Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Amtliches Organ der Gemeinden Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreis: Durch Trägerinnen und Vertretungen (ohne Zustellgebühr)	Ausgabe A Wiesbad. Neueste Nachr.	Ausgabe B mit „Kochbrunnengeister"
	monatl. 0.60 viertelj. 1.80	monatl. 0.80 viertelj. 2.40
Durch die Post bezogen (ohne Bestellg.)	„ 0.70 „ 2.10	„ 0.90 „ 2.70

Die Wiesb. Neuesten Nachr. erscheinen täglich mittags mit Ausnahme d. Sonn- u. Feiertage.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolasstr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Zeile oder deren Raum	Stadtbez. Wiesbaden Mk. 0.20	Deutschland Mk. 0.30	Ausland Mk. 0.40
Im Reklameteil: Die Zeile	Mk. 1.—	Mk. 1.50	Mk. 1.50

Bei Wiederholung Nachlaß nach Tarif. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage und bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Filiale I Mauritiusstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Filiale II Bismarckring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister" (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganzinvaliditätsfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversich.-Bank versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengeister" gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Wenn Mann und Frau verunglücken, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 30 — Samstag, 5. Februar 1916. — 31. Jahrgang.

Englands Volksseele roh und feige.

Eine englisches Schiff weigert sich, eine deutsche schiffbrüchige Luftschiff-Mannschaft zu retten. — Fünf Schiffe in der Themse versenkt. — Lebhafte Kämpfe im Westen.

Am Ende der 79. Kriegswoche.

Bei der ganzen Art des jetzigen Weltkrieges ist es namentlich infolge der eigenartigen Zurückhaltung der englischen Kriegsmarine bisher noch zu keinen entscheidenden großen Seekämpfen gekommen, gleichwohl aber hat unsere wackere Marine in den verschiedensten Leistungen dargetan, daß sie ihren Mann stehen kann, und wir haben Kunde von Heldentaten bekommen, die mit goldenen Lettern in der Geschichte Deutschlands für alle Zeiten verzeichnet sein werden. Zu jenen Schiffen, deren Namen nun wegen des kühnen Wagemutes und der Tapferkeit ihrer Besatzung nie vergessen wird, gesellt sich jetzt die kleine „Möwe", die in kurzer Zeit 8 englische Handelsschiffe im Atlantischen Ozean vernichtete und obendrein einen großen beschlagnahmten Dampfer mit wertvoller Ladung unter der Führung einer Prisenmannschaft nach einem neutralen amerikanischen Hafen bringen ließ. Das war ein Heldenstücklein, das die gesamte Welt in größtes Erstaunen setzte, am meisten die Engländer, die es für ausgeschlossen hielten, daß ihnen ein Schiff durchwischen könnte. Allerdings muß das Vorkommnis die britische Regierung mit gemischten Gefühlen begrüßen, denn es ist eine vortreffliche Illustrierung zu der Blockade, die angeblich von den englischen Kriegsschiffen auf den hauptsächlichsten Verkehrswegen des Meeres ausgeübt wird. Im Schoße des Kabinetts hat man in dieser Hinsicht wohl selber mancherlei Bedenken gehegt und daher sang- und klanglos die Erledigung durch das Parlament hinausschieben lassen. Abgesehen von der Unzulänglichkeit der englischen Kriegsmarine für diesen Zweck, war ausschlaggebend für diese Verzögerung auch die entschiedene Haltung Amerikas, wo die Entrüstung über das englische Verhalten so zunimmt, daß von verschiedenen Seiten ein Verbot der Ausfuhr von Munition angeregt wurde. Auch spricht man davon, daß die Regierung beabsichtige, amerikanischen Bürgern die Ueberfahrt auf bewaffneten Dampfern zu machen, was ja gerade die mehrfachen Differenzen mit Deutschland heraufbeschworen hat. Gleichzeitig verlautet auch im Zusammenhang damit, daß die „Lusitania"-Angelgenheit ihrer endgültigen Lösung entgegengehe, und damit würde eine innige Hoffnung der Ententeleute auf den Ausbruch eines schweren Konflikts zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu Wasser werden. Seitens Deutschlands sind dem Botschafter Grafen Bernstorff neue Weisungen erteilt worden, die eine Verständigung erwarten lassen.

Die bereits in der vorigen Woche eingesetzte Regsamkeit auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen hält an. Im Westen kommt es jetzt fast täglich zu größeren Kämpfen, die den Deutschen recht schöne Erfolge brachten, die ihnen trotz aller Gegenangriffe nicht wieder entrissen werden konnten. Dazu kommt der famose Luftangriff auf Paris, der natürlich von den Gegnern als ein Akt des Barbarismus hingestellt wurde. Dabei vergaß man freilich, daß man wenige Tage zuvor eine offene deutsche Stadt durch Luftfahrzeuge hatte beschießen lassen, während Paris die stärkste Festung der Welt ist. Ja die Herrschaften dürfen sich eben alles erlauben, während sie von Tobsucht befallen werden, wenn Deutschland, und noch dazu unter strenger Beobachtung der völkerrechtlichen Bestimmungen, einmal mit gleicher Münze heimzahlt. Die Wutausbrüche sollen aber nur das Gefühl der Unterlegenheit verdecken, das sich infolge des gelungenen Luftüberfalles, demgegenüber alle Abwehrmaßnahmen sich als völlig unzulänglich erwiesen, sich bemerkbar macht.

Eine ähnliche und wohlgelungene Ueberraschung bildete auch der Luftangriff auf Mittelengland, von dem die Industriebezirke betroffen wurden. Selbstverständlich wird auch das als ein Roheitsakt hingestellt, obwohl es sich bei diesem Unternehmen darum handelte, die englische Munitionserzeugung zu behindern. Der von unseren Flugschiffen angerichtete Schaden ist zweifellos wesentlich höher, als er offiziell angegeben wird, nachdem anfänglich sogar die kühne Behauptung aufgestellt wurde, daß der angerichtete Schaden nur gering sei. Jedenfalls ist aber auch die moralische Wirkung keine kleine, denn der englischen Bevölkerung wurde sehr eindringlich vor Augen geführt, daß die Deutschen trotz der durch die See isolierten Lage Englands sehr wohl im Stande seien, über Großbritannien an Ort und Stelle die Schrecknisse des Krieges in Erscheinung treten zu lassen. Der deutsche Wagemut kennt eben keine Hindernisse.

Auch auf den übrigen Fronten geht es gut vorwärts. An der italienischen Grenze sind die Angriffe der feindlichen Truppen infolge der furchtbaren fruchtlosen Erschöpfung matter geworden, und die Oesterreicher sind ihrerseits mehrfach zur Offensive mit Erfolg übergegangen. Ebenso nimmt der Vormarsch in Albanien rüstig seinen Fortgang, ein wichtiger Punkt nach dem anderen wird besetzt, und die Italiener wollen, um wenigstens ein Stückchen des Landes behaupten zu können und es als Ausgangspunkt für etwaige spätere Unternehmungen zu benutzen, Valona halten, das stark befestigt worden ist, ähnlich wie man es in Saloniki gemacht hat. Ob das freilich den Gang der Ereignisse wird aufhalten können, steht gar sehr dahin.

Nicht nur die militärische Lage macht den Vierverbandsmächten große Sorgen, sondern auch im Inneren ist es bei den meisten von ihnen nicht zum Besten bestellt. In Rußland nimmt die Gärung immer weiteren Umfang an, wie das die zahlreichen Massenverhaftungen deutlich erweisen. Die Reaktion hat eben Oberwasser und man will das Volk durch die Verbreitung von Schrecken im Zaume halten. Herr Goremykin selbst scheint freilich mit seinem Latein zu Ende zu sein und er ist darum zurückgetreten; sein Nachfolger, der bisherige Reichsrat Stürmer, der der schwärzesten Einer ist, wird denselben Kurs fortsteuern, nur noch um eine Nuance schärfer. Auch in der auswärtigen Politik dürfte unter dem neuen Manne kaum eine Aenderung eintreten, denn hier herrscht ziemlich unumschränkt Herr Sasonow. Dieser hat vor kurzem, da die Duma nicht tagen darf, gegenüber einigen Pressevertretern sein Herz ausgeschüttet; aus seinen Worten geht jedoch ziemlicher Kleinmut hervor, nachdem er früher nach dem Muster der anderen Staatsmänner der Entente den Mund nie voll genug nehmen konnte. Natürlich endete er mit einem Ausblick auf einen glänzenden endgültigen Sieg des Vierverbandes. Wers nicht glaubt, zahlt einen Taler.

Auch die italienischen Minister reden recht viel, in der Hoffnung dadurch das Augenmerk von den trostlosen inneren Verhältnissen abzulenken. Herr Salandra ist in höchsteigener Person nach Turin gereist, um dort die Volksstimmung zu bearbeiten, ob aber damit viel erreicht werden wird, kann als fraglich gelten, denn mit Ministerreden ist noch niemals ein Krieg gewonnen worden.

Die „Teufel zur See".

5 Schiffe in der Themse vernichtet.

Berlin, 4. Febr. (Amtlich.)

1) Am 31. Januar und 1. Februar hat ein deutsches Unterseeboot in der Themsemündung einen englischen armierten Bewachungsdampfer, einen belgischen und drei englische, zu Bewachungszwecken dienende Fischdampfer versenkt.

2) Das Marineluftschiff „L 19" ist von einer Aufklärungsfahrt nicht zurückgekehrt. Die angestellten Nachforschungen blieben ergebnislos. Das Luftschiff wurde nach einer Reutermeldung am 2. Februar von dem in Grimsby beheimateten englischen Fischdampfer „King Stephan" in der Nordsee treibend angetroffen, Gondel und Luftschiffkörper teilweise unter Wasser. Die Besatzung befand sich auf dem über Wasser befindlichen Teil des Luftschiffes. Die Bitte um Rettung wurde von dem englischen Fischdampfer abgeschlagen unter dem Vorgeben, daß seine Besatzung schwächer sei als die des Luftschiffes. Der Fischdampfer kehrte vielmehr nach Grimsby zurück.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der furchtbaren Grausamkeit englischer Marinemannschaften im Fall „Baralong" reiht sich die feige Roheit des englischen Fischdampfers gegen die dem Ertrinken ausgesetzten schiffbrüchigen Mannschaften des deutschen „L. 19" würdig an. Dem „Gentleman zur See" ist die Maske vom Gesicht gefallen, und die Welt sieht eine grinsende Teufelsfratze. Die neue Schandtat, die Verweigerung der Hilfe an wehrlose Kämpfer angesichts des drohenden Todes, bestätigt uns, daß dieser Krieg uns eine Roheit der britischen Volksseele enthüllt, die uns „Barbaren" so fremd war, daß wir lange brauchten, sie für möglich zu halten. Es kann aber nicht gezweifelt werden, sie ist da. Dieser neue Fall des „englischen Systems" ist fast noch schlimmer als der Baralongfall, noch grausamer. Die Mannschaft des Fischdampfers hat nicht, wie es die Leute vom „Baralong" taten, dem verhaßten Gegner ein schnelles Ende bereitet, sondern ihn hilflos den Qualen eines langsamen Todes in den winterlichen Fluten der Nordsee überlassen. Schande über diese englischen „Teufel zur See"!

Rotterdam, 5. Febr. (P.-Tel. Zens. Bln.)

„Daily Telegraph" berichtet: Ein englischer Trawler traf „L. 19" 120 Meilen östlich Spurnhead treibend an. Die Deutschen boten der Besatzung des Dampfers Geld an, wenn sie sie retten wollte. Aber da man 22 Mann auf dem Luftschiff bemerkte und außerdem das laute Hämmern zu verstehen gab, daß noch mehr Leute anwesend waren, weigerte sich der Trawler, der nur eine neunköpfige Besatzung hatte, die Schiffbrüchigen aufzunehmen. Er traf die Schiffbrüchigen am Mittwoch früh und erstattete am Donnerstag nachmittag Bericht.

„L. 19" nicht mehr aufzufinden.

Grimsby, 5. Febr. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Meldung des Reuter-Bureaus: Zwei Marine-Fahrzeuge, die nach dem Schauplatz des Zeppelin-Unglücks geschickt wurden, suchten die benachbarte Zone genau ab. Sie fanden keinerlei Spuren des Luftschiffes. Man schließt daraus, daß der Zeppelin gesunken ist.

Der heimtückische Angriff auf ein deutsches U-Boot.

Mißbrauch der holländischen Flagge.

Berlin, 5. Febr. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Von zuständiger Stelle erfahren wir über den Angriff eines unter holländischer Flagge fahrenden englischen Hilfskreuzers auf ein deutsches Unterseeboot noch folgende Einzelheiten:

Das Unterseeboot forderte den unter holländischer Flagge fahrenden Dampfer durch ein Signal auf, zur Prüfung der Schiffspapiere ein Boot zu schicken. Dies geschah nach einiger Zeit. Sicherheitshalber tauchte das Unterseeboot und besichtigte durch das Sehrohr den Dampfer. Es war ein ungefähr 3000 Tonnen großer normaler Frachtdampfer mit glattem Deck, erhöhtem Back und einer Hütte. Nichts Verdächtiges war zu sehen. Der Name „Melanie" am Bug war deutlich lesbar. Als das Unterseeboot neben dem Schiffsboot in etwa 1000 Meter Entfernung von dem Dampfer auftauchte, eröffnete dieser unter holländischer Flagge aus zwei Geschützen mittleren Kalibers und Maschinengewehren ein heftiges Feuer. Das Unterseeboot konnte sich gerade noch durch schnelles Tauchen retten. Der Dampfer versuchte noch zweimal, das Unterseeboot zu rammen. Während der ganzen Aktion führte das Schiff die holländische Flagge. Ein holländischer Dampfer „Melanie" ist unbekannt. Dagegen findet sich in Lloyds Register ein englischer Dampfer dieses Namens von 3002 Bruttoregistertonnen.

In diesem Zusammenhang ist auch eine Meldung der „Agence Havas" vom 28. Januar interessant, derzufolge der bewaffnete französische Postdampfer „Plata", ohne angegriffen zu sein, das Feuer auf ein Unterseeboot eröffnete und es versenkt haben will. In einer Besprechung dieses Falles versicherte der französische Admiral Locaze dem Korrespondenten des „Petit Journal", daß die französischen Handelsschiffe ausdrücklich den Befehl hätten, auch wenn sie nicht angegriffen seien, auf jedes feindliche Unterseeboot zu feuern oder es zu rammen.

S. M. S. Appam.

Rotterdam, 5. Febr. (Privat-Tel. Zens. Bln.)

Einer weiteren Meldung aus New-York zufolge hatte die „Appam" eine große Post und über 3000 Tonnen Ladung an Bord. Die Bank von Britisch-Westafrika teilt mit, daß die „Appam" auch eine große Menge Geld, etwa 40 000 Pfund, wie von anderer Seite gemeldet wird, mitführte. Die „Times" schätzt den Wert der „Appam" auf 100 000 Pfund und den Wert der Ladung auf 160 000 Pfund. Als das deutsche Schiff die „Appam" aufforderte, sich zu ergeben, drängten viele Fahrgäste den Kapitän, keinen Widerstand zu leisten. „Daily Chronicle" wird aus New-York gemeldet, die deutsche Prisenbemannung erklärte, daß einzelne Leute an Bord der „Appam" sich den Deutschen zu widersetzen versuchten, nachdem die Uebergabe des Dampfers bereits stattgefunden hatte. In diesem Kampf sollen zwei Personen getötet und viele verwundet worden sein. Auf der Reise nach Amerika soll die „Appam" den erbeuteten Kohlendampfer „Corbridge" vier Tage lang im Schlepptau gehabt haben. Beide Schiffe fuhren unter britischer Flagge.

Die „Times" glaubt, daß der deutsche Hilfskreuzer, der die „Appam" aufbrachte, das deutsche Dampfschiff „Möve" von der Argo-Linie sei, das früher regelmäßig zwischen Bremen und London verkehrte.

Newport News, 5. Febr. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Meldung des Reuter-Bureaus: Alle britischen Untertanen haben gestern spät abends die „Appam" verlassen. Es blieben nur Deutsche an Bord.

Das deutsche Schiff „Möwe".

Amsterdam, 5. Febr. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Die englische Regierung beauftragte ihren Botschafter in Washington, eine scharfe Untersuchung über die Herkunft des deutschen Fahrzeuges „Möve" und seiner Besatzung einzuleiten, da das Schiff seine Fahrt mit Unterstützung amerikanischer Dampfer durchgeführt habe. Mehrere englische Kreuzer erhielten Befehl, bei dieser Untersuchung mitzuwirken.

Amsterdam, 5. Febr. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

„Daily Telegraph" berichtet aus Newyork: Die Bänder an den Mützen der deutschen Seeleute der „Appam" werden als sicherster Beweis dafür angesehen, daß es die „Möve" war, die die „Appam" aufbrachte.

Old Point Comfort (Virginien), 5. Febr. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Neun britische Untertanen, die von der „Appam" gelandet wurden, haben erklärt, daß die „Möwe" außer mit Kanonen auch mit zwei Lancierrohren versehen war. Alle weiteren erklärten einstimmig, daß sie gut behandelt wurden. Sie litten wohl Mangel an Lebensmitteln, aber auch die Prisenbesatzung bekam dies zu fühlen. Während der letzten zwei Tage wurde der Mangel an Lebensmitteln und Wasser sehr groß. Bezüglich der „Möwe" glauben einige, daß sie ein in ein Kriegsfahrzeug umgewandeltes Handelsschiff, andere, daß sie ein ganz neues Schiff ist. Sie führte vier Kanonen vorne und zwei rückwärts. Alle waren mit abnehmbarer Verschanzung maskiert. Der Dampfer „Clan Mac Tavish" wehrte sich, wie erzählt wird, sehr tapfer gegen die „Möwe". Der Dampfer führte eine sechspfündige Kanone. 15 Mann der Besatzung wurden getötet und viele verwundet, ehe das Schiff nach zwei Explosionen sank. Der Kampf dauerte ungefähr eine halbe Stunde. Schließlich lancierten die Deutschen zwei Torpedos, die beide trafen, worauf der „Clan Mac Tavish" überholte und rasch in der Tiefe verschwand.

Haag, 5. Febr. (P.-Tel. Zens. Bln.)

Das Geheimnis, das das Schiff, welches die „Appam" kaperte, umgibt, wird immer tiefer. Kapitän Barton des Dampfers „Corbridge" berichtet, daß das Schiff von mehreren hundert Matrosen besetzt gewesen sei, die verschiedene Namen an den Mützen getragen hätten. Auf einer Schiffsplanke war der Name „Ponga" eingraviert. Auf einer anderen Otto Mene. Dieser letztere Name stand auch auf den Drucksachen der Kapitänskajüte. Daß das Schiff aus der Ostsee kam, wird nicht geglaubt.

Die englische Presse.

Amsterdam, 5. Febr. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Der Londoner „Daily Telegraph" schreibt in einem Leitartikel über die „Appam": Der Feind hat einen Erfolg gehabt. Trotz unseres begründeten Anspruchs auf die Seeherrschaft hat er uns einen Verlust beigebracht, der in die Tausende von Pfund geht. Wir können Schiff und Ladung schwer missen. Die Kauffahrteischiffe werden stets weniger; zudem können wir nicht wissen, was die „Möwe" noch vollbringen wird. Vielleicht führt sie ihre Züge noch weiter aus und setzt der „Emden"-Episode die Krone auf. Es wäre eine Dummheit, die Tatsache zu verneinen.

Auch die übrige englische Presse bringt Leitartikel über die „Appam". Alle heben hervor, daß das Schiff mit der Maskierung eine Kriegslist gebraucht habe, die völlig gesetzlich sei. Die „Morning Post" betont die humane Handlungsweise des Kapitäns.

Ausrüstung der italienischen Handelsdampfer mit Kanonen.

Berlin, 5. Febr. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Aus Genua wird laut „B. Ztg." berichtet, daß jetzt achtzehn große italienische Handelsdampfer mit Kanonen ausgerüstet seien. Die Dampfer hätten zum teil mobile Deckpanzerung erhalten. Die Armierung sei neu und dürfte nur defensiv gebraucht werden.

Der Seekrieg.

London, 5. Febr. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

In Plymouth trafen der Kapitän und 25 Mann von dem englischen Dampfer „Woodfield", der am 3. November 40 Meilen von Gibraltar von einem deutschen Unterseeboot angegriffen wurde, ein. Nach einem zweistündigen Kampfe, währenddessen die arabischen Heizer des englischen Dampfers streikten, ging die Bemannung in die Rettungsboote. Der Dampfer wurde torpediert.

Amsterdam, 5. Febr. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Die hier angekommenen amerikanischen Blätter berichten, daß der Dampfer „Huronian" der Leylandslinie am 29. Dezember in der Nähe der irischen Küste torpediert worden sei. Der Dampfer wurde schwer beschädigt in einen Hafen geschleppt.

London, 5. Febr. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Das Reutersche Bureau meldet: Der Dampfer „Franz Fischer", der als Kohlenschiff an der Küste fuhr, wurde Dienstag nacht von einem Zeppelin, der auf dem Weg von Hartlepool nach London war, versenkt. 13 Mann der Besatzung sind ertrunken, 8 wurden von einem belgischen Dampfer gerettet. Der „Franz Fischer" ist ein erbeutetes feindliches Fahrzeug von 970 Tonnen.

Vermißte japanische Dampfer.

Wie schweizerische Blätter aus Tokio berichten, sind im Indischen Ozean japanische und zwei Dampfer anderer Nationalität verschwunden. Die Zeitung „Asahi" behauptet, der „Koko Maru" sei in der Nähe von Natal von einem Dampfer angegriffen worden.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Febr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Einer der nordwestlich von Hulluch von uns besetzten Trichter wurde durch eine erneute englische Sprengung verschüttet. Bei Loos und Neuville lebhafte Handgranatenkämpfe.

Die feindliche Artillerie entwickelte an vielen Stellen der Front, besonders in den Argonnen, rege Tätigkeit.

Westlich von Marle fiel ein französischer Kampfdoppeldecker, dessen Führer sich verirrt hatte, unversehrt in unsere Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unsere Flieger beobachteten im Vardartal, südlich der griechischen Grenze, und bei der Anlegestelle im Hafen von Saloniki umfangreiche Brände.

Oberste Heeresleitung.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 4. Febr. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbar:

Russischer Kriegsschauplatz.

Ein österreichisch-ungarisches Flugzeuggeschwader hat den östlich von Kremienice liegenden russischen Etappenort Szumsk mit Bomben beworfen. Zahlreiche Gebäude stehen in Flammen. Sonst ist nichts Besonderes vorgefallen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschützkämpfe blieben an der küstenländischen Front ziemlich lebhaft und erstreckten sich auch auf mehrere Stellen im Kärnthner und Tiroler Grenzgebiet. Das Schloß von Durino wurde durch mehrere Volltreffer der feindlichen Artillerie teilweise zerstört. Vor dem Tolmeiner Brückenkopf gingen die Italiener infolge der letzten Unternehmungen unserer Truppen auf die Hänge westlich der Straße Cigino-Solo zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die in Nordalbanien operierenden k. u. k. Truppen haben Kruje besetzt und mit ihrer Spitze den Ischmi-Fluß erreicht.

Die Lage in Montenegro ist unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Beschießung der italienischen Ostküste.

Wien, 4. Febr. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbar:

Eine Kreuzergruppe hat am 3. Februar vormittags an der italienischen Ostküste die Bahnhöfe von Ortona und San Vito, mehrere Magazine und Fabriken im Bereich dieser Orte sowie einen Schwimmkran durch Beschießung schwer beschädigt und die Eisenbahnbrücke über den Fluß Ariello nördlich Ortona zerstört. Nach der Beschießung der Objekte von San Vito wurden Brände beobachtet. Die Kreuzergruppe ist unbelästigt zurückgekehrt.

Das Flottenkommando.

Das Kabinett Salandra „geht".

Geheimnisvolle Andeutungen des italienischen Ministerpräsidenten.

Bern, 5. Febr. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Salandra hielt in Genua eine Rede, die folgende erwähnenswerte Sätze enthält: Wenn wir nicht vom Auslande für Schiffsfracht und für den notwendigen Transport unserer Industrie und Ernährung des Landes abhängig wären, würden wir viel stärker gegenüber dem Gegner und auch viel stärker gegenüber den Verbündeten sein. Nunwohl, hoffen wir, daß, wenn auch nicht wir, die wir vielleicht gehen müssen, so doch andere diese Lehre ausnützen und tun werden, was wir nicht mehr ausführen konnten.

Bern, 5. Febr. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Der „Corriere della Sera" beschäftigt sich mit Salandras Turiner Rede und bringt einen Leitartikel, der beweist, daß eine gewisse Ernüchterung in breiteren italienischen Schichten platzgreift. Das Blatt schreibt u. a.: Man begreift, daß nachdenkliche Angst manchmal zutage tritt im Gegensatz zu dem Enthusiasmus der ersten Tage. Wer hieraus auf totalen Pessimismus schließen wollte, würde irren.

Italienische Enttäuschung.

Wien, 5. Jan. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Der „N. Fr. Pr." wird über Amsterdam gemeldet, die englische Regierung habe das Ersuchen Italiens, eine neue Kriegsanleihe in London aufzulegen, rundweg abgeschlagen, weil das englische Kapital für die englische Kriegsanleihe verwendet werden müsse. Ebenso hat Mackenna den Verkauf der italienischen Kriegsanleihe an der Londoner Börse abgelehnt.

Berlin, 5. Febr. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Der „B. Z. a. M." meldet aus Zürich: Wie aus Mailand gemeldet wird, haben 50 Vertreter privater Transportgesellschaften beschlossen, von der Regierung sofort Maßnahmen zur Hebung der Kohlennot zu fordern, da sie den Betrieb wegen der hohen Kohlenpreise unmöglich aufrecht erhalten könnten. Durch eine Betriebseinstellung dieser Gesellschaften würden 700 Kilometer Bahnlinien stillgelegt.

Einberufungen Beurlaubter in Italien.

Bern, 5. Febr. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Aus Rom wird gemeldet: Das militärische Amtsblatt enthält eine Sonderverfügung, derzufolge unbeschränkt Beurlaubte der ersten und zweiten Kategorie der nachstehend aufgeführten Klassen und Waffengattungen zum 7. Febr. einberufen werden: Der Jahrgang 1891 der Kavallerie, die Jahrgänge 1882 bis 1884 der Genietruppen und Brückenbauer und die Jahrgänge 1882 bis 1888 der Genietruppen, die für Arbeiten in Lagunen besonders ausgebildet sind. Ferner werden die der dritten Kategorie mit unbeschränktem Urlaub Angehörenden des Jahrgangs 1881 einschließlich der Marinetruppen einberufen, deren Gestellungstermin jedoch noch nicht bekanntgegeben wird.

Balkanbesprechungen in Rom.

Amsterdam, 5. Febr. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Aus London wird gemeldet, daß in Rom in der nächsten Woche Verhandlungen zwischen dem Kabinett und Vertretern der anderen verbündeten Regierungen stattfinden, woran die Könige von Serbien und Montenegro mit ihren Ministerpräsidenten teilnehmen wollen. Wie aus Paris verlautet, haben Frankreich und England den Anstoß zu dieser Zusammenkunft gegeben.

Abwanderung griechischer Kaufleute aus Italien.

Zürich, 5. Febr. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Die „N. Z. Ztg." meldet: Seit einigen Tagen überschreiten zahlreiche griechische Kaufleute, die bisher in Italien ansässig waren, die Grenze, um sich in der Schweiz niederzulassen.

Die Neutralitätsverletzung der Schweiz durch einen italienischen Flieger.

Bern, 5. Febr. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Der italienische Flieger, welcher die schweizerische Neutralität verletzt hat, heißt Giacomo Barlatti und ist in Luzern aufgewachsen. Amtlich wird bestätigt, daß er auf schweizerischem Boden gelandet und interniert worden ist.

Besetzung der Insel Kreta durch den Vierverband.

Wien, 5. Febr. (Eig. Tel., Zens. Bln.)

Das „Wiener Tagbl." meldet: Nach Pariser Meldungen haben die Verbündeten die Besetzung der Insel Kreta in Angriff genommen, denn es fanden bereits an mehreren Stellen der Insel Landungen von Marineabteilungen statt.

Venizelos und der Vierverband.

Konstantinopel, 5. Febr. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Zuverlässige Nachrichten aus Saloniki bestätigen, daß die bereits gemeldete Reise des früheren Ministerpräsidenten Venizelos dorthin erfolgt, weil er für seine persönliche Sicherheit fürchtet, und dann auch, weil er dort seine Besprechungen mit den Vierverbandsmächten unbehindert fortsetzen kann. Mit allen Einzelheiten wird berichtet, daß er feste Verabredungen mit den Generalen Frankreichs und Englands getroffen habe für den Fall, daß der König im Verlaufe der beschlossenen weiteren Vergewaltigung und Erpressung energische Schritte gegen die Vierverbandsmächte unternehmen sollte. In diesem Falle soll Saloniki zum Sammelpunkte der griechischen Oppositionellen gemacht und dort eine provisorische Regierung unter der Leitung Venizelos eingesetzt werden. Venizelos findet bei dem Vierverband offen und restlos Unterstützung für alle seine Pläne.

Das Achilleion versiegelt.

Paris, 5. Febr. (Privat-Tel. Zens. Bln.)

Die Agence Havas meldet aus Saloniki: Die französischen Behörden haben das Achilleion, den Besitz des Kaisers auf Korfu, versiegeln lassen und beschlossen, daselbst in den Nebengebäuden ein serbisches Feldlazarett einrichten zu lassen.

Die deutsch-österreichisch-rumänischen Verhandlungen.

Budapest, 5. Febr. (Privat-Tel. Zens. Bln.)

Zu den Besprechungen der Vertreter Deutschlands Oesterreich-Ungarns und Rumäniens über die Behebung der Transportschwierigkeiten zwischen den genannten Staaten wird noch gemeldet, daß die bei der Konferenz getroffenen Vereinbarungen sich nicht nur auf die Gegenwart erstrecken, sondern sich auch auf die Zukunft beziehen. Wie verlautet, sind sämtliche schwebenden Fragen in günstigem Sinne erledigt worden, darunter auch diejenige der Stellung der Eisenbahnwagen. Die Vertreter Deutschlands und Rumäniens sind von Brassó wieder abgereist.

Filipescu reist nach Rußland.

Berlin, 5. Febr. (Privat-Tel. Zens. Bln.)

„Die „B. Z. a. M." meldet aus Bukarest: Der entente-freundliche Politiker Filipescu begibt sich nach Rußland, um sich persönlich von der Lage des russischen Heeres zu überzeugen.

Wiederzusammentritt der Duma.

London, 5. Febr. (Privat-Tel. Zens. Bln.)

Aus Petersburg wird gemeldet, daß nach zuverlässiger Information der „Nowoje Wremja" die Duma am 18. Febr. zusammentreten wird.

Aus der Stadt.

Stadtverordneten-Sitzung.

Die Einführung der neugewählten Stadtverordneten Professor Oberlehrer Dr. Bauer und Hotelbesitzer Ludw. Walther war auch in der Sitzung der Stadtverordneten am Freitag nachmittag noch nicht möglich, weil beide Herren, die im Feld stehen, keinen Urlaub erhalten hatten.

Zur Frage der

Verstadtlichung der Straßenbahnen.

führte sodann Oberbürgermeister **Gläßing** u. a. aus:

Die Verkehrsdeputation hat unterm 1. November vergangenen Jahres einstimmig den Beschluß gefaßt, von dem vertragsmäßig jetzt möglichen Ankauf der Straßenbahnen aus finanziellen Gründen abzusehen.

Die Deputation steht, wie aus ihren Verhandlungen hervorgeht und wie sie in ihrem Beschluß besonders betont hat, durchaus nicht auf dem Standpunkt, es grundsätzlich für vorteilhafter zu halten, die Straßenbahnen nicht in das Eigentum der Stadt überzuführen; sie hält im Gegenteil die Verstadtlichung der Straßenbahnen für außerordentlich wünschenswert und verzichtet lediglich aus finanziellen Gründen darauf, diesem Wunsche, der zugleich Wunsch der gesamten Bevölkerung sein dürfte, durch entsprechenden Beschluß Rechnung zu tragen. Diese finanziellen Gründe wirken bei der Verkehrsdeputation so stark und entscheidend, daß sie jede weitere Erörterung der rechtlichen Gesichtspunkte wie der Vorteile einer eventuellen Verstadtlichung für überflüssig erklärt. Der Magistrat hat sich dieser Auffassung einstimmig angeschlossen, wenngleich er keinen Augenblick verkannte, daß ein dahingehender Beschluß der städtischen Körperschaften für die Bevölkerung eine erhebliche Enttäuschung sein wird. Die Nachteile der Betriebsführung der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft (S.-E.-G.) sind zu bekannt, als daß diese Enttäuschung überraschend wirken könnte; auch der Magistrat und mit ihm die Verkehrsdeputation bedauern, daß sie zur Zeit aus zwingenden Gründen darauf verzichten müssen, den an und für sich berechtigten Wünschen der Bevölkerung entgegenzukommen.

Nach den von dem Dezernenten für die Straßenbahnen, Herrn Berlit, gemachten und vom Magistrat nachgeprüften Ausführungen kann die Stadt längstens am 1. April laufenden Jahres der S.-E.-G. den Vertrag kündigen mit der Wirkung, daß am 1. April 1917 Eigentum und Betrieb städtisch werden. Die Vorortbahnen scheiden hierbei aus, also die Nerobergbahn; für die Linie nach Biebrich (Hauptbahnhof bis Biebrich) bedürfte es der Zustimmung der städt. Körperschaften in Biebrich, die wohl ohne weiteres gegeben würde.

12 Millionen Abfindung.

Die Abfindungssumme, die nach den bestehenden Verträgen bei der Uebernahme am 1. April 1917 zu zahlen wäre, würde sich auf rund 12 Millionen Mk. belaufen. Zugrunde zu legen bei der Berechnung sind die Jahre 1911/12, 1912/13 und 1913/14 (die Kriegsjahre haben auszuscheiden), alsdann ist der Durchschnitt des in diesen Jahren erzielten Reingewinnes mit 25 bezw. 20 (für die Walkmühllinie) zu vervielfachen. Hieraus ergibt sich ein Kaufpreis von 12 540 000 Mark. Abzuziehen ist ½ Prozent des jährlichen Anlagekapitals mit Zins und Zinseszins ab 1. April 1899, sodaß rund 12 Millionen als jetzt (am 1. April 1917) zu zahlender Kaufpreis für die S.-E.-G. verbleiben, die den Wert des Unternehmens nach ihren Büchern mit ungefähr 7 Millionen Mark bewerten. Die S.-E.-G. erzielt also bei diesem Buchwerte und mit einem Durchschnittsjahresgewinn von 514 000 Mark genau gerechnet eine Rente von 7,3 Prozent, während die Stadt bei einem Kaufpreise von 12 Millionen und bei der Annahme des gleichen Gewinnes von 514 000 Mark eine Rente von 4,21 Prozent machen würde.

Die hier gemachte Voraussetzung des gleichen Reingewinnes von 514 000 Mark setzt voraus, daß die Stadt nach der am 1. April 1917 erfolgten Uebernahme das Unternehmen unter denselben Betriebsverhältnissen fortführt, ohne Verkehrsverdichtung, ohne jede Verbilligung des Verkehrs, ohne Vermehrung der Wagenleistungen, also ohne Vermehrung der Fahrmöglichkeiten und ohne eine den Interessen der Bevölkerung mehr entsprechende Linienführung usw., also — kurz gesagt — ohne Erfüllung all der Hoffnungen, die in erster Linie für den Wunsch der Bevölkerung auf die Verstadtlichung der Straßenbahnen ausschlaggebend sind.

Für diesen Fall kommt der Dezernent für die Straßenbahnen zu dem Schlusse, daß die „Stadt nur gerade in der Lage sein würde, das riesige Anlagekapital von 13 Millionen Mark (1 Million müßte für Materialverbesserung neu investiert werden) bis zum Ende der ersten Konzessionsdauer zu verzinsen. Dagegen wäre es nicht möglich, eine Tilgung vorzunehmen; das Unternehmen bliebe also dauernd mit dem Anlagekapital belastet."

Dieser Schluß ist richtig, doch erscheint diese Darstellung immer noch als eine zu günstige. Selbst, wenn es wirklich der Stadt gelingen sollte, auf alle Verkehrsverbesserungen mit Rücksicht auf die Finanzlage zu verzichten, bleibt zunächst, wie eben schon erwähnt, immer noch die Notwendigkeit übrig, wenigstens das Wagen- und Schienenmaterial zu verbessern, teils Erneuerungen, teils Umbauten vorzunehmen und so noch manches Andere in einen besseren Zustand zu versetzen, wozu nach den vorgenommenen Schätzungen ein neues Kapital von ¾ Millionen bis 1 Million Mark erforderlich wäre. Damit wäre natürlich nur eine Verbesserung des Betriebsmaterials, nicht aber eine solche des Verkehrs erreicht.

Gesamtanlagekapital von 13 Millionen Mark.

Wir hätten also mit einem gesamten Anlagekapital von 13 Millionen Mark zu rechnen. Dieses Kapital wäre durch eine Anleihe aufzubringen, die wir mit 4½ Prozent berechnen wollen. Das ist eine recht günstige Annahme für die Zeit unmittelbar nach dem Kriege, in der ein Riesengeldbedarf sich geltend machen wird. Nun kann man wohl überzeugt sein, daß es der Reichsregierung gelingen wird, im allgemeinen Interesse den landesüblichen Zinsfuß auf 4½ Prozent zu stellen; es werden aber dann gerade in der Zeit unmittelbar nach dem Kriege — und diese kommt ja für den Erwerb der Straßenbahn und die Aufbringung der 13 Millionenanleihe in Frage — kommunale Anleihen zu 4½ Prozent mit Einbuße am Kurse zu rechnen haben, die den Zinsfuß schließlich doch auf 4¾ Prozent stellen werden. Unter der Voraussetzung dieses Zinsfußes von 4¾ Prozent wird also für den Kaufpreis von 12 Millionen Mark, der sich — wie schon ausgeführt — bei gleichartiger Fortführung des Betriebs mit höchstens 4¼ Prozent verzinst, gegenüber den 4¾ Prozent der Anleihe ½ Prozent Zinsen zuzuzahlen sein, also insgesamt jährlich 60000 Mark. Besser muß die dreizehnte Million, die lediglich für Materialverbesserung aufzuwenden ist, mit ebenso 4¾ Proz., also 47 500 Mark jährlich in Rechnung gestellt werden; das sind also für Zinsen ein Mehr von 107500 Mk. jährlich.

Selbstverständlich kann sich ferner die Stadt von den Vorschriften ordnungsgemäßer Tilgung, wie sie für alle Vermögensteile der Stadt vorgeschrieben sind, nicht befreien; sie muß also für die 13 Millionen Anlagekapital bezw. für die Anleihe, die sie für die Erwerbung der Straßenbahn und die Aufbringung der 13 Millionenanquote einstellen. Für die Anleihe der Dotzheimer und Bierstadter Linie sind von der Regierung im Durchschnitt 2 Prozent Tilgung verlangt worden (2,13 Prozent und 1,87 Prozent). Nun soll auch hier wieder die außerordentlich günstige Annahme gemacht werden, daß die Regierung in den Tilgungsbedingungen angesichts der nach dem Kriege eintretenden wesentlichen Verschlechterung der finanziellen Lage der Gemeinden etwas mildere Grundsätze zur Geltung bringt und sich mit einem Tilgungssatz von 1 Prozent begnügt, also im vorliegenden Falle mit einer jährlichen Tilgung von 130 000 Mark.

Zu diesen selbst unter den günstigsten Annahmen den Betrag von 237 500 Mark erreichenden Zinszuschuß- und Tilgungsverpflichtungen treten noch die Abführungen zu den Erneuerungsfonds. Die S.-E.-G. hat den Erneuerungsfonds jährlich mit 60 000 Mark beschickt bei einem mit 7 Millionen Mark zu Buch stehenden Anlagewert, der übrigens

viel zu hoch gebucht

ist und höchstens einem tatsächlichen Wert von 5 Millionen entspricht (allein die alte Pferdebahn ist noch mit 1½ Million zu Buch, obgleich an Material von jener Zeit kaum noch etwas vorhanden ist). Also die S.-E.-G. führt zum Erneuerungsfonds vom Buchwert des Unternehmens noch nicht 1 Prozent ab. Es mag dahingestellt bleiben, welche Gründe für die S.-E.-G. maßgebend waren, eine derart geringe Tilgung vorzunehmen; für die Stadt kommen solche Beweggründe natürlich nicht in Frage, für sie ist lediglich die Verpflichtung entscheidend, der Verminderung des Wertes des Anlagekapitals des Unternehmens durch entsprechende Abführungen zum Erneuerungsfonds entgegenzuwirken, und es könnte dieser Absicht nur mit einer Abführung von mindestens 2 Proz. des Anlagekapitals entsprochen werden, selbstverständlich des tatsächlich vorhandenen Anlagekapitals, das mit höchstens 5 Millionen geschätzt werden kann, ausschließlich des neu hinzutretenden Kapitals von 1 Million für Materialneuanschaffung und Materialverbesserung. 2 Prozent von 6 Millionen Wert sind also mit 120 000 Mark in Rechnung zu stellen, also mit dem doppelten des von der S.-E.-G. zu dem Erneuerungsfonds seither jährlich abgeführten Betrages.

Einschließlich dieser 60 000 M. Mehraufwendung zum Erneuerungsfonds und der oben bereits begründeten Mehraufwendung von 237 500 M. hätte die Stadt also gegenüber der S.-E.-G. bei gleichartiger Fortführung des Betriebs jährlich allein 297 000 M. mehr aufzubringen.

Da nun die S.-E.-G. in den für den Ankauf in Betracht kommenden Jahren 1911/12, 1912/13 und 1913/14 einen Durchschnitts-Jahresverdienst von 514 000 M. hatte, vermindert sich dieser nach gleichartiger Fortführung durch die Stadt um mehr als die Hälfte, d. h. von 514 000 — 297 500 auf 216 500 M.

Dieser Reingewinn stellt für die Stadt eine Verzinsung des für sie 13 Millionen Mark betragenden Anlagekapitals von 1,6 Proz. dar, eines Anlagekapitals, für das sie auf dem Wege der Anleihe 4¾ Proz. aufbringen muß. Es handelt sich also um eine Zubuße von 3,15 Proz. von 13 Millionen. Wäre nach dem Kriege Geld nur zu 5 Proz. zu haben, so würde sich diese Zubuße entsprechend erhöhen, ohne daß auch nur die geringste Verkehrsverbesserung (Verkehrsverdichtung, vermehrte Fahrgelegenheit, Preiserleichterung usw.) erreicht wäre.

Höchstens 1 Prozent Rente.

Bei der Ausrechnung der Rente von 1,6 Proz. ist die Lohnfrage noch gar nicht berücksichtigt; es wäre ja selbstverständlich, daß hier Verbesserungen eintreten würden, die natürlich aber auch ihre finanziellen Wirkungen äußern und die Rente bei bescheidenen Lohnverbesserungen auf höchstens 1 Proz. sinken lassen würden.

Nun könnte man diesen rentevermindernden Faktoren vielleicht entgegenstellen den Hinweis auf Mehreinnahmen aus einer Zunahme des Verkehrs. Es könnte sich hier natürlich nur um eine Zunahme des Verkehrs infolge Zunahme der Bevölkerung und des Fremdenverkehrs handeln, da ja Verkehrsverbesserungen und Tarifermäßigungen, die solche Verkehrszunahme bewirken könnten, bei der Annahme einer gleichartigen Fortführung des Unternehmens nicht in Frage kommen; ich nehme hier Bezug auf die in den letzten vier Jahren stattgehabte Verkehrszunahme, die 165 000 Fahrgäste jährlich betrug, und unterstelle den günstigen Fall, daß diese Zunahme sich auf 180 000 Fahrgäste steigert, so daß mit einer Mehreinnahme von rund 20 000 M. jährlich zu rechnen wäre, die natürlich — zumal hiermit auch Mehrausgaben verbunden sind — an dem eben berechneten Gesamtergebnisse nichts zu ändern vermag.

Es muß also festgestellt werden, daß selbst für den Fall, daß die Stadt die Straßenbahnen unter den gleichen Verkehrsverhältnissen, wie die S.-E.-G. weiterführt, die Rente des aufzubringenden Anlagekapitals auf 1,6 Proz., nach Berücksichtigung der Lohnfrage sogar auf 1 Proz. sinken würde, daß also die Stadt ganz erhebliche Opfer, wie sie immerhin in einer

Zubuße von mindestens 350 000 Mark jährlich

zu erblicken sind, bringen müßte, ohne daß auch nur eine der an die Erwerbung seitens der Bevölkerung geknüpften wesentlichen Hoffnungen auf wirkliche Verkehrsverbesserungen und Preiserleichterungen zur Erfüllung kommen könnte.

Und es spricht nichts besser für die außerordentlich günstige Lage, in der sich die S.-E.-G. zurzeit befindet, als der Hinweis auf die Tatsache, daß selbst bei gleichartiger Fortführung des Betriebs die Stadt nur eine Rente zu erzielen in der Lage ist, die sich zwischen 1,6 und 1 Proz. des Anlagekapitals im günstigsten Falle bewegt, während die S.-E.-G. von dem zu hohen Buchwert des Anlagekapitals 7½ Proz. und von dem tatsächlichen Wert des Anlagekapitals im Betrage von höchstens 5 Mill. M. im Durchschnitt von 3 Jahren einen Reingewinn von 514 000 Mark erzielt hat, also beinahe 10 Proz.

In diesen auf den ersten Blick verblüffenden Rentenunterschieden gelangt natürlich in erster Linie der zurzeit zu hohe Ankaufspreis, der mit 5 Millionen den Buchwert des Unternehmens und mit 7 Millionen den tatsächlichen Wert desselben übersteigt, zum Ausdruck. Erheblich verstärkt wird die Wirkung dieses Ankaufspreises aber auch durch die seit Abschluß des Vertrages eingetretene Zinsverteuerung (von unter 3½ Proz. auf mindestens 4¾ Proz.) und die weit größeren Verpflichtungen der Stadt hinsichtlich ordnungsmäßiger Tilgung der zur Erwerbung erforderlichen Anleihen und der doppelt so großen Abführungen zum Erneuerungsfonds im Interesse der kaufmännisch richtigen Ausgleichung eingetretener Wertminderungen des angelegten Kapitals.

Selbstverständlich ist unter solchen Verhältnissen auch gar nicht daran zu denken, daß die Ueberzahlung von mindestens 7 Millionen Mark, die am 1. April 1917 von der Stadt zu leisten wäre, herausgewirtschaftet werden könnte; es blieben im Gegenteil jene 7 Millionen eine dauernde Belastung des Betriebs. Gewiß kann durch die oben erwähnte Jahrestilgung von 130 000 M. eine allmähliche, wenn auch sehr lange dauernde Tilgung dieser Ueberzahlung erreicht werden; dem gegenüber steht aber die in vorstehenden Ausführungen festgestellte Tatsache, daß nach Erfüllung der Tilgungsverpflichtungen und Abführungen zum Erneuerungsfonds usw. sich eine Verzinsung des gesamten Anlagekapitals von 1,6 Proz. bis herunter zu 1 Proz. herausstellt, d. h. mit anderen Worten, daß Geld zur Vornahme von Tilgungen und Abführungen zum Erneuerungsfonds, zur Lösung der Lohnfrage usw. überhaupt nicht übrig bleibt, wenn man zuvor dem Anlagekapital die tatsächlich veranlagten Zinsen von 4¾ Proz. sichert.

Die Folgen der notwendigen Verkehrsverbesserungen.

Nun könnte immerhin die Auffassung geltend gemacht werden, daß sich dieses Bild wesentlich günstiger stellen würde, wenn Tarifänderungen, d. h. Fahrpreisermäßigungen eingeführt würden, wenn für bessere Linienführung Sorge getragen würde, für vermehrte Fahrgelegenheit durch Verdichtung des Verkehrs usw. Es bedarf diese Auffassung umsomehr der Erörterung, als die in dem ersten Teile dieser Ausführungen gemachte Annahme, daß die Stadt die Straßenbahnen nach der Uebernahme unter den gleichen Verkehrsverhältnissen weiter betreibt, daß sie also auf jede Verkehrsverbesserung usw. verzichten könne, in die Wirklichkeit gar nicht zu übertragen ist. Sind die Bahnen einmal im städtischen Besitz, dann ist eine solche Stellungnahme gar nicht aufrecht zu erhalten; man wird von der städtischen Verwaltung erwarten, daß sie das übernommene Verkehrsunternehmen möglichst vollkommen gestaltet und die Voraussetzungen erfüllt, um derentwillen die Bevölkerung das Uebergehen der Bahnen in den städtischen Besitz seit Jahren gewünscht hat. Und es ist ja schließlich eine durchaus nicht unberechtigte Forderung, daß eine Stadt ein solches Verkehrsunternehmen nicht als reines Erwerbsgeschäft auffaßt, wie es die S.-E.-G. tatsächlich betrieben hat.

Die Verbilligung des Verkehrs, die sich in erster Linie immer in dem Rufe nach der Einführung eines Einheitspreises (10 Pfennigtarif) geltend zu machen pflegt, würde sich bei Annahme von 15 Millionen Fahrgästen in einer Mindereinnahme gegenüber den jetzigen Fahrpreisen um rund 240 000 M. jährlich geltend machen. Dazu kommt die angestrebte Betriebsverdichtung durch eine erhebliche Steigerung der Wagenleistungen, wie sie entsteht, wenn auf einem Teil der Strecken ein größerer Wagenverkehr eingeführt wird; es soll eine Betriebsverstärkung um 33 Proz. in den nächsten 3 Jahren angenommen werden und eine solche von 45 Proz. nach dieser Zeit, und es würde sich dann hieraus eine Mehrausgabe von rund 200 000 M. ergeben. Wohl stehen diesen Mehrausgaben von über 400 000 M. auch Mehreinnahmen gegenüber, wie sie bei solchen Verkehrsverbesserungen natürlicher Weise zu erwarten sind. Aber selbst bei der günstigen Annahme, daß die jährliche Verkehrssteigerung je 300 000 Fahrgäste betragen würde, könnte nur mit einer jährlichen Mehreinnahme von rund 30 000 M. gerechnet werden; an eine Ausgleichung der Mehrausgaben wäre also gar nicht zu denken.

Ergab also die erste Rechnung, daß unter Verzicht auf jede Verkehrsverbesserung und Preiserleichterung nach Berücksichtigung der Tilgungsverpflichtungen und der nötigen Abführungen zum Erneuerungsfonds ca. 297 500 Mark zuzuschießen waren, unter Berücksichtigung der Lohnfrage bis über 350 000 M., so würde sich dieser Fehlbetrag durch Einführung von Verkehrsverbesserungen, also durch Erfüllung der Voraussetzungen, die die Bevölkerung als selbstverständliche Folge der Verstadtlichung betrachtet, auf über 600 000 M. jährlich erhöhen, und es ist sonach noch eine günstige Annahme, wenn der Dezernent für die Straßenbahnen nur mit einem Fehlbetrag rechnet, der sich jährlich zwischen 500- und 600 000 M. bewegt.

Die Frage, ob selbst angesichts solcher Opfer die Stadt zur Uebernahme der Straßenbahnen, also zur Kündigung des Vertrages auf den 1. April 1917 schreiten soll, ist nach diesen Ausführungen nicht allzu schwer zu beantworten.

Zur Deckung der Zubußen 15 bis 18 Proz. Steuererhöhung notwendig.

Der Redner faßt die einzelnen Punkte noch einmal kurz zusammen und fährt dann fort: Die Zubußen der Stadt von mindestens 500—600 000 M. jährlich müßten durch Steuern gedeckt werden. Nach Lage der Verhältnisse käme hierfür lediglich die Einkommensteuer in Frage. Bei dem derzeitigen Satz der Einkommensteuer von 125 Proz. stellt sich der tatsächliche Eingang der Einkommensteuer auf 3½ Millionen Mark und es würde allein wegen des Erwerbs der Straßenbahnen zur Aufbringung der Zubuße eine Erhöhung von 15 bis 18 Proz. erforderlich sein; dabei ist zu beachten, daß mit der Wahrscheinlichkeit der Aufrechterhaltung des Satzes von 125 Proz. mit der Länge des Krieges ohnedies schwerlich zu rechnen sein dürfte. Nimmt man also den günstigen Fall an, daß nach dem Kriege und nach Verzinsung und ordnungsgemäßer Tilgung der bis zum Ende des Krieges aufgewachsenen Kriegsschulden ein Einkommensteuersatz von 140 Proz. im ersten Friedensjahr erhoben werden müßte — es ist das eine Annahme, die nach den von andern Städten bereits vorgenommenen Steuererhöhungen Wiesbaden noch den niedersten Satz unter den Städten bewahren würde — so wäre in diesem Einkommensteuersatze noch nicht einmal eine Deckung für Erfüllung neuer Aufgaben der Stadt und für ihre Weiterentwicklung enthalten. Unter diesen Verhältnissen würde es sich nicht rechtfertigen lassen, allein wegen einer einzigen Maßnahme, der Verstadtlichung der Straßenbahnen, so wünschenswert und notwendig sie auch erscheinen mag, eine nicht unerhebliche Steuersteigerung eintreten zu lassen angesichts der Tatsache, daß bei einer Verschiebung des Erwerbs bis 1929 im Betrieb der Bahn in Händen der Stadt eine auskömmliche Rente gesichert und alsdann eine Inanspruchnahme der Steuerzahler ausgeschlossen ist.

Dazu kommt, daß die Steuerfrage ja nicht allein von dem Gesichtspunkte der Gemeindesteuer betrachtet werden muß; es treten hinzu die neuen Steuern, bezw. beträchtliche Steuererhöhungen, die das Reich wie Preußen einführen, bezw. eintreten lassen muß. Man braucht nicht zu zweifeln, daß es deutscher Tatkraft und

Tüchtigkeit gelingen wird, den kommenden Steuerlasten eine Vermehrung des Nationalvermögens und gesteigerte Verdienstmöglichkeiten gegenüberzustellen; man kann auch ruhig hoffen, daß Wiesbaden, das infolge seines Sondercharakters als Kur- und Fremdenstadt während des Krieges nicht unerheblich leiden mußte, gerade wegen dieses Sondercharakters nach dem Kriege neuen wirtschaftlichen Aufschwung nehmen wird; immerhin aber steht dem gegenüber eine erheblich vermehrte Steuerlast des Reiches und des Staates und der Gemeinde, die schließlich ja immer aus einer Tasche bezahlt werden muß. Insoweit wird es nach dem Kriege zu der ersten Aufgabe der Gemeinde gehören, dem Bürger nicht unbedingt notwendige Ausgaben und damit eine Vermehrung der Gemeindesteuerlast zu ersparen und ihm auch hiermit einen Ausgleich zu geben gegen Steuersteigerungen des Reiches und des Staates, die ja als Kriegsfolge nicht zu vermeiden sind.

Und so darf ich wohl erwarten, daß auch dieser Gesichtspunkt der Bevölkerung es verständlich machen wird, wenn unter diesen ganz besonders erschwerten Verhältnissen **von dem Ankauf der Straßenbahnen zur Zeit abgesehen** wird. Man soll der städtischen Verwaltung auch nicht sagen, daß sie mit diesen Ausführungen — soweit sie steuerlicher Natur sind — zu viel Rücksicht nimmt auf die hier wohnenden begüterten Klassen. So liegt die Sache nicht. Die Steuererhöhung trifft gleichmäßig alle Kreise; man soll ja nicht vergessen, daß wir in unserer Stadt eine außerordentlich ungünstige Verteilung des Volkseinkommens haben, daß wir beispielsweise im Steuerjahr 1913/14, für das die Veranlagung noch im Frieden vorgenommen wurde, bei rund 32 000 Einkommensteuerpflichtigen 29 000 Einkommensteuerpflichtige mit einem Einkommen unter 6500 M. hatten (darunter 24 000 mit einem Einkommen unter 3000 M.), die der Stadtverwaltung nach dem Kriege dankbar sein werden, wenn es gelingt, die Gemeindesteuerlast auf erträglicher Höhe zu halten. Auch von diesem Gesichtspunkte aus ist das Opfer, das die Stadt zurzeit mit dem Erwerbe der Straßenbahn bringt, zu groß.

Verbietet es sich also schon mit Rücksicht auf diese Aufgabe, den Erwerb der Straßenbahn schon jetzt zu einem übermäßig hohen, große Zubußen erfordernden Preise zu erwerben, so ist es andererseits noch weniger zu rechtfertigen, durch einen sofortigen Ankauf die zur Zeit nach anderer Richtung taktisch so günstige Lage der Stadt preiszugeben. Durch die Nichtausübung des Ankaufsrechtes entgeht der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft zur Zeit ein außerordentlich günstiges Verkaufsgeschäft. Am 1. April 1917 ist das Unternehmen für die S.-E.-G. 12 Millionen Mark wert; am 1. April 1929 stellt das gleiche Unternehmen für sie nur noch den Schätzungswert des Jahres 1929 dar, der aller Voraussicht nach weit unter dem Jetztwert von 5 Millionen Mark bleibt. Mit jedem der zwischen diesen beiden Terminen liegenden 12 Jahre wird die Lage somit für die Süddeutsche ungünstiger, für die Stadt günstiger. Läßt die S.-E.-G. diese 12 Jahre ungenützt verstreichen, so sieht sie sich am 1. April 1929 einem Verlust von mindestens 7 Millionen Mark gegenüber. Die Folgen, die aus solcher Lage zu ziehen sind, ergeben sich für die S.-E.-G. von selbst. Ob und zu welchem Zeitpunkte diese Folgen sich zeigen werden, etwa in Anerbietung von für die Stadt günstigeren Verträgen oder eines niedrigeren Verkaufspreis der Bahn, darüber sind zur Zeit Erörterungen ebenso wenig angebracht wie über die Entschließung, die die Stadt auf solche Vorschläge treffen wird. Die S.-E.-G. ist während der noch 12jährigen Dauer der Konzession zu jeder Zeit in der Lage, solche Vorschläge zu machen, ebenso wie der Stadt das Recht zusteht, nicht nur schon jetzt oder ab 1. April 1916 mit einjähriger Kündigungsfrist den Vertrag zu kündigen, sondern auch in jedem der 12 Jahre, solange die Konzession noch dauert.

Meine Herren! Ich habe jedes näheres Eingehen auf Einzelheiten vermieden, mich lediglich an die großen Gesichtspunkte gehalten und versucht, eine Darstellung zu geben, die wohl auch außerhalb der Stadtverordnetenversammlung von den der Sache ferner Stehenden verstanden werden wird; schon aus taktischem Interesse an einer für die Stadt günstigen weiteren Entwickelung der Angelegenheit wäre es mir außerordentlich erwünscht, wenn die Stadtverordnetenversammlung nunmehr dazu gelangen würde, sich dem einstimmig gefaßten Beschlusse des Magistrats, von einer Kündigung des Vertrages mit der S.-E.-G. zurzeit abzusehen, anschließen würde, einem Beschlusse, der zugleich der einstimmige Beschluß der Verkehrsdeputation und Ihres Finanzausschusses ist.

Die Stadtverordneten waren mit beifälliger Zustimmung den interessanten, dreiviertelstündigen Ausführungen des Oberbürgermeisters gefolgt, und nachdem noch Stadtv. Dr. Dreyer mitgeteilt hatte, daß der Finanzausschuß ihn beauftragt habe, der Versammlung mitzuteilen, daß auch er sich einstimmig auf den Standpunkt des Magistrats gestellt habe, wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden, Herrn Justizrats Dr. Alberti, ebenfalls einstimmig der den Ankauf der Süddeutschen ablehnende Beschluß angenommen:

„Die Stadtverordnetenversammlung nimmt von dem Vortrag des Herrn Oberbürgermeisters über den Beschluß des Magistrats zustimmend Kenntnis."

Es folgt die Bewilligung von 27 000 M. für die Ausführung von Ausbesserungsarbeiten der Dampfkessel- und Kühlanlage im hiesigen städtischen Schlachthof (Berichterstatter Stadtv. Baurat Lobse); desgl. von 8900 M. für Unterbringung der kaufmännischen Fortbildungsschule in die provisorischen Schulräume des Lyzeums II (Berichterstatter Stadtv. Hanfohn); desgl. von 12 000 M. für Verbesserung der Ablagerung von Hausmüll- und Küchenabfällen des städtischen Krankenhauses (Berichterstatter Stadtv. Kaltwasser); desgl. von 16 200 M. für die Einrichtung der chirurgischen Abteilung im Pavillon II des städtischen Krankenhauses und von 14 000 M. für die Beschaffung von Inventar für die chirurgische Abteilung im Pavillon II des städtischen Krankenhauses (Berichterstatter Oberforstmeister a. D. von Ulrici).

Beim letzten Punkt mahnt Stadtv. Gerhardt, mit Rücksicht auf den Krieg bei Aenderungen und Erneuerungen doch die äußerste Einschränkung und Sparsamkeit zu beobachten.

In Wiesbaden besteht bekanntlich seit altersher die eigentümliche Einrichtung von

zwei getrennten Haushaltsplänen

für die Hauptverwaltung und für die Zweigverwaltungen. Dadurch kann es, wie der Berichterstatter Dr. Dreyer ausführte, vorkommen, daß ein Posten überhaupt nicht durch den Etat geht. Zur Prüfung der Frage der Vereinigung der beiden Etats wünscht der Magistrat die Einsetzung einer gemischten Kommission, in welche seitens der Stadtverordneten gemäß dem Vorschlag des Finanzausschusses die Stadtvv. Dr. Dreyer, Dr. Dyckerhoff, Glaeser und Purrucker gewählt werden.

Stadtv. Landesbankrat Purrucker trug sodann die Vorschläge des Wahlausschusses für die Wahl der Mitglieder der

ständigen Ausschüsse,

Deputationen usw. vor. Mit Rücksicht auf die Kriegszeit sind Aenderungen im allgemeinen nicht vorgenommen worden, auch nicht hinsichtlich der im Feld stehenden Ausschuß- usw. Mitglieder. Nur für die wenigen verstorbenen oder ausgeschiedenen Mitglieder wurden neue Vorschläge gemacht.

Die Versammlung stimmte den Vorschlägen widerspruchslos zu.

In die Kriegsfürsorge-Kommission wird an Stelle des aus der Stadtverordnetenversammlung ausgeschiedenen Herrn Baumbach der Stadtv. Ochs entsandt. (Berichterstatter Stadtv. Professor Dr. Degenhardt).

Zum Armenpfleger für das 6. Quartier im IX. Armenbezirk wird an Stelle des verstorbenen Tünchermeisters Louis Löffler der Kaufmann Philipp Kissel, Röderstr. 21, bestellt.

Gegen die feste Anstellung der Gewerbeschullehrerin Frl. Luise Widmayer findet die Versammlung nichts zu erinnern.

Die Vorlage betreffend die Festsetzung der Normaleinheitspreise für Straßenbauten für das Rechnungsjahr 1916 geht an den zuständigen Ausschuß.

Ueber die Vorlage des Magistrats auf

Erhöhung der Familienzulage für städtische Arbeiter und Angestellte

berichtet für den Finanzausschuß Stadtv. Max Müller. Mit Rücksicht auf die allgemeine Teuerung der Lebensmittel sind bekanntlich bereits vom 1. Januar 1915 ab den städtischen Arbeitern und den Angestellten mit geringem Einkommen Zulagen bewilligt für jedes Kind unter 16 Jahren, höchstens jedoch bis zu 7 Kindern, und zwar ursprünglich in Höhe von 3 M., die später auf 6 M. erhöht wurden. Eine Anzahl städtischer Arbeiter haben nun infolge der weiteren Preissteigerung in einer Eingabe gefordert, die Kinderzulage auf 9 M. zu erhöhen, und außerdem weitere Zulagen zu bewilligen den kinderlos Verheirateten in Höhe von 15 M., den Ledigen in Höhe von 10 M. Der Ausschuß schließt sich der Magistratsbemerkung an, daß die Stadt ihren Angestellten und Arbeitern bereits sehr weitgehend entgegengekommen sei, lehnt die beiden letzteren Forderungen deshalb ab, erklärt sich aber bereit, die Kinderzulage, die jetzt auch vom Staat auf 7.50 M. erhöht ist, ebenfalls von 6 auf 7.50 M. zu erhöhen. Der Berichterstatter nimmt Gelegenheit, zu bemerken, daß der Ton der Eingabe der jetzigen ernsten Zeit nicht entspreche.

Ohne jede Aussprache wird dem Antrag des Magistrats und des Finanzausschusses zugestimmt.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden werden die bisherigen Kassenrevisoren beibehalten und einige ausgeschiedene ergänzt.

Die vor kurzem bewilligte Auszahlung eines Tagesgeldes von 1.50 M. für von der Front auf Urlaub in die Wiesbadener Heimat kommende Feldgraue ist, wie Beigeordneter Borgmann mitteilt, vom Kriegsfürsorgeausschuß jetzt wieder eingestellt worden, nachdem diesen bekanntlich seitens der Militärbehörde ein Tagegeld von 1 M. ausgezahlt wird.

Der § 6 des Einquartierungsstatuts bestimmt, daß über Beschwerden endgiltig der Magistrat entscheiden soll. Dies ist von der Königl. Regierung beanstandet worden, da gegen Entscheidungen des Magistrats noch eine zweite Instanz bestehen müsse. Gemäß dem Vorschlag des Beigeordneten Borgmann beschließt die Versammlung, die Königl. Regierung als Aufsichtsbehörde einzusetzen.

Zum Schluß folgte noch eine geheime Sitzung. —tz—

Kondensierte Magermilch im städtischen Verkauf. Die Stadt wird am Montag, den 7. Febr., in dem Laden Bleichstraße 20 einen Verkauf von kondensierter Magermilch eröffnen. Wiederholt ist von Fachleuten der Nahrungsmittelbranche, sowie von Wissenschaftlern auf den hohen Nährwert der kondensierten Magermilch hingewiesen worden, so daß zu erwarten ist, daß der Verkauf einen recht regen Zuspruch haben wird. Die Magermilch wird vom Faß lose ausgeschänkt und zum Preise von 43 Pfg. für den Viertelliter verkauft werden. Leere Normaldosen, in denen bereits früher kondensierte Milch gewesen ist, werden in der städtischen Verkaufsstelle in der Bleichstraße zum Preise von 32 Pfg. neu aufgefüllt. Die Käufer müssen also jedenfalls ein Gefäß oder eine leere Milchdose beim Einkauf mitbringen. Die Abgabe von Milch erfolgt nur gegen Vorzeigung der Wiesbadener Brotkarte. Es wird jeweilig höchstens ein Liter abgegeben.

Elektrische Straßenbahnverbindung Wiesbaden-Mainz-Hauptbahnhof. Von Sonntag, den 6. Februar, ab verkehrt die Linie 6 von Wiesbaden Kurhaus bis Mainz Hauptbahnhof. Die Fahrgäste der Linie 9 Schierstein-Mainz können am Brückenkopf Mainz in die Wagen der Linie 6 nach und vom Hauptbahnhof umsteigen.

Lieferungsgenossenschaft der Wagenbauer. Auf Antrag der Vertreter der Wagner-Innungen und Vereinigungen des Kammerbezirks findet am Donnerstag, den 10. Febr., nachmittags 2 Uhr, in Limburg, Hotel „Alte Post", eine Versammlung aller selbständigen Wagner des Kammerbezirks zwecks Gründung einer Lieferungsgenossenschaft statt. Es handelt sich hauptsächlich um die genossenschaftliche Organisation der Uebernahme größerer Aufträge. Zu dieser Versammlung werden die Beteiligten hierdurch eingeladen.

Anfragen nach Vermißten. Das Dänische Rote Kreuz teilt mit, daß es nicht in der Lage sei, auf wiederholte Anfragen nach einem und demselben Kriegsgefangenen oder Vermißten jedesmal sofort eine eingehende Antwort zu erteilen. Dagegen würden alle aus Rußland eingehenden, die Gefangenen betreffenden oder von ihnen herrührenden Mitteilungen umgehend an ihre Angehörigen nach Deutschland weiter befördert.

Messerheld. Heute Nacht um ½3 Uhr wurde die Sanitätswache nach der Hermannstraße gerufen, wo sie im Hause Nr. 23 die Wirtin Wilhelmine M. mit einer erheblichen Stichwunde antraf. Nach der Anlegung eines Verbandes wurde die Frau ins städtische Krankenhaus gebracht. Wie man hört, soll die Wirtin von einem dort beschäftigten Kellner im Streite gestochen worden sein.

Vom Gerüst abgestürzt ist am Freitag Nachmittag um 4 Uhr im Polizeidirektionsgebäude der 37 Jahre alte Installateur Bernhard Kr. Mit einer starken Kopfverletzung wurde der Verunglückte von der Sanitätswache ins städtische Krankenhaus gebracht.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgabe 872, enthalten die preußische Verlustliste Nr. 445, die sächsische Verlustliste Nr. 250 und die württembergische Verlustliste Nr. 340. Die preußische Verlustliste enthält u. a. die Infanterie-Regimenter Nr. 81, 87, 88, 117, 118, die Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 81, 87, 88, 118, 223, die Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 87, 116, 118.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Das Kinephontheater Taunusstr. 1 bringt soeben Bilder vom Balkan, von Belgrad, vom Uebergang über die Donau, von den Kämpfen im Drina- und Timok usw. Ferner bringt der Spielplan das neueste Gastspiel von Wanda Treumann und Viggo Larsen, das allseitig beliebte Künstlerpaar, in dem feinen Lustspiel: „Karlas „Tante" und auf vielfachen Wunsch das großartige Volksschauspiel „Liebelei" mit Waldemar Psylander.

Aus den Vororten.

An unsere geschätzten Leser in Sonnenberg.

Auf wiederholte Anfragen teilen wir mit, daß laut Ortsstatut des Herrn Gemeindevorstandes der Gemeinde Sonnenberg vom 2. Oktober 1915 und Genehmigung dieses Ortsstatuts durch den Kreisausschuß des Landkreises Wiesbaden alle amtlichen Bekanntmachungen der Polizei- und Gemeindebehörden in Sonnenberg durch Einrückung in den Anzeigenteil der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten" zu erfolgen haben. Die „Wiesbadener Neuesten Nachrichten" sind mithin das alleinige amtliche Organ der Gemeinde Sonnenberg.

Dotzheim.

Gesangverein Dotzheim. Nach den in der Generalversammlung des Vereins erstatteten Berichten betrug die Mitgliederzahl Ende 1915 des 65. Vereinsjahres noch 22 gegen 224 im Vorjahre. Gestorben sind 7 Mitglieder, 5 haben den Heldentod erlitten. 75 Mitglieder stehen unter den Fahnen. Das Gesamtvermögen beträgt 3006 M. Die Krieger und ihre Familien wurden öfters mit Liebesgaben und Geldbeträgen unterstützt. Um dies noch besser tun zu können, wurde die Gründung einer Kriegsfürsorgekasse beschlossen und zu dem Zweck ein monatlicher Mindestbeitrag von 20 Pfg. festgesetzt, der von den daheimgebliebenen Mitgliedern gezahlt wird. Im vergangenen Jahre wurden keine Vereinsbeiträge erhoben. Auch sonst hat sich der Verein an allen Wohltätigkeitsveranstaltungen beteiligt, so z. B. auch schon früher dem Kriegskinderhort 100 M. und der Gemeinde für die Kriegsversicherung 50 M. überwiesen. Der seitherige Vorstand führt auch in diesem Jahre die Vereinsgeschäfte in der alten Weise weiter.

Lokalsterbekasse. Die Zahl der Mitglieder der im Jahre 1909 gegründeten Lokalsterbekasse betrug Ende 1915 gegen 182 im Jahre 1914. Gestorben sind 8 Mitglieder, von 2 im Felde gefallen. Die Einnahmen betrugen 2 Mark, die Ausgaben 2838 M. Das Gesamtvermögen beträgt 4422 M. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

Nassau und Nachbargebiete.

= **Flörsheim,** 5. Febr. Eine Bluttat, ausgeführt von einem 16jährigen Messerhelden, hält die hiesige Einwohnerschaft in großer Erregung. Der 15 Jahre alte Volksschüler Peter Mannheimer und der 16jährige Lehrling Peter Spielmann, beide von hier, mochten sich einander nicht gut leiden und gerieten in letzter Zeit wiederholt in Streit, in dessen Verlauf Spielmann sein Messer zog und seinem jüngeren Gegner zwei furchtbare Messerstiche in den Unterleib beibrachte, daß die Gedärme heraustraten. Obwohl man den Jungen schleunigst mittels Autos unter Ueberwachung eines Arztes nach dem neuen städtischen Krankenhause zu Mainz brachte, um ihn durch eine rasche Operation zu retten, erlag er gestern dortselbst seiner schweren Verletzung infolge Verblutung. Der Messerheld wurde verhaftet.

h. **Bad Homburg,** 5. Febr. Was das Obst 1915 brachte. Der Verkauf von Obst aus Gemeindeobstanlagen brachte den Stadt- und Landgemeinden des Obertaunuskreises voriges Jahr eine Einnahme von 28 Mark. Die höchsten Einnahmen erzielten Schneidhain mit 7561 M., Neuenhain mit 4843 M., Königstein mit 2885 M., Oberhöchstadt mit 1044 M., Altenhain mit 1706 M., Homburg mit 1134 M., Friedrichsdorf mit 1433 M. und Oberursel mit 1022 M. Die geringste Einnahme hatte Bommersheim mit 10 M.

T. **Bingen,** 5. Febr. Das erste Floß in der neuen Fahrrinne. Was noch nie geschehen ist, die Fahrrinnen im Rhein geschaffen worden sind, wurde jetzt geleistet. Das erste Floß, das in diesem Jahre stromwärts fuhr, ist durch das neue Fahrwasser gefahren, also durch eine Fahrstrecke, die noch kein Floß durchfahren hat. Das Floß stand unter der Leitung des Schirmmeisters K. Zeißler aus Mainz-Kastel, während die Steuerung von den Steuerleuten P. Hammel aus Bingen und A. Mies aus Rüdesheim besorgt wurde. Sowohl hinter als vor dem Flosse waren zwei Schleppdampfer vorgespannt, da bei der starken Strömung im neuen Fahrwasser das Floß in großer Gefahr schweben mußte. Tatsächlich gelang das Wagnis in der besten Weise. Das Floß wurde durch das Fahrwasser gelotst und dann in das alte Fahrwasser, das nach dem Binger Loch führt, geleitet, worauf die Weiterfahrt in der üblichen Weise vor sich ging. Es handelte sich um ein Floß vom Main. — Infolge des Unfalls im Binger Loch, der dadurch bedingten Fahrwassersperrung und des tiefen Wasserstandes steigen die Schlepplöhne sowie die Frachtsätze. Auch für die Talfahrten haben

---

Rheumatische und Nervenschmerzen.

Benötigte nicht einmal eine ganze Packung Togal um seine Gesundheit wieder zu erlangen schreibt

Herr Paul Stolpe, Landsturmmann in Merseburg

Im Frühjahr vorigen Jahres hatte ich rheumatische Schmerzen und nervöse Zuckungen. Letztere waren so groß, daß es mir für Augenblicke weder möglich war zu gehen noch zu essen. Als ich in der hiesigen Zeitung von Togal gelesen hatte, kaufte ich es mir sofort in der Apotheke und die bösartigen Erscheinungen hörten schon am zweiten Tage erheblich auf und waren innerhalb ganz kurzer Zeit vollständig verschwunden. Auch die rheumatischen Schmerzen verloren sich ganz. Ich habe nicht einmal eine ganze Packung Togal benötigt, um die Heilung zu erzielen." Togal wirkt nicht nur prompt und sicher bei Rheuma und Nervenschmerzen, sondern auch bei Ischias, Hexenschuß, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, Gicht, Influenza und Kopfschmerzen. Dieses findet durch zahlreichen Anerkennungsschreiben und glänzenden ärztlichen Urteilen bestätigt. Ein Versuch wird jeden von der Vorzüglichkeit des Mittels überzeugen. In allen Apotheken erhältlich.

Satze sich erhöht, da viele Schlepper als Vorspann im neuen Fahrwasser dienen müssen. Der Schiffahrtsverkehr ist lebhaft. — In der nichtöffentlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde der Rechenschaftsbericht entgegengenommen. Die Latrinenabfuhr wird künftig in der besten Weise geregelt. Es ist gelungen, dafür den praktischsten Weg ausfindig zu machen. In Betracht kommen ja auch nur die Gebäulichkeiten, die an die Kanalanlage noch nicht angeschlossen sind. — Zur besseren Unterbringung von Inhaftierten wurden Vorkehrungen getroffen. — Eine Kriegszulage von 10 Hundertstel wurde den städtischen Arbeitern zugebilligt. — Bis auf weiteres werden die Binger Kälbermärkte — weil es an der Zufuhr fehlt — eingestellt.

Wiesbadener Kronen-Gold das bevorzugte tägliche Hausgetränk jeder Familie. Qualität des Bieres ist hervorragend

Gericht und Rechtsprechung.

Mit Milch gefälschtes Wasser. Die ledige Henriette M. aus Kloppenheim, welche ihrem Bruder die Wirtschaft führt, hat, da die Milch, die die Kuh gab, bei weitem nicht für die Ansprüche der Kundschaft langte, einfach kräftig mit Wasser nachgeholfen. Der Amtsanwalt des Wiesbadener Schöffengerichts meinte am Freitag, bei der häufigen Streckung der Milch und dem hohen Preise helfen kleine Geldstrafen nichts, es müßten Strafen eintreten, die den Panscher als Betrüger brandmarken und ihn öffentlich bloßstellen. Er beantragte 200 M. Geldstrafe, die Schöffen nahmen die Täuferin aber nur in eine solche von 100 M. und Publikation durch die Tagespresse im Landkreise Wiesbaden.

F.C. **Ein Wolf im Schafskleid.** Schöffengericht Wiesbaden, 4. Febr. Ein sehr frommer Mann, der der strengen positiven religiösen Richtung angehört, wie er selbst angibt, ist der 1885 in Frankfurt geborene Bureaugehilfe Wilhelm N. Seine ganze freie Zeit füllt er mit Andachtsübungen im Hospiz oder mit dem Besuch strenggläubiger Vereinsversammlungen aus. Dabei hat er ein sehr schwaches Erinnerungsvermögen. Auf die Frage nach Vorstrafen antwortet er, er sei noch nicht bestraft. Da hält ihm der Vorsitzende vor, daß er erst am 6. September v. J. in Langenschwalbach wegen Zechprellerei in zehn Fällen und vorher wegen Betrugs in sieben Fällen vorbestraft ist. Die Langenschwalbacher Fälle liegen ähnlich wie die heutigen. Dort hat er sich zur Kur aufgehalten, nobel gewohnt und fein gegessen, ist dann von Hotel zu Hotel gegangen, weil er jedesmal gehen mußte, da er nirgends bezahlt hatte. Im Oktober und November vorigen Jahres war er beim Wiesbadener Magistrat beschäftigt, wurde aber am 30. November entlassen. Während dieser Zeit wohnte er im evangelischen Hospiz. Dort mußte er am 1. Dezember ausbleiben, weil er Schulden in der Höhe von über hundert Mark für Kost und Wohnung gemacht hatte und nicht zahlen konnte. Nun war er stellenlos, obdachlos und mittellos und preßte deshalb eine Pensionsinhaberin und einen Gasthausbesitzer. Dann stieg er abends in einer besseren Pension ab. Hier wünschte er Wohnung und morgens, nachmittags und abends Kakao. Das ging etliche Tage gut, bis ihn die Nemesis in Gestalt eines Schutzmanns ereilte, der ihn suchte und ihn am 9. Januar in Untersuchungshaft brachte, aus der er heute dem Schöffengericht vorgeführt wurde, um sich wegen der drei Fälle zu verantworten. Verantworten kann er sich nicht viel; er mußte alles zugeben, fand nur ein paar fade Entschuldigungen. Der Amtsanwalt verurteilte das Verfahren als geradezu gemeingefährlich, besonders in dieser schweren Zeit, und beantragte für den ersten Fall zweieinhalb Monate Gefängnis und eine Gesamtstrafe von vier Monaten. Der Gerichtshof ging über diesen Antrag hinaus und verurteilte ihn wegen des ersten Falles allein zu vier Monaten, wegen der beiden anderen Fälle zu einen Monat zehn Tage Gefängnis.

Vermischtes.

Bergwerksunglück in Westfalen. Auf der Zeche „Freier Vogel" und „Unverhofft" in Schüren bei Hörde, Bergrevier Dortmund I, fand gestern vormittag 7 Uhr in einem Ueberhau in dem Flötz „Finofrau" eine Schlagwetter-Entzündung statt. Ursache der Entzündung ist wahrscheinlich das Erglühen des Drahtkorbes einer Wetterlampe. Ein Kohlenhauer wurde getötet, zwei Leute schwer, fünf mittelschwer und ein Steiger leicht verbrannt.

Brand des kanadischen Parlamentsgebäudes. Meldung des Reuter-Bureaus aus Ottawa vom 4. Februar: Gestern abend entstand im Lesesaal des Parlaments ein Brand. Die Abgeordneten retteten sich unter Schwierigkeiten. Wie berichtet wird, dürfte das Gebäude vollständig zerstört sein. — Eine spätere Drahtmeldung aus Ottawa lautet: Der Feuerwehr ist es gelungen, das Feuer im Parlamentsgebäude zu bewältigen. Der Schaden wird auf 5 Millionen Dollars geschätzt. — Die „Times" meldet aus Ottawa: Man befürchtet, daß bei dem Brand des kanadischen Parlamentsgebäudes auch Menschenleben verloren gingen. Beim Ausbruch des Feuers fand gerade eine Sitzung statt. Der Ackerbauminister wurde schwer verbrannt. Der Premierminister mußte ohne Hut und Mantel flüchten.

Strandung japanischer Dampfer. „Lloyd" meldet die Strandung des japanischen Dampfers „Atsutamaru" (8000 Tonnen) in der Schimonoseki-Straße und des japanischen Dampfers „Chikyu" (3142 Tonnen) bei Joshin.

Oestlich von Cap Race auf Neufundland hat ein Zusammenstoß zwischen dem japanischen Dampfer „Fakata Maru" und dem englischen Dampfer „Silvershell" stattgefunden. „Fakata Maru" versank, „Silvershell" wurde schwer beschädigt.

Handel und Industrie

Landwirtschaft und Weinbau.

Berliner Börsenbericht vom 4. Februar. Die Stimmung war im allgemeinen matt. Angeboten waren besonders sämtliche Schiffahrtswerte, späterhin schlossen sich dann auch Rüstungswerte der rückgängigen Tendenz an. Wesentlich niedriger waren ferner Baltimore and Ohio, während Canada einigermaßen behauptet waren. Die österreichische Valuta führte zu einer leichten Kursbesserung von türkischem Tabak und Orientbahnen. Gegen 2 Uhr traten auf allen Marktgebieten weitere Kursrückgänge ein. Einheimische Werte etwas fester, für ungarische Renten erhielt sich Interesse. Privatdiskont 4¾ Prozent. und darunter, tägliches Geld 4¼ bis 4 Prozent.

Berliner Produktenmarkt vom 4. Februar. Die Tendenz ist im allgemeinen gut behauptet. Pferdebohnen waren ebenfalls gesucht und etwas höher. Am Frühmarkt im Warenhandel ermittelte Preise: Ausländisches Maismehl 88—96 M., Reismehl 115—120 M., Strohmehl 25 bis 26 M., Pferdebohnen 3.70 M., Futterkartoffeln 3.40 M., ausländische Hirse 695—705 M., Mohrrüben 4.00—4.20 M., trocken geschrotete Rübenbrocken 58.50—54.00 M.

Frankfurter Börsenbericht vom 4. Februar. Die Unsicherheit der diplomatischen Verhältnisse zwischen Amerika und Deutschland war geeignet, die Stimmung nachteilig zu beeinflussen. Besonders in Schiffahrtsaktien wurden Abgaben vorgenommen. Abgeschwächt waren auch andere Verkehrswerte, einschließlich der amerikanischen. Auf Rüstungspapiere wirkte der glänzende Abschluß von Rheinmetall vorteilhaft ein. Montanpapiere, die fest eingesetzt hatten, waren später eher angeboten. Abgeschwächt waren auch Bankaktien und Elektrowerte. Heimische Staatsfonds zeigten Erholung, österreichisch-ungarische Renten setzten ihre Steigerung langsam fort, gefragt waren besonders Oesterreichische Schatzanweisungen. Privatdiskont 4 5/16 Prozent.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Marktkirche. Sonntag, den 6. Februar (5. n. Ep.). Jugendgottesdienst 8.45 Uhr. Pfr. Dr. Meinecke. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Schüßler. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Beckmann. — Mittwoch, den 9. Febr., abends 5 Uhr: Kriegsandacht in der engl. Kirche. Pfr. Schüßler.

Bergkirche. Sonntag, den 6. Februar (5. n. Ep.). Jugendgottesdienst 8.45 Uhr. Pfr. Veesenmeyer. — Hauptgottesdienst 10 Uhr. Pfr. Grein. — Abendgottesdienst 5 Uhr. Pfr. Dr. Meinecke. — Donnerstag, 10. Februar, abends 8.30 Uhr: Kriegsandacht. Pfr. Grein.

Ringkirche. Sonntag, den 6. Februar (5. Sonntag nach Epiphanias). Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Pfarrer D. Schlosser. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. Meinecke. — Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Pfr. D. Schlosser. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Grein. — Mittwoch, 9. Febr., abds. 8.30 Uhr: Kriegsandacht. Pfr. Dr. Meinecke. Gottesdienst für Schwerhörige. Sonntag, den 6. Februar, nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst in der Sakristei der Ringkirche. Pfr. Merz.

Lutherkirche. Sonntag, den 6. Februar (5. n. Ep.). Hauptgottesdienst 10 Uhr. Pfr. Beckmann. — Kindergottesdienst 11.30 Uhr. Geh. Konsistorialrat Eibach. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Hofmann. (Abendmahl.) — Dienstag, den 8. Febr., abds. 8.30 Uhr: Kriegsgebetstunde Pfr. Korthener.

Kapelle des Paulinenstifts. Sonntag, vormittags 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. Christian. — 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Nachmittags 4.30 Uhr: Jungfrauenverein. — Montag, nachm. 3.30 Uhr: Nähverein.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Adelheidstraße 85. Sonntag, den 6. Febr. (5. n. Ep.), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. — Mittwoch, 9. Febr., abends 7.15 Uhr: Abendgottesdienst. Pfarrer Mueller.

Englisch. Dreieinigkeitsgemeinde. In der Krypta der altkatholischen Kirche (Eingang Schwalbacher Straße). Sonntag, den 6. Februar, vorm. 10 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Pfr. Eikmeier.

Methodisten-Gemeinde. Immanuel-Kapelle, Ecke Dotzheimer und Dreiweidenstraße. Sonntag, den 6. Februar, vormittags 9.45 Uhr: Predigt. — Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Prediger Völkner.

Altkatholische Kirche, Schwalbacher Straße 60. Sonntag, den 6. Febr., vorm. 10 Uhr: Amt mit Predigt. W. Krimmel, Pfr.

Katholische Kirche.

5. Sonntag nach Erscheinung des Herrn. — 6. Februar 1916.

Die Kollekte am heutigen Sonntag ist für die Kriegsfürsorge bestimmt und wird eindringlichst empfohlen.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius. Hl. Messen: 6, 7 (hl. Kommunion des Männerapostolats) Uhr; hl. Messe mit Predigt (hl. Kommunion der Erstkommunikanten — Knaben) 8 Uhr; Kindergottesdienst (Amt) 9 Uhr; Hochamt mit Predigt 10 Uhr; letzte hl. Messe 11.30 Uhr. — Nachmittags 2.15 Uhr Christenlehre mit Andacht; abends 6 Uhr Kriegsandacht. — Für den Dritten Orden ist nachm. 4.30 Uhr Versammlung mit Predigt. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7.15, 7.40 und 9.30 Uhr; 7.40 Uhr sind Schulmessen. — Montagabend 6.15 Uhr ist gestiftete Andacht für die armen Seelen; Mittwochabend 6.15 Uhr ist gestiftete Andacht zu Ehren des hl. Joseph. Dienstag, Donnerstag und Samstag abends 6.15 Uhr ist Kriegsandacht. — Beichtgelegenheit: Sonntagmorgen von 6 Uhr an, Samstagnachm. 3.30 bis 7 und nach 8 Uhr, an allen Wochentagen nach der Frühmesse; für Kriegsteilnehmer, Verwundete und Kranke zu jeder gewünschten Zeit.

Maria-Hilf-Pfarrkirche. Sonntag: Hl. Messen um 6.30 und 8 Uhr (gemeinsame Kommunion des Marienbundes und der Erstkommunikantinnen); Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt) um 9 Uhr; Hochamt mit Predigt um 10 Uhr; nachm. 2.15 Uhr ist Christenlehre und Andacht, um 6 Uhr Kriegsandacht. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.45, 7.45 (Schulmesse) und 9.30 Uhr. Montag und Mittwoch ist abends 8 Uhr Kriegsandacht. Am Freitag, dem Feste der Erscheinung der Unbefleckten Empfängnis, ist abends 8 Uhr gestiftete Andacht zu Ehren unserer lieben Frau von Lourdes. — Beichtgelegenheit: Sonntagmorgen von 6 Uhr an; Freitag abend nach 8 Uhr und Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr; Samstag 4 Uhr: Salve.

Dreifaltigkeitspfarrkirche. 6 Uhr Frühmesse, 8 Uhr zweite hl. Messe (während derselben ist gemeinschaftliche hl. Kommunion des eucharistischen Männerapostolats mit Ansprache), 9 Uhr Kindergottesdienst (Amt), 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — 2.15 Uhr Christenlehre und Herz-Jesu-Andacht; abends 6 Uhr Kriegsandacht und Fürbitte für die gefallenen Krieger. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7.30 und 9 Uhr; Mittwoch und Samstag 7.30 Uhr Schulmesse. Montag und Freitag abends 6 Uhr ist Kriegsandacht, Mittwoch abends 6 Uhr ist Andacht zu Ehren des hl. Joseph. — Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6 Uhr an, Samstag 5 bis 7 und nach 8 Uhr.

SANATOGEN

Von 21000 Ärzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven. Sanatogen schafft einen Kräftevorrat, aus dem jeder Mehrverbrauch an Körper- und Nervenkraft ersetzt werden kann. So bietet es also auch für unsere im Felde stehenden Krieger eine unvergleichliche Möglichkeit zur Erhaltung der Gesundheit und Widerstandskraft. In allen Apotheken und Drogerien. Die Sanatogenwerke Berlin 48 N/1. Friedrichstr. 231, versenden kostenlos aufklärende Schriften über:

Sanatogen als Kräftigungsmittel

1. bei Nervenleiden
2. bei Rekonvaleszenz und Schwächezuständen aller Art
3. bei Magen- und Darmleiden
4. bei Lungenleiden
5. bei Bleichsucht und Blutarmut
6. bei Kinderkrankheiten
7. bei Frauenleiden
8. bei Ernährungsstörungen

ferner 9. Merkblatt für werdende Mütter und Wöchnerinnen.

Wer Sanatogen noch nicht kennt, verlange eine Gratisprobe von der obengenannten Firma.

Z. 2934

Inventur-Ausverkauf.

Lagerbestand: 18000 Paar Schuhe und Stiefel.

Zirka 10000 Paar werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben. Günstige Kaufgelegenheit :: von überzeugender Billigkeit **besonders für Konfirmanden und Kommunikanten.** ::

Große Posten **Herrenstiefel**, teils Goodyarwelt, jedes Paar **12.50 u. 10.—**
Große Posten **Damenstiefel**, teils Goodyarwelt, jedes Paar **12.— u. 9.90**
Elegante **Damenstiefel** mit und ohne Lackkappe . jedes Paar **8.75**
Damen-Halbschuhe, früher 8.75 u. 9.50 . . . jetzt **7.95 u. 7.50**
Schulstiefel 27—30, früher 8.75 u. 7.90 . . . . . jetzt **6.98 u. 6.48**
Imit. Chevreaux- und Boxlederstiefel 27—30 . . . . . nur **4.95**
Imit. Chevreaux- und Boxlederstiefel 31—35 . . . . . **5.95 u. 5.50**
Wichslederstiefel 27—30, früher 7.25 . . . . . jetzt **6.50**
Wichslederstiefel 31—35, früher 7.95 . . . . . jetzt **6.95**
nur solange Vorrat reicht
1 Posten **Box- und Wichslederstiefel** 36—40, früher 10.50, nur solange Vorrat reicht jetzt **8.95**
Damen-Schnallenstiefel, Ledersohle und Fleck, früher 3.50, riesig billig . . . . . jetzt **2.50**
Damen-Hausschuhe 36—42, früher 1.75 . . . . . jetzt **1.28**
Damen-Lederhausschuhe, früher 4.95 . . . . . jetzt nur **3.95**
Kinder-Schnallenschuhe, Lederkappe, bis Größe 24 . . . . . nur **98 ₰**
Spalt- und Wichsleder-Halbschuhe 36—42, früher 9.50 u. 10.50 . . . . . jetzt nur **7.95**

Große Posten Kinderstiefel in allen Preislagen. Große Massen Rindlederstiefel in allen Preislagen. Großes Lager in: Touristenstiefel, Wichslederstiefel, Schulstiefel, Turnschuhe „Bahnfrei", Hausschuhen und Einzelpaaren.

Bitte beachten Sie meine Schaufenster.

Mein Auszug bringt nur einen Teil der vorteilhaften Angebote.

Wichtige Mitteilung für das Publikum.
Schuhe und Stiefel dürften zum Frühjahr abermals eine Preissteigerung erfahren, auf keinen Fall werden dieselben billiger. Bitte daher von diesem Angebot reichlich Gebrauch zu machen. Sie sparen viel Geld. Verkauf nur gegen bar. Keine Auswahlsendung, Umtausch nicht gestattet. — Es ist in diesem Jahre besonders zu empfehlen, vorzeitig einzukaufen.

Kuhn's Schuhgeschäfte

Wiesbaden: Wellritzstraße 26 — Bleichstraße 11 — Fernsprecher 6236.

DEUTSCHE BANK

WIESBADEN

Wilhelmstrasse 22
Fernsprecher Nr. 225, 226, 6416

besorgt: alle bankmässigen Geschäfte
übernimmt: Vermögens- und Nachlassverwaltung
vermietet: Stahlkammer-Schrankfächer
verwahrt: Effekten und verschlossene Depots
versichert: Wertpapiere gegen Kursverlust bei der Auslosung, sowie Anleihen feindlicher Staaten gegen Kapitalschaden bei der Auslosung.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst erteilt. 3449

Zu vermieten

Geisbergstraße 2, 1.
5—6 Zimmer, Küche und Zubehör, elektrisches Licht, Zentralheizung, sofort od. später zu verm. Näheres **Haas**, Taunusstr. 13, 1.

Schwalbacher Str. 36, Alleeseite, 7-Z.-Wohn., schöne u. helle, gr. Räume, 1. Et., all. fr., Vorgart. es. el. Licht, auf sofort. 5372

Herrngartenstr. 4, 1., neu herger. 5-Zim.-Wohn. (Bad, Gas, elektr. Licht), sof. N. 2. St. 5390

Helenenstr. 14, 2., 4 Z., K., evtl. m. Werkst. zu verm. 5373

Scharnhorststr. 19, Vorderh., 4 Zim. Küche, 2 Balkone u. Zubehör sof. zu vermieten. Näh. beim Hausmeister. 5374

Wellritzstraße 12, 1. St., 4-Zim.-Wohnung per 1. April z. vm. Näh. Part. l. bei Kiefel. 5395

Eckernförderstr. 3, Hth., 3-Z.-W. 350 M., z. vm. Näh. Pt. l. 5397

Karlstr. 36, 2., gr. 3-Z.-W. m. gr. Veranda sof. od. sp. z. v. N. 1. 5360

Lothringerstr. 34, 1., 3 Zimmer-Wohnung, Preis 490 M. 5377

Römerberg 37, 3-Z.-W. 300 M. u. 360 M. mit Gas. f5457

Schulgasse 5, kleine 3-Zimmer-Wohnung, 350 Mk. 5369

Sedanstr. 5, Hh. 1, 3 Zim., Küche auf gleich od. sp. zu vm. 5362

Adlerstr. 62, gr. Stockw., 2 Z. u. Küche gl. od. sp. zu vm. f5470

Eckernförderstr. 5 Hth., 2-Z.-Wohn. auf sof. od. sp. Näh. Vdh. 1. 5398

Gneisenaustr. 13, H., sch. 2-Z.-W. 5392

Hartingstr. 12, 3 Z., K., K. m. Gartenbenutzung sof. b. zu vm. f5464

Helenenstr. 14, 2 Mansard-Zim. nebst Küche zu verm. 5378

Kiedricher Str. 12, Mtlb. 2. Et., 2 Zim., Küche zu vm. 5379

Römerberg 6, 2 Z. u. K. z. verm. 5380

Scharnhorststr. 19, Hth., 2 Zim. Küche u. Zubeh. zu verm. Näh. beim Hausmeister. 5381

Steingasse 31, Seitenb. (Dach), 2 Zim. u. Küche, gl. od. sp. z. vm. (Pr. jährl. 210 M.) 5382

Wielandstr. 9, schöne 2-Zimmer-Wohnung im Seitenbau. 5400 Näheres daselbst.

Frontspitzstube u. Küche, i. freier Lage, auf sof. z. v. Näh. Philippi, Hellmundstr. 37, Part.

Adlerstraße 38, Part. links, sch. gr. Zimmer u. Dachstube, leer, a sofort zu vermieten. f5473

Adlerstraße 71, 1 Zimmer und Küche im Vdh., Abschl., auf gleich od. sp. bill. z. vm. 5396

Frankenstraße 3, 1 Zimmer zu vermieten. 58100

Hermannstr. 9, Mansarde mit Bett zu vermieten. 5384

Kirchg. 19, Mf.-W., 1 u. 2 Z. u. K. 5385

Moritzstr. 47, Hth. 3., 3. u. K. 5386

Schachtstraße 6, 2., schönes gr. Zimmer zu vermieten. 5390

Schachtstr. 21, Vdh. Part., 1 Z. u. Küche auf sof. z. vm. 5401

Scharnhorststr. 13, sch. 1-Z.-W. m. Balk. p. sof. od. sp. N. P. r. f5407

Schulgasse 5, fl. Dachwohn. 5367

Steingasse 16, Hth., 1 Zimmer und Küche zu verm. f5468

Walramstr. 31, 1- u. 2-Z.-W. sof. z. v. N. b. Tremus, l. Stb. 2. 5387

Kaufe in Wiesbaden Gebisse

nur **Dienstag, den 8. Februar**, von 9—7 Uhr
alte, auch zerbrochene *493
im **„Hotel und Automat zur Post"**, Zimmer 4, 1. Stock.
Zahle pro Stück bis **7** Mark. **Frau Willig.**

Möbl. Zimmer

Feldstr. 12, 1 Z. u. Küche, 14 M., an ruh. Leute zu verm. f5447

Läden usw.

Laden.
Helenenstraße 16, m. Wohnung und Zubehör zu vermieten. Näheres 1. Stock. 5390

Am Römertor 7, sch. Laden m. od. ohne Wohn. sof. zu vm. 5324

Offene Stellen

Korbmacher, auf viereckig eingeschossen, **Stuhlflechter** oder **Flechterin** sucht 58180
Karl Bender, Korbwarenfabrikation, Wiesbaden, Hermannstraße 9.

Für 2 Räder und Handwagen werden noch einige 3931
jüngere und ältere Leute
ges. Eilboten Blitz, Coulinstr. 3.

Jungen Hausburschen oder **Mädchen** sucht die 3903
Kaiser-Friedrich-Apotheke.

Buchbinder-Lehrling
gegen sofortige Vergütung gesucht. Saalgasse 8. f5461

Modell, weibl., sch. gebaut, gesucht. *494
Frankf. Str. 51, 9—12, 3—5.

Junges Mädchen für Hausarbeit tagsüber gesucht. b8182
Blücherstraße 42, Eckladen

Stellengesuche

Anstellig. Bürgerstochter, 20 J., ausgebild. in Musik, Gesang, die Krankenpflege erlernt, s. Engag. als Gesellschafterin bei Dame od. als Erzieherin. Angebote an **Betty Seibold, Augsburg 9**, Kapellstraße 7. 3910

Arbeitsamt Wiesbaden

Ecke Dotzheimer u. Schwalb. Str.
Telephon Nr. 573, 574 u. 575.
Geschäftsstunden von 8—1 und 3—6 Uhr. Sonntags 10—1 Uhr.
(Nachdruck verboten.)

Offene Stellen:

Männliches Personal:
5 Eisen- und Metalldreher.
2 Huf- und Wagenschmiede.
1 Kunstschreiner.
1 Sattler.
2 Schuhmacher.
10 Friseure und Barbiere.
4 Fuhrleute.

Kaufmännisches Personal:
Männlich:
7 Kontoristen.
2 Buchhalter.
1 Lagerist.
5 Verkäufer.
1 Reisender und Kontorist

Weiblich:
4 Kontoristinnen.
5 Buchhalterinnen.
3 Stenotypistinnen.
8 Verkäuferinnen.
1 Kassiererin.

Haus-Personal:
1 Kindergärtnerin.
1 Kinderfräulein.
1 Jungfer.
18 Alleinmädchen.
6 Hausmädchen.
3 junge Köchinnen.

Gast- u. Schankw.-Personal:
Männlich:
2 Buchhalter.
4 Restaurantkellner.
2 Zimmerkellner.
3 Saalkellner.
2 selbst. Köche.
2 junge Köche.
1 Pensionsdiener.
3 Messerputzer.
4 Küchenburschen.
6 Hoteldiener.

Unterricht

Junge Mädchen kann. das Schneidern an eigener Garderobe erl. Seerobenstr. 1, 2.

Geldmarkt

Kredit bis Mk. 2000 erh. sof. jedes neu aufgenommene Mitglied d. ch. die Volksbank Bayreuth. Bed. kostenlos. B. 844

Kauf-Gesuche

Platin
per Gramm Mark 7.20
wird allezeit gegen sofortige Kassa angekauft. Sendungen werden baldigst u. reell erledigt.
Kaufe auch C284
Gold, Silber und Gebisse
zu den höchsten Tagespreisen.
Gold- und Silberschmelzerei
Jacob Teichler,
Nürnberg (Bayern),
Rosental 21. Telephon 6058

Achtung! Kaufe
Gestrickte Wollumpen Kg. 1.40 M., Lumpen per Kilogramm 12 Pf., Metalle: Höchstpreise. 3870
J. Gauer,
Helenenstr. 18. Telephon 183

Zu verkaufen

Kleider-, Küchenschr., Waschkommode, Sofa, Nacht-, Sofa-, Auszug-, Küchentische, Spiegel, Stühle, Betten, Schreibtisch, gut erhalt., bill. zu verkaufen. f5464
Adlerstraße 53, Part.

Mädchenkost., Knabenüberzieh., Herren-Ulster billig zu verkauf. Frankenstr. 22, 2 links. 3912

Folgende Gegenstände f. billig zu verk: Damenpelz für ältere Dame, farbg. Gesellschaftskleider (Gr. 44), schw. Salontisch, schw. Vogelk., geschn. Staffelei, nußb., 1 Anzahl gute Bilder, Sportbilder, 1 Anzahl Gard.-Halter, Reitpeitschenhalter mit Gerten, Zierregal, Bilderrahm., geschl. Wandspiegel u. Kons. für Bades., gelber eins. Stuhl, Walkmühlstraße 30, Parterre r. *491

1 feldgrauer Offiziermantel f. gr. Fig., wenig getr., desgl. 1 Waff.-Rock u. Hose, 1 Litewka, 1 bl. Rock, 1 Mütze, 1 Helm mit Schachtel, 1 Portepee, 1 Säbelkoppel, 2 Paar schw. Gamaschen, Offizierkoff. u. Tornister, ganz od. get., preisw. Philippsbergstraße 2, 1. 3908

Militär-Ledergamaschen, braun, fast neu, preisw. z. verk. **Burre**, Schiersteiner Str. 15, 2. 3938

Fast neue Lederrolle zu verk. Yorkstraße 13. b8181

Verschiedenes

Verzinkte Waschkessel
von 54—70 cm,
Emaill. Wasserschiffe
10×21, 13×25, 12,5×26,5
13×30, 14×28, 14,5×34,5
Oefen und Herde
reiche Auswahl.
3583 **J. Post,**
Hochstättenstrasse 2.

Kaffee
gemahlen, mit Zusatz
Pfund Mk. 1.20.
A. H. Linnenkohl,
15 Ellenbogengasse 15.

Gepäck-Beförderung
Koffer, Körbe, Möbel usw. von Haus zu Haus und nach allen Stationen wird sofort billig ausgeführt. 3932
Eilboten-Gesellschaft Blitz,
Coulinstraße 3.
Tel. 2574, 2575, 6074.

Schuhe, Stiefel
werden in einem Tag gut und billigst besohlt.
Schuhe werden gratis abgeholt und zugestellt.
Bestes Kernleder.
Herren-Sohlen . . 4.00 M
Damen-Sohlen . . 3.10 „
Herren-Absätze . . 1.20 „
Damen-Absätze 90 ₰ bis 1 „
Genähte Sohlen 50 ₰ teurer.
Knaben-, Mädchen-, Kinder-Sohlen billigst.
Volle Garantie für nur solide u. beste Arbeit, sowie prima Leder. 3911
Fein-Sohlerei Hans Sachs
Michelsberg 13.
Telefon 5963.

— Gesetzlich geschützt! Konkurrenzlos! 3884
Schnittmuster
Mit Garantie für tadellos. Sitz! Neueste Modelle.
Auch nach jeder Vorlage.
Therese Breuer, Wiesbaden
Langgasse 30, 1. St.

Chronische
Haut- und Harnleiden werden leicht, bequem und dauernd beseitigt, ohne Einspr., ohne Berufsstör., Gift, Kur, Bett. Ausk. u. Prosp. kostenlos. Institut S. Hardy, Berlin, Friedrichstr. 112 B. Z.

Für Schuhmacher:
Frisch eingetroffen: Kernleder zu 0,80 und 2,00 Mk. 3880
Hartmann, Nerostr.

Verloren: Gefunden

Kleiner brauner Hund
mit weißer Brust entlaufen. Wiederbringen geg. gute Belohn. 3884
Adolfsallee 32, 2.

Gutschein.

Bei Aufgabe kleiner Gelegenheitsanzeigen wie „Stellenangebote, Vermietungen, An- und Verkäufe usw." wird dieser Gutschein gegen eine

Einschreibegebühr von 20 Pfg. für 3 einspaltige Zeilen

in Zahlung genommen. Jede weitere Zeile kostet 10 Pfg., Offerten- bezw. Auskunftsgebühr 20 Pfg. — Für jedes Inserat wird nur ein Gutschein in Zahlung genommen. Der Betrag kann in Marken eingesandt werden. Für Geschäftsanzeigen ist der Gutschein ungültig.

Wiesbadener Neueste Nachrichten
Haupt-Geschäftsstelle: Nikolasstrasse 11.
Filialen: Mauritiusstr. 12 u. Bismarckrg. 29.

Wortlaut der Anzeige:

15 billige Schuhtage.
Bockels Schuhhaus
Wellritzstraße 33
300 Paar schöne moderne Damenstiefel und Halbschuhe mit und ohne Lackkappe, sehr geeignet für **Konfirmanden** und **Kommunikanten**, verkaufe zu dem jetzigen sehr billigen Preise von . . . . . 8.00 und 8.50 9.00
Für ältere Damen und leidende Füße, mit flachem Absatz . . . . . .
Jede Kriegersfrau erhält trotz dieser billigen Preise
5% Rabatt.
Lieferant des Konsumvereins für Wiesbaden und Umgebung.

Wie Hein Gefreiter wurde!

Eine Feldzugsgeschichte, erzählt von Fritz Arens
(i. Felde.)

(Nachdruck verboten.)

„Feldwebel, nun suchen Sie mir noch drei tüchtige, gewandte Leute für die Patrouille aus, die heute abend losgehen soll. Ich muß auf jeden Fall wissen, was der Feind da uns gegenüber im Schilde führt. Und irgend etwas ist da drüben im Gange!"

„Zu Befehl, Herr Hauptmann! Da wäre zunächst der Gefreite Jacobsen."

„Gut, der kann die Patrouille führen. Weiter!"

„Dann Meyer III und Petersen."

„Einverstanden, Feldwebel. Rufen Sie mal die Leute her, damit ich sie genau instruieren kann."

„Zu Befehl, Herr Hauptmann. Uebrigens . . ."

„Noch etwas?"

„. . . . hat sich der Landwehrman Hein Timm bei mir gemeldet mit der Bitte, einmal einen Patrouillengang mitmachen zu dürfen."

„Um des Himmelswillen!"

„Das habe ich ihm auch gesagt, Herr Hauptmann, aber Timm bat so inständig, daß ich jedenfalls davon dem Herrn Hauptmann Mitteilung machen wollte."

„Schon gut, Feldwebel. Aber der Timm, ein wie frommer Soldat er sonst auch ist, er ist doch ein bißchen zu . . . . zu . . . ."

„. . . zu dumm, Herr Hauptmann."

„Na ja, sagen wir mal: ein wenig einfältig. Wie kommt der Mann übrigens darauf, sich bei Ihnen zu melden? Ich habe doch sonst reichlich wenig Ehrgeiz bei ihm bemerkt."

„Die Leute nennen ihn allgemein den Kompagnieesel, und das wurmt ihn. Jedenfalls möchte er den Spitznamen gern los sein."

„Hm! Dann soll er sich eine andere Gelegenheit suchen, ihn mit auf Patrouille schicken — nein, nein, das geht beim besten Willen nicht. Sonst noch was?"

„Nein, Herr Hauptmann!"

„Schärfen Sie den Leuten noch mal ein: wer nachts ohne Erlaubnis eigenmächtig ins Gelände geht, um etwas auszukundschaften, bekommt drei Tage. Verstanden?"

„Zu Befehl, Herr Hauptmann!"

Hein Timm, der im nächsten Unterstand gelegen hatte, kaute das dicke Ende Kautabak, das seiner linken Gesichtshälfte eine halbkugelförmige Erhöhung verschaffte, ausgiebig nach rechts, spuckte dann in einem weiten Bogen, der von einer gewissen Meisterschaft Zeugnis ablegte, über den Schützengraben und murmelte vor sich hin:

„Teuf man! Den Kompagnieesel will ich euch schon austreiben, so wahr ich an der Waterkant geboren bin! Ein bißchen einfältig also bist du, Hein! Na, wollen mal sehen."

Als der Abend herankam, machte sich Hein Timm unauffällig in der Nähe des Gefreiten Jacobsen zu schaffen, um etwas über den Weg der Patrouille zu erfahren.

„Na, Hein," meinte Jacobsen mit leisem Spott, „beste nicht Lust, mittogohn? So'n Keerl, wie di, könt wi noch gebruken!"

„Du, ick will di wat seggen," entgegnete Hein bedächtig, „erst seh' mol to, wat du mit dine Klokheit utrichten deihst. Und wenn dat scheef geiht, denn komt de Dummen!"

„Wat harrst denn to Middag mit den Feldwebel to snacken," forschte der Gefreite neugierig.

„Dat sünt dine Bohnen nich", erwiderte Hein kurz. „Glöw man jo nich, dat de Gefreitenknöppe alleen de Klokheit utmokt. Wer toletzt lacht, lacht am besten!"

„Kiek an, Hein! Wullt ok woll noch Gefreiter weern!" höhnte Jacobsen.

Hein blieb still, nur, daß er einen seiner berühmten Bögen über den Schützengraben entsandte und einige Schritte auf Jacobsen zuging, der es aber vorzog, zu verduften, denn er wußte, Hein schlug eine gute „Handschrift".

Die Nacht verging ohne irgend eine Störung. Der Feind hatte schon seit einigen Tagen nichts von sich hören lassen, so daß der Bataillonskommandeur, der Herr Major, unruhig geworden war. Und mit ihm waren es die Herren Hauptleute.

Der kommende Tag meldete sich leise an. Ab und an hörte man einige Gewehrschüsse in der Ferne, oder das gleichmäßige Tack, tack eines Maschinengewehres. Sonst nichts.

„Von der Patrouille ist noch nichts zu sehen, Feldwebel?"

„Zurück ist sie noch nicht, Herr Hauptmann. Aber da . . . . da scheint sie heranzukriechen."

Der Feldwebel hatte recht gesehen. Nach einiger Zeit meldete sich die Patrouille zurück. Aber ohne besondere Resultate. Der Hauptmann wurde ärgerlich.

„Zum Deubel noch mal," knurrte er vor sich hin, „was soll ich nun dem Herrn Major melden! Na, der wird mich schön anhauchen! Feldwebel, ist sonst etwas los?"

„Zu Befehl, Herr Hauptmann, der Landwehrmann Hein Timm ist verschwunden!"

„Verschwunden?"

„Jawohl, Herr Hauptmann, spurlos verschwunden!"

„Ja, zum Deubel noch mal, wie ist denn das möglich? Da soll doch gleich . . . Na, Freundchen, wenn du erst zurück bist! So 'ne Frechheit! Und dabei haben Sie die Leute gestern nachmittag doch noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das eigenmächtige Weggehen bestraft würde!"

„Zu Befehl, Herr Hauptmann!"

„Herr Hauptmann, Herr Hauptmann!"

Ein Beobachtungsposten ist es, der mit allen Anzeichen sichtlicher Erregung dem Hauptmann winkt und vor sich ins Gelände zeigt.

„Was gibt's?"

„Herr Hauptmann, dort kommt ein Busch auf uns zu!"

„Was? Ein Busch? Nielsen, sind Sie plötzlich irrsinnig geworden? Aber wahrhaftig! Der Busch dort bewegt sich. Im Zickzack, als wenn er Kognak getrunken hat. Nicht schießen! Weiter sagen! Nicht schießen! Denn hinter dem Busch steckt ein Kerl, und den müssen wir lebendig haben!"

Zahlreiche Augen lugen gespannt durch das nur langsam weichende Dunkel. Ein wandelnder Busch, das ist den Leuten denn doch noch nicht vorgekommen. Plötzlich teilt sich der Busch. Und durch die Zweige kommt langsam ein Gesicht zum Vorschein.

„Das ist ja Hein Timm!" flüstern die erregten Mannschaften erstaunt.

„Hein Timm!", echot auch der Hauptmann. „Lieber Timm, komm' doch nur etwas näher. Ich will dich lehren, nächtlicherweile lebendige Landschaften zu inszenieren!"

Timm ist glücklich wieder im Graben angelangt. Wie ein reuiger Sünder steht er vor seinem Hauptmann.

„Timm, wo sind Sie die Nacht über gewesen?"

Hein hebt langsam den Arm und zeigt in das hier und da mit Buschwerk bestandene Gelände.

„Ja, zum Donnerwetter, wissen Sie denn nicht, daß ich das verboten habe?"

„Jawohl, Herr Hauptmann, ich . . . ich . . ."

„Nun was denn: ich . . . ich?"

„Ich habe etwas rausgekriegt, Herr Hauptmann!"

Und nun erzählt Timm dem atemlos lauschenden Offizier seine Beobachtungen und erklärt ihm die Anfertigung des „wandelnden" Busches, der ihm im Dunkel der Nacht die unbeobachtet gebliebene Annäherung an die feindlichen Stellungen ermöglichte.

„Ich . . . ich wollte doch mal zeigen, daß ich auch etwas kann," bemerkte Hein zum Schluß mit Stolz.

„Timm, Sie haben Ihre Sache famos gemacht. Ich befördere Sie hiermit zum Gefreiten . . ."

„Danke schön, Herr Hauptmann!"

„Und wegen unerlaubten Entfernens bekommen Sie drei Tage Mittelarrest!" — —

Fortan hat es niemand mehr gewagt, den Gefreiten Timm einen Kompagnieesel zu nennen. Auch der Hauptmann hat ihm die Bezeichnung „einfältig" im Stillen abgebeten, denn infolge der Timmschen Meldung konnte in der folgenden Nacht der feindliche Graben überrumpelt und genommen werden.

Großer Juventur-Ausverkauf in besseren Schuhwaren Neugasse 22.

Beginn am 1. Februar. Ich habe mehrere 100 Paare Stiefel und Schuhe für Herren und Damen, weil Restmuster- und Einzelpaare, weit unter jetzigem Preis abzugeben. 3863

Verkauf der Einzelpaare im Hauptlager, 1. Stock.

Das berufene Volk.

Roman von Friedrich Jacobsen.

(Nachdruck verboten.)

„Die Mutter hat es noch gut," meinte der junge Offizier. „Jetzt, wo der Krieg wirklich da ist, geht sie natürlich nach Kiel; wenigstens wäre es für mich ein großer Trost, sie in deiner unmittelbaren Nähe zu wissen."

Der Professor schüttelte den Kopf.

„In meiner Nähe wird man nur barmherzige Schwestern dulden, Willy. Ich habe mich sofort zur Verfügung gestellt und gehe die nächsten Tage mit dem Stabe hinaus. Ich konnte nicht anders — findest du das nicht selbstverständlich?"

Der Bruder schwieg.

„Es gibt überall einen Zwiespalt der Pflichten," fuhr Gundlach fort. „Die Mutter hat uns mit Sorgen und Opfern großgezogen und der Ueberschuß unseres Lebens gehört natürlich ihr ganz allein, aber das Vaterland fordert mehr als einen Ueberschuß, es fordert alles. Alles, mein Junge, bis auf die Gräten, so hat man uns auf dem Gymnasium den Geist der Alten beigebracht, und wenn bis gestern oder vorgestern viele moderne Leute noch anders dachten, der heutige Tag hat es wie Spreu hinweggefegt."

„Weiß Mutter davon, Hugo?"

„Sie ahnt es, aber sie spricht nicht darüber. Frauen leben sonst über alles, was ihre Seele bewegt, aber diese allmächtige Zeit hat auch das Weib umgeprägt. Willy, ich sage dir, es wird ein Schweigen über die Welt kommen, daß man vom Nordpol bis zum Südpol den Donner der Kanonen hört."

Frau Gundlach kam wieder herein und gab dem Professor einen Brief.

„Der Bote wartet, Hugo; es ist ein Diener in Livree."

„Man sagt jetzt „Sklaventracht", Mutter, und sie wird bald verschwinden. Hm — also doch! Eine Empfehlung an den Herrn Konsul, ich würde Morgen früh um 9 Uhr hinauskommen. Es wäre besser bei Tageslicht."

Willy horchte auf.

„Nansen?"

„Ja, unsere letzte Erinnerung an die Tage des Friedens. Seine Tochter war schon neulich hier in derselben Angelegenheit, aber ich lehnte ab, weil es hinter seinem Rücken geschah. Nun ruft er selbst, und da muß ich kommen."

Der junge Offizier stand auf und trat an das Fenster; die Sonne war fort, er sah hinaus in die Dämmerung.

„Ich hätte nicht so hart sein können, Hugo, du ahnst nicht, wie sehr diese Mädchenaugen es mir angetan haben."

„Doch, Willy, ich weiß es sogar. Armer Kerl, nun mußt du hinaus in die Schützengräben, und darfst nicht an Mädchenaugen denken. Höchstens davon träumen, aber ich glaube, euer Schlaf wird knapp und tief sein."

„Vielleicht ganz tief, Hugo. Ich kann auch fallen."

„Sind das Gedanken eines ausziehenden Soldaten, mein Junge?"

„Nein", sagte der junge Offizier und rückte sich zusammen —, „man soll nicht daran denken, du hast ganz recht. Aber auch wenn ich wiederkomme — hoffentlich als Hauptmann — kann nichts daraus werden. Der Konsul hat andere Pläne mit seiner Tochter, vielleicht sah ich das mit den Augen der Eifersucht." — —

Während dieser Nacht schliefen nur sehr wenig Leute in Hamburg. Nicht etwa deshalb, weil die Kneipen besonders voll gewesen wären, wie das sonst bei großen Ereignissen der Fall; im Gegenteil, sie waren leer und schlossen frühzeitig. Aber es ging etwas durch die Straßen und kroch sich in die Häuser. Die Konstabler sagten, das sei ein Nebel gewesen, der von der Elbmündung herkam und in diesen Augusttagen sonst selten war; aber alte und erfahrene Leute, Mitglieder der Kaufmannschaft und der Börse, gaben dem Gespenst einen anderen Namen.

Cant — — — —.

Otto Nansen schlief gar nicht. Seitdem ihm seine Augen zu schaffen machten, konnte er nachts keine Vorhänge leiden, es war ihm immer, als ob er einmal plötzlich nach dem grauen Licht suchen müßte, das die Lage der Fenster kennzeichnet, und es war ihm ein Trost, wenn er es noch immer sah. Aber der Nebel machte das Licht so matt, und als er sich endlich erhob, waren seine Nerven ganz auseinander.

Punkt neun Uhr erschien Professor Gundlach und wurde von dem Diener sofort in Nansens Arbeitszimmer geführt. Der Konsul saß am Schreibtisch und las mit Hilfe einer Lupe die Morgenzeitung, die in großem Druck alles brachte, was man schon längst wußte — insbesondere Englands Kriegserklärung; die beiden Männer reichten sich kaum die Hand.

„Also nun ist es so weit," sagte Nansen endlich. „Die halbe Welt gegen uns im Krieg. Solche Zeiten legen alles unter ein Vergrößerungsglas; hoffentlich habe ich Sie umsonst bemüht, Herr Professor, indessen —"

Er brach ab und warf einen halb mißtrauischen Blick auf Gundlach; dieser hatte sich sofort der Lupe bemächtigt und entgegnete:

„Wir wollen vorläufig die Politik beiseite lassen, Herr Konsul, und bei dem Vergrößerungsglas bleiben. Haben Sie das wirklich nötig?"

„Na ja, mitunter. Die Depeschen sind ja freilich ziemlich groß gedruckt —"

„Aber doch nicht groß genug?"

„Hm — heute früh — — Ich habe eine sehr schlechte Nacht hinter mir."

„Wie wir wohl alle. Darf ich die Untersuchung ihrer Augen beginnen?"

„Meinetwegen — gucken Sie mal hinein. Meine Tochter ist übertrieben ängstlich, es wird sich wohl um einen gewöhnlichen Katarrh handeln."

Keine Antwort. Mit dem „Hineingucken" nahm der Professor es ziemlich umständlich, er rückte den Lehnstuhl ans Fenster, ließ seinen Patienten darauf Platz nehmen und holte eine ganze Anzahl Instrumente aus der Tasche. Er war so eifrig beschäftigt, daß ihm Renatas Eintritt entging; das junge Mädchen drückte sich ganz geräuschlos in die Ecke und nahm dort Platz. Am Fenster krachte der Sessel unter einer ungeduldigen Bewegung Nansens.

„Das dauert ja unheimlich lange, Herr Professor! Nun fehlt nur noch, daß Sie ein Messer zum Vorschein bringen!"

„Zu einer Operation liegt noch kein Anlaß vor, Herr Konsul. Aber eine Frage: Kennen Sie in Ihrer Familie Fälle von Augenkrankheiten?"

„Nicht die Bohne! Wir waren alle Luchse, was das Sehen betrifft."

„So — hm. Sie haben mich rufen lassen, und wollen natürlich die Wahrheit wissen. Ich nehme das wenigstens an."

„Die Wahrheit?" sagte Nansen. „Nun, natürlich, ganz gewiß will ich das. Also es ist doch nicht ganz harmlos?"

„Es ist nicht hoffnungslos. Ich habe durch meine Untersuchung den grauen Staar festgestellt — —"

Da schrie eine Stimme auf; das war nicht Otto Nansen, der totenblaß in seinen Sessel zurücksank, sondern Renata war aufgesprungen und stand plötzlich neben den beiden Männern.

„Herr Professor, retten Sie meinen Vater!"

Gundlach zuckte eine Sekunde zusammen, behielt aber seine Ruhe. „Mein gnädiges Fräulein, ich wußte nicht, daß Sie anwesend waren, aber einerlei, erfahren müssen Sie es doch. Von Retten, wie Sie sich das vorstellen, ist gar nicht die Rede, denn die Krankheit nimmt einen ganz bestimmten Verlauf, dessen Ende erst abgewartet werden muß, bevor der Arzt eingreifen kann. Dieses Ende — —"

„Blind", sagte sie tonlos.

„Nun ja, die Sehkraft sinkt allerdings fast auf Null, aber dann ist auch der günstige Zeitpunkt für eine Operation gekommen, die ziemlich sicheren Erfolg verspricht. Es liegt also durchaus kein Grund vor, die Sache hoffnungslos zu nehmen, und bei der kräftigen Natur Ihres Herrn Vaters — —"

Nun richtete Nansen sich langsam auf.

„Jawohl, Herr Professor, ich bin niemals krank gewesen. Und diese Uebergangszeit, wie lange berechnen Sie die?"

„Ungefähr ein Jahr; vielleicht auch etwas länger."

„Danke. Eine Kur braucht man wohl nicht durchzusetzen?"

„Nein, gewisse Dinge verbieten sich allmählich von selbst. Außerdem würde ich an Ihrer Stelle dem Rauchen entsagen und möglichst wenig Alkohol genießen. Ein Glas Rotwein täglich kann nicht schaden."

„Nein, das kann nichts schaden", sprach der Konsul mechanisch nach. „Also auf Wiedersehen übers Jahr, lieber Herr Professor, ich vermute, daß Sie auch ins Feld gehen, aber bis dahin wird dieser Krieg ja wohl ein Ende haben."

„Hoffentlich. Sollte es aber nicht der Fall sein — die Staaroperation macht jeder Augenarzt so gut wie ich; sie gehört zu den einfachsten Eingriffen, die die Chirurgie kennt."

Er reichte Nansen die Hand, verbeugte sich vor der Dame und wollte das Zimmer durch die Korridortür verlassen; Renata gab ihm einen Wink mit den Augen.

„Bitte hier, Herr Professor — es ist näher."

Der Weg durch das anstoßende Zimmer war wohl nicht näher, aber Gundlach verstand die Absicht; als er dem Mädchen allein gegenüberstand, wurde seine Stimme wärmer.

„Mut, mein gnädiges Fräulein! Sie sehen, daß Ihr Herr Vater sein Los mit Fassung trägt."

„Ja", sagte sie langsam, „wir müssen alle tragen. Dieses Unglück ändert auch meine eigenen Pläne. Ich hatte nämlich die Absicht, als Krankenpflegerin mit ins Feld zu gehen, aber nun fesselt mich meine Pflicht an die Heimat."

Gundlach lächelte flüchtig.

„Das wäre wohl auch sonst der Fall gewesen, Fräulein Nansen. Es ist kein Kinderspiel da draußen in den Lazaretten, außerdem aber fehlt es Ihnen an der erforderlichen Ausbildung."

„Nein, ich habe einen regelrechten Kursus durchgemacht."

„Sie — die Tochter des reichen Hamburger Kaufherrn?"

„Ich sah schon lange den Krieg kommen", entgegnete sie einfach. „Mein Vater betrachtete es allerdings auch als Kinderspiel."

„Ich nehme natürlich das Wort zurück", sagte er eifrig. „Jedenfalls wird Ihre Mühe jetzt belohnt werden, denn es handelt sich auch um einen Patienten, — der vielleicht nicht sehr geduldig ist", setzte er lächelnd hinzu.

Renata brach ab.

„Sie selbst gehen hinaus, Herr Professor, nicht wahr."

„Ja."

„Wird man den berühmten Augenarzt da draußen wirklich würdigen?"

„Darauf kommt es nicht an, Fräulein Nansen. Ich kann ja auch sonst noch ein wenig und werde mich gern unterordnen. Das Vaterland verlangt jetzt alle Kräfte — ohne jede Ausnahme." — —

Als Renata zu ihrem Vater zurückkehrte, fand sie ihn im Zimmer auf- und abgehend. Der schwere Teppich dämpfte seinen Schritt, es machte den Eindruck, wie wenn ein gefangenes Tier auf leisen Sohlen den Käfig durchmißt.

(Fortsetzung folgt.)

Walhalla

Allabendlich 6 Uhr Konzert der beliebten Kapelle

Starp's Tegernseer Nachtigallen

welche in der **Wiesbadener, Leipziger** und **Kölner Ausstellung,** zuletzt neun Monate in **Essen** im **Kolosseum** mit größtem Erfolg tätig war. 3922

Königliche Schauspiele.

Samstag, 5. Februar, abends 7 Uhr. 30. Vorstellung. Abonnement D.

Die Fledermaus.
Operette in drei Akten von Johann Strauß.

Gabriel von Eisenstein, Rentier	Herr Haas
Rosalinde, seine Frau	Frau Friedfeldt
Frank, Gefängnis-Direktor	Herr Herrmann
Prinz Orlofsky	Frau Krämer
Alfred, sein Gesanglehrer	Herr Scherer
Dr. Falke, Notar	Herr Rehkopf
Dr. Blind, Advokat	Herr Schuh
Adele, Stubenmädchen Rosalindens	Frl. Bommer
Aly-Bey, ein Aegypter	Herr Maschek
Ramuin, Gesandtschafts-Attaché	Herr Schäfer
Murray, Amerikaner	Herr Spieß
Carigant, ein Marquis	Herr Lautemann
Frosch, Gerichtsdiener	Herr Adrians
Iwan, Kammerdiener des Prinzen	Herr Wutschel
Ida,	Frl. Hertel
Melani,	Frl. Großmüller
Felicita,	Frl. Brandt
Stdi,	Frl. Bick
Minni,	Frau Weber
Faustine,	Frl. Frank

(Gäste des Prinzen Orlofsky)
Masken, Damen und Herren, Bediente.

Die Handlung spielt in einem Badeort in der Nähe einer großen Stadt. Im 2. Akt: Tänze (von Joh. Strauß). Einstudiert von der Ballettmeisterin Frau Kochanowska.

1. Donauwalzer, getanzt von Frl. Seizmann und Frl. Mondorf.
2. Böhmische Kinder-Polka, ausgef. von Paula Schmidt, Paula Beilstein, und Johanna Welcker.
3. Ungarischer Tanz, ausgeführt von den Damen des Ballett-Personals. Leitung: Frau Kochanowska.

Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Rother. — Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Medus.

Ende gegen 10.15 Uhr.

Wochenspielplan. Sonntag, 6., Ab. C.: Die Hugenotten. — Montag, 7., Ab. A.: Die große Pause.

Residenz-Theater.

Samstag, den 5. Februar, abends 7 Uhr. Neu einstudiert!

Als ich noch im Flügelkleide . . .
Ein fröhliches Spiel in 4 Aufzügen von Albert Kehm u. Martin Frehsee.

Spielleitung: Reinhold Hager.

Isolde Gutbier, Vorsteherin eines Töchterheims	Theodora Porst
Mademoiselle Laure, Lehrerin	Frida Saldern
Dr. Hermann Frank, Lehrer	Rud. Miltner-Schönau
Elisabeth Haase,	Elsa Erler
Gertrude Kühl,	Dora Hengel
Mary Johnson,	Else Hermann
Stefanie Steengrafe,	Stella Richter
Wilhelmine Müller,	Lori Böhm
Lulu Puppke,	Luise Delosea
Charlotte Hoyerhagen	Margarete Glaeser
Hettchen Uenzen,	Margarete Krome
Gretchen Wiebe,	Paula Wolfert
Selma Schulz,	Käte Nagte
Herta Schmidt,	Edith Wiethase

Zöglinge im Töchterheim von Isolde Gutbier

Auguste, Mädchen für alles bei Isolde Gutbier	Minna Nagte
Rittmeister Kühl	Reinhold Hager
Paul Gutbier,	Rudolf Bartak
Horst Süßstedt,	Erich Müller
Erwin Münster,	Georg May

Mitglieder des akademischen Gesangvereins „Rhenania"

Jacob Katzensteg, Vereinsdiener der „Rhenania"	Oscar Bugge

Mitglieder der „Rhenania"

Ort der Handlung: Eine deutsche Universitätsstadt.

Ende gegen 10 Uhr.

Wochenspielplan. Sonntag, 6., nachm. 3.30 Uhr: Jahrmarkt in Pulsnitz. — Abends 7 Uhr: Die selige Exzellenz.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, 5. Februar:

Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Marine-Marsch R. Modes
2. Ouverture zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten" A. Maillart
3. Frühlings Erwachen, Romanze E. Bach
4. Donauwellen, Walzer Ivanovici
5. Finale aus der Oper „Lohengrin" R. Wagner
6. Ouverture zur Oper „Traviata" G. Verdi
7. Potpourri aus der Operette „Don Cesar" F. Dellinger
8. Im Fluge, Galopp J. Langenbach.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
(Deutscher Opern-Abend).
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Krönungsmarsch a. d. Oper „Der Prophet" Meyerbeer
2. Ouverture zur Oper „Hans Heiling" H. Marschner
3. a) Gavotte aus der Oper „Idomeneus" W. A. Mozart
   b) Arie a. d. Oper „Figaros Hochzeit" W. A. Mozart
4. Fantasie aus der Oper „Das Nachtlager in Granada" C. Kreutzer
5. Walzer aus der Oper „Der Rosenkavalier" Rich. Strauss
6. Ouverture zur Oper „Die lustigen Weiber" O. Nicolai
7. Kriegsmarsch aus der Oper „Rienzi" R. Wagner.

Kaffee
Ellenbogengasse 3.
Kaffee, Kakao, Tee.
Tägl. fr. Backwaren u. Brot.
Fr. Kleinbach. 3583

Thalia-Theater.

Kirchgasse 72. Fernsprecher 613.

Vom 5.—7. Februar:
Judaslohn.
Schauspiel in 3 Akten.
Jeder Mann, wenn er kann.
Schwank in 3 Akten.

Kinephon Taunusstraße 1.

Spielplan vom 5.—7. Februar:
Wanda Treumann, Viggo Larsen in
Karla's Tante.
Lustspiel in 3 Akten.
Liebelei.
Volksschauspiel i. 4 Abteilungen.

Monopol-Lichtspiele

Wilhelmstraße 8.
Spielplan vom 5.—8. Februar:
Das Geheimnis des D. 14.
4aktiges Sensations-Drama.
Karla's Zwillingsbruder!
3aktiges Lustspiel mit Lisa Weise.

Wiesbadener Vergnügungs-Palast

Dotzheimer Straße 19.
Samstag, 5. Februar, abends 8 Uhr:
Buntes Theater.
Sonn- und Feiertags zwei Vorstellungen 4.30 und 8 Uhr.

Auswärtige Theater.

Stadttheater Mainz.
Samstag, 5. Februar, abends 7.30 Uhr:
Gyges und sein Ring.

Stadttheater Frankfurt a. M.
Opernhaus.
Samstag, 5. Februar, abends 6 Uhr
Die Meistersinger von Nürnberg.
Schauspielhaus.
Samstag, 5. Februar, abends 7.30 Uhr:
Die stille Stunde.

Neues Theater Frankfurt a. M.
Samstag, 5. Febr., abends 8 Uhr:
Die gelbe Nachtigall.

Tücht. Schneiderin empf. sich bill., auch Aenderungen. Hauskl. 2.50 Mk. Sedanstr. 7, 2 l. 3679

Vergnügungs-Palast

Dotzheimer Straße 19 :: Fernruf 810.
Schlager-Programm vom 1. bis 15. Februar
Gastspiel
Baronin von Lützel.
Die berühmte Schulreiterin in ihrem groß. Sport-Akt mit **3 Pferden, 20 Hunden. — 2 Läderitz,** Drahtseil-Wunder.

Geschw. Enders — Gymnastische Neuheit.
Georg Bayro — der brillante Humorist.
2 Neuloms — in ihrer Original-Schöpfung.
Conradi und Liffy — Jongleur-Szene.
Anny Hein — Operetten-Sängerin.
Hugo und Pepita — Humor. Musikal-Akt.
Ena Dan, Tppendarstellerin.

Trotz enormer Spesen keine erhöhten Preise.
Eintritt auf allen Plätzen 60 Pfg. Wein- u. Bier-Abteilung.
Sonntags 2 Vorstell.: ½4 u. 8 Uhr. Nachm. 80 Pfg. a. all. Plätz.
3924 Die Direktion.

ODEON-PALAST

Schönstes Lichtspiel-Theater am Platze
Luisenstrasse, Ecke Kirchgasse 18.
Heute Spielt
Zum ersten Male! e408
der verblüffendste und raffinierteste
:: **Detektiv-Film der Gegenwart.** ::
Alleiniges Aufführungsrecht für Wiesbaden.
Der aufsehenerregend. u. spannend. Detektiv-Schlager d. Gegenwart!
„Das unheilvolle Vermächtnis"

Seltsame Erlebnisse ein. Kriminalkommissars in 3 Akten. Vorliegendes raffiniert. **Detektiv**-Drama spannt alle Nerven an und atemlos folgt man der aufsehenerregenden Handlung. Wie hier die Einbrecher zu Werke gehen, ist nicht nur erstaunlich, sondern unbegreiflich. — Der geheimnisvolle Raub der Doktorsfrau, ihre Unerschrockenheit, sich den Verbrechern mit d. Revolver entgegenzustellen — die Ueberlistung der Frau — die aussergewöhnlichen Triks der Verbrecher — und endlich nach gefahrvoller Arbeit, die gefährliche Bande zur Strecke zu bringen. Alles dieses erhebt d. Film zu ein. **Sensation** allererst. Ranges.
Ausserdem das bekannt reichhaltige erstklassige Beiprogramm sowie auch die **neuesten Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen.** Extra-Einlage: Ein 3akter mit **Valdemar Psilander.**
Anfang der Vorstellungen täglich um 3 Uhr.
Künstler-Konzert.

Germania-Theater

früher American Biograph
Schwalbacher Strasse 57.
Von heute bis Dienstag
Der Koloss der Kinematographie.
Aus den weltberühmten Akten der Stuttgarter Polizei-Assistentin Frl. Henriette Arendt
Mädchen- und Kinderhandel
Kleine weisse Sklaven
in 6 Akten.
Spieldauer 2 Stunden.
Anfang:
3, 5, 7 und 9 Uhr.
Der Film bringt Vorgänge aus der Wirklichkeit und erinnert an die Verhaftung der Engelmacherin **Kau** in **Düsseldorf**
Dieses gewaltige Sitten- und Detektiv-Drama stellt alles **Gewesene** und **Gegenwärtige** in der Kinematographie weit in den Schatten
Erstklassig. Beiprogramm.
In Anbetracht der Kriegszeit sind die Eintrittspreise nicht erhöht.
3934 Dir. **R. Dührkop.**

Billige Schuhsohlen!!
Unübertr. Ersatz f. best. Kernleder per Kilo Mk. 6.— ausreichend f. ca. 6 Paar Sohlen.
Mayer,
Dotzheimer Str. 75, H. 1.
Für Schuhmacher Extrapreise.

Monopol-

Lichtspiele
Wilhelmstraße 8.
5. bis 8. Februar:
Erst-Allein-Aufführung!
Das Geheimnis des D. 14.
Grandioser Sensations-Film (4 Akte)
Extra-Einlage u. A.:
Karla's Zwillingsbruder
Köstliches Lustspiel in 3 Akten. *84
In der Doppelrolle:
Lisa Weise.
Sonntags ungekürzte Programme!

Straussfedern-Manufaktur
:: **Blanck** ::
Friedrichstrasse 39, I.
Grosse Preisermässigung
auf alle Artikel! 3424

Edison-Theater

Rheinstrasse 47.
Von heute bis Dienstag
Auf dem Felsen der Adler!
Abenteuer eines Kriegslieferanten.
Sensationelles Kriminal-Drama in 3 Akten.
Schon der Titel dieses hervorragenden Weltschlagers bietet Garantie, als eine hervorragende Sehenswürdigkeit zu gelten.
Wundervolle Photographie, herrliche Szenerien sowie sensationelle Handlung hält das Publikum in atemloser Spannung.
Sein erstes Kind!
Reizende Komödie.
Ein Engel von Schwiegermutter
Lustspiel voll Humor.
Der kleine Soldat!
Humoreske.
Neues vom Kriegsschauplatz.
Dir. **R. Dührkop.**
3935

Tüncher-, Anstr.-, Weißb.-Arb. w. tadell. b. bill. Berechn. angefert. Doub. Str. 105, Bdh. Hfp. *497

K-T Kinephon:

Theater
Taunusstrasse 1.
Vornehme Lichtspiele.
! Nur 3 Tage !
Hochaktuell!
Aus
Serbiens Grenzgebieten.
Heute, wo die Augen der ganzen Welt auf den Balkan gerichtet, sind einige Bilder aus den Gebieten, in welchen die blutigsten Kämpfe stattgefunden haben, von hochaktuellem Interesse.
Wanda Treumann
und
Viggo Larsen
das allseitig beliebte Künstlerpaar in dem urfidelen **Lustspiel**
!! Karla's Tante !!
eine sehr lustige Hofgeschichte in 3 Akten.
Das Allerneueste von sämtl. Kriegsschauplätz.
!! Auf vielfachen Wunsch !!
Valdemar Psylander
in einer sein. best. Rolle:
„Liebelei"
Grosses Volksschauspiel in 4 Abteilungen von **Artur Schnitzler.**

Am 14. Februar 1916, vormittags 10 Uhr, werden im Gerichtsstelle Zimmer 61 **mehrere** in hiesiger Gemarkung belegene **Ackergrundstücke,** Karstraße, Kleinhainer 2. Gewann und Schwarzenberg 1. Gewann, zusammen 91 ar 90 qm groß, nach feldgerichtlicher Schätzung zusammen 116 448 Mark wert, Eigentümer: 1. die **Ehefrau Johannes Herrmann, Emilie** geborene **Thon** in **Cöln, Heinrich und Ernst Thon** in **Wiesbaden,** zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 31. Januar 1916.

3936 **Königliches Amtsgericht, Abteilung 9.**

Kleinverkaufspreise in Wiesbaden

die nach der heutigen Marktlage im Sinne von Ziffer 3 der Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos 18. Armeekorps vom 20. Juli 1915 für mittlere bis gute Ware als angemessen gelten. Für Mistbeet-, Treibhaus- und Spalierware sind die Preise nicht maßgebend.

Kartoffeln u. Gemüse:	Pfund ₰	Stück ₰	Obst:	Pfund ₰	Stück ₰
Speisekartoffeln	4	—	Eßäpfel		
Salatkartoffeln	—	—	bessere Sorten	18—30	—
Buschbohnen	—	—	Eßäpfel		
Stangenbohnen	—	—	mittlere Sorten	18—30	—
Weißkraut	6—8	—	Kochäpfel	13—18	—
Wirsing	9—12	—	Falläpfel	—	—
Rotkraut (Holl.)	12—14	—	Eßbirnen		
Römischkohl	—	—	bessere Sorten	—	—
Rosenkohl	35—40	—	Eßbirn. m. Sort.	—	—
Winterkohl			Kochbirnen	15—20	—
(Blaukraut)	10—12	—	Mirabellen	—	—
Kohlrabi			Pfirsiche, I. Sorte	—	—
(oberirdische)	—	—	Pfirsiche, II. „	—	—
Erdkohlraben			Pflaumen	—	—
(Steckrüben)	6—8	—	Reineclauden	—	—
Spinat	18—20	—	Walnüsse	—	—
Gelbe Rüben	10—12	—	Zwetschen	—	—
Karotten	15—18	—	Preiselbeeren	—	—
1 Gebund	—	—	Brüss. Trauben	—	—
Rote Rüben	10—12	—	Kastanien	40—50	8—15
Weiße Rüben	6—12	—	Apfelsinen	—	8—10
Schwarzwurzeln	20—30	—	Zitronen	—	—
Kopfsalat	—	—	**Sonst. Waren:**		
Eskarolsalat	—	—	Butter	—	25
Feldsalat	40—50	—	Trinkeier	—	—
Zwiebeln	15—20	—	Kisteneier	—	8—10
Salatgurken	—	—	Handkäse	80	—
Tomaten	—	—	Romadourkäse	—	—
Binmenkohl	—	—	Limburgerkäse	—	—
			Schweizerkäse	—	—
			Holländerkäse	—	—
			Fett, nach Gehalt	—	—

Wiesbaden, 4. Febr. 1916. Städtische Marktverwaltung.

Bunte Ecke.

Politik im Kindermund. Meine kleine Tochter lernt nach der neuen Methode, nach der die Worte zunächst vorgesprochen, aber nicht geschrieben werden, französisch: Noir, schwarz, blanc, weiß, jaune gelb. Hier unterbricht sie ihre Lehrerin mit der Bemerkung: „Gelb ist doch die Farbe des Neides — jetzt weiß ich warum man immer sagt: „John Bull"!"

*

Der Leiter unseres Aspirantenkursus fragte den Infanteristen Mayer: „Mayer, sagen Sie mir, welchem Regiment gehört Ihr Major an?" — „Dem K. K. Infanterieregiment," entgegnete Mayer. — „Ist gut. Können Sie mir auch sagen, wo dies steht?" fragt der Oberleutnant weiter. — „Auf den Achselstücken!" erwiderte siegesbewußt unser Mayer.

*

Paris 1916. „Anno 70 war es noch golden gegen jetzt, da hatten wir nur die Deutschen hier — aber jetzt die Engländer!"

*

Mein Hausmeister, der mit der Beflaggung des Gebäudes beauftragt worden ist, hatte beim letzten Sieg die deutsche Flagge verkehrt, mit der Farbe „Schwarz" nach unten, ausgehängt. Auf die Bemerkung, er solle die Fahne doch umkehren, erwiderte er treuherzig: „Ja, dann schaut doch aber die Stange zum Dache hinaus!"

*

Ein deutscher Offizier war vom östlichen Kriegsschauplatz gerade zur Gesandtschaft an einem kleinen neutralen Hofe kommandiert worden. In dem größten Hotel der Residenzstadt fand ein Wohltätigkeitsfest statt, zu dem das ganze diplomatische Korps erschienen war. In einer Ecke des Saales standen die Herren der russischen Gesandtschaft beieinander, alle in ihren russischen Militäruniformen. Der Offizier erblickte die Gruppe, stutzte und, noch ganz im Banne seiner frischen Kriegserlebnisse, eilte er auf die Herren zu und rief sie an: „Rukki werch!" (Hände hoch).

*

Hellmut spielte bei seinen Kameraden stets die führende Rolle. Am ersten Schultage seines Lebens instruierte er kraft seiner vom Spielplatz herrührenden Würde seine Klassengenossen. Als nun der Lehrer das Schulzimmer betritt, tönt ihm Hellmuts Kommandostimme entgegen: „Schtillgeschtanne!" Wie ein Mann stehen die Wichte. Der Lehrer macht HellmutVorhaltungen, daß seine Benehmen auf dem Spielplatz, aber nicht in der Schule angebracht sei. „Dann nit, Herr, Lehrer," sagt Hellmut, macht kehrt und laut befiehlt er: „Riehrt euch — for immer!" („Jugend.")

*

Ein kleiner Schlauberger. Der kleine Moritz: „Aber Vater, wie kannst sagen du, das Meerwasser sei bitter und salzig von Geschmack, habens doch versenkt den Engländern so viele Schiff Zucker!" — Vater: „Wie kannst sein so dumm, mein Sohn! Wird der Zucker doch direkt aufgefressen von die Fisch." — Moritz (schmunzelnd): „Dann kann man also nur noch kaufen Zuckerheringe!" (Mitgeteilt vom Pionier W. K. vom MiL-Maschinenamt [illegible] in Rußland.)

Bilderrätsel.

Tauschrätsel.

Die Enden wird unvergeßlich bleiben,
Solang man wird über Marine schreiben.
Mit Ehrfurcht nennt in der ganzen Welt
Man ihren Führer. War das ein Held!
Doch, seltsam! Als sie den verlor
Und mich dafür als Ersatz erkor,
Stieg gleich ein anderer Held empor,
Der Sieg um Sieg auf dem Lande errang,
Bis endlich ihn selbst der Tod bezwang.

Ergänzungsrätsel.

. . . . ling, A . . . d, Ne . . . , A . . . g, Ko ,
Ba . . . , Fe . . . . g, . . gen, N . . . . , H . . . e,
Gew . . . . , Sün . . . . . rf, . . . sau, . . . der,
Mie . . r, . . . zel, Ha . . , Ju . . . , La . . , S . . . n,
Hol . . . . . , Au . . . . . eltier

Statt der Punkte sind passende Buchstaben zu setzen, sodaß bekannte Hauptwörter entstehen. Die eingefügten Buchstaben ergeben ein Dichterwort für unsere todesmutigen Helden im Felde.

*

Auflösung der Rätsel in der letzten Samstagnummer:

Vexierbild: Der schleichende Schuft ist rechts vom Krieger zu finden. Das Bild etwas schräg von rechts oben zu betrachten. — Auszählrätsel: Serbiens Untergang. Es wird mit 7 ausgezählt.

Praktische Winke.

Verwendung des Salbei. Die getrockneten Blätter des Salbei ergeben einen vorzüglichen heilsamen Tee, der bei Magenschwäche stärkend wirkt und auch den Blutumlauf befördert. Außerdem bildet der Salbeitee, mit etwas Honig vermischt, ein ausgezeichnetes Gurgelwasser bei Halsentzündungen, wie auch bei Zahngeschwülsten im Munde, wenn man denselben so lange wie möglich lauwarm an die kranke Stelle hält, dann ausspeit und das Verfahren mindestens alle Stunden wiederholt, bis das Uebel gehoben ist. Auch zum Reinigen der Zähne gibt es kein besseres und dabei unschädlicheres Mittel für den Schmelz der Zähne als frische Salbeiblätter, mit deren Oberfläche man die Zähne abreibt, wodurch sie schön weiß werden.

Obstflecke in bunten Stoffen lassen sich leicht entfernen, indem man die frisch befleckte Stelle über einen Topf hält und von oben aus einem Gefäß einen dünnen Strahl kochenden Wassers darauf durchlaufen läßt. Bei waschechten und weißen Stoffen vermeide man stets Seife. Heiße Milch statt Wasser durch den Stoff gegossen, leistet noch bessere Dienste. Später kann man die Flecke mit warmem Wasser in gewöhnlicher Weise vollständig und leicht auswaschen.

Kochvorschriften.

Zwiebacksuppe. Es werden zu 1¼ Liter Wasser zehn kleine Zwiebäcke, 10 Gramm Butter, einige Stücke Zimt, Zitronenschale und Salz aufs Feuer gesetzt und durchgekocht. Nachdem dies geschehen, wird das Ganze durch ein Sieb gerieben und mit einem Eidotter und etwas Milch, sowie zwei Eßlöffel Wein mit Zucker abgerührt.

Hammelfleischwickel. Etwa ¾ Pfund Hammelfleisch löst man von den Knochen und bereitet aus diesen die Suppe. Das Fleisch selbst wird mit einer Zwiebel durch die Maschine getrieben und mit Salz und sehr wenig Pfeffer vermengt. Dann wellt man Weißkohlblätter in kochendem Wasser, füllt in jedes Blatt etwas von der Fleischmasse, wickelt ein zweites Blatt darüber und bindet es der Sicherheit halber mit Garn fest. In einem Topf hat man Fett zerlassen und mit Hammelbrühe verlängert. Darin legt man die Wickel und läßt sie auf schwachem Feuer weichdämpfen. Sollte es erforderlich sein, wird etwas kochendes Wasser nachgegossen. Die Tunke sämt man mit in Wasser gequirltem Mehl an.

Briefkasten und Rechtsauskunft.

(Jeder Anfrage müssen Name und Adresse des Einsenders, sowie die letzte Abonnementsquittung beigefügt sein. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Geschäftsfirmen können im Briefkasten nicht empfohlen werden. Für die Richtigkeit der Auskünfte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Brotversorgung. Die Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl enthält die Bestimmung, daß auf den Selbstversorger nur 18 Pfund Brotgetreide für den Kopf und Monat kommen. Wenn die Menge vorübergehend höher war, so ist nicht gesagt, daß dies so bleiben muß. Die Reichsgetreidestelle ist allein die zuständige Stelle, die die dem Ergebnis der Vorratsermittlung entsprechenden Sätze feststellt. Der Kreis als solcher faßt keine selbständigen Beschlüsse.

O. K. 91. Der Arbeitgeber, also in Ihrem Falle die betreffende Gesellschaft, ist nicht berechtigt, die Krankenkassenbeiträge für ein ganzes Jahr von dem Arbeitnehmer nachzuverlangen. Nach dem Gesetz darf bei unterbliebenem Beitragsabzug bei der Lohnzahlung immer nur der letzte Beitrag nachträglich noch abgezogen werden. Da Ihr Fall schon über ein Jahr zurückliegt, ist überhaupt jeder Abzug oder eine Nachforderung unstatthaft. Die Gesellschaft soll froh sein, wenn sie nicht noch wegen Versäumnis der Beitragsleistungen in Strafe genommen wird.

Sonntagsjäger. Nach § 64 der Jagdordnung darf der Jagdberechtigte, also der Jagdpächter, Schwarzwild auf jede erlaubte Art fangen, töten und behalten.

Raststätten. So lange die Söhne ihrer aktiven Dienstpflicht — auch während des Krieges — genügen, hat der Vater keinen Anspruch auf Kriegsunterstützung. Von dem Tage ab, an dem sie aber ihre aktive Dienstzeit beendet hätten, auch wenn kein Krieg ausgebrochen wäre, kann eine Unterstützung beansprucht werden.

Kriegerbraut. Jede Kriegerfrau, auch wenn sie durch eine Kriegstrauung in den Ehestand gelangt ist, bekommt die Kriegsunterstützung, wenn sie einen eigenen Hausstand hat und den Nachweis erbringt, daß sie bedürftig ist und sich allein nicht ernähren kann.

Kinderarbeit. Bis zur Schulentlassung bedürfen alle Kinder, die als Fremde im Sinne des Reichsgesetzes vom 30. März 1903 gelten, nicht bloß gelegentlich mit einzelnen Dienstleistungen beschäftigt werden sollen, Arbeitskarten. Für Kinder, die das 12. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, dürfen Arbeitskarten in der Regel nicht ausgestellt werden. Ausnahmen sind nur zulässig, falls jüngere Kinder bei Theatervorstellungen mit höherem Kunstinteresse beschäftigt werden.

Unfallrente. Soviel uns bekannt ist, hat die schweizerische Regierung die Wahrung der persönlichen Interessen der deutschen und italienischen Staatsbürger übernommen und die schweizerische Gesandtschaft hat auch bereits wegen Auszahlung von Renten aus der deutschen Invalidenversicherung an italienische Staatsangehörige Verhandlungen gepflogen. Wenden Sie sich also mit Ihrem Anliegen an das schweizerische Konsulat in Frankfurt, Konsul Lucian Picard, Frankfurt, Taunusanlage 11.

Mein grosser

Inventur-Ausverkauf

bedeutet für Jedermann

ausserordentliche Ersparnisse

beim Einkauf von

Schuhwaren.

Riesig billig! Babyschuhe in eleganter Ausführung . . per Paar **58** Pf. Leder mit modernen Einsätzen . . . nur **98** Pf.

Billige Schnallenstiefel, Spaltledersohle, Leder-Vorderkappe, Futter

25–26	27–28	29–30	31–32	33–35	Damen
1.65	**1.95**	**2.25**	**2.45**	**2.65**	**2.95**

Schnallenstiefel extra billig, mit Sealskinfutter, Ledersohle und Absatzfleck, Leder-Vorderkappe

22–24	25–26	27–29	30–32	33–35
1.65	**1.85**	**2.15**	**2.35**	**2.50**

Preiswerte Box-Schnürstiefel echte Kappe, Derbyschnitt, kräftige Ausführung

24	25–26	27–28	29–30	31–32	33–35
4.35	**5.35**	**7.95**	**8.50**	**8.95**	**9.25**

Hochelegante echt Boxcalf- und Chevreaux-Herren-Hakenstiefel Goodyear-Welt, erstklassiges Fabrikat moderne, bequeme Formen per Paar nur **16.50**

1 Restposten **Pumps-Lackschuhe** . . . . . jedes Paar **3.50**

„ **Damenstiefel** in schwarz und braun, Lackkappe mit Derby 14.50, 12.50, 10.50, 9.50 und **8.75**

Herrenstiefel 18.50, 16.50, 14.50, **12.50**

„ 10.50, 8.95, **7.50**

Lack-Damenhalbschuhe . . . . . 8.50, 7.50, mit Spangen 6.50, **4.95**

Sämtliche Artikel können nur so weit Vorrat abgegeben werden.

R. Altschüler **Wiesbaden** **Wellritzstr. 32**

Grösstes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands.

39 eigene Filialen.

3807

Zögern kostet Geld!

Noch zu alten Preisen.

Durch rechtzeitigen Einkauf für unsere Geschäfte sind wir in der Lage, in

Konfirmanden-Anzüge

unsere Kunden noch mit vorzüglich verarbeiteten Qualitäten zu alten Preisen zu bedienen und raten wir Ihnen in Ihrem eigensten Interesse, : Ihre Einkäufe hierin frühzeitig zu decken. :

Hauptpreislagen:

16.—	18.—	20.—	24.—	28.—
30.—	33.—	36.—	40.—	44.—

Unsere Konfirmanden-Anzüge zeichnen sich aus durch ihre dauerhaften tiefschwarzen und echtfarbig dunkelblauen Stoffe, ebenso beliebt sind dieses Jahr unsere prachtvollen Qualitäten in Marengo. Elegante Formen, 1- und 2 reihig.

GEBR. MANES

Kirchgasse 64.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Sohn, unsern guten treuen Bruder, Schwager und Onkel

Herr Christoph Schlett

im Alter von 18 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Christoph Schlett, Küfer
Dotzheimer Strasse 14, I.

Wiesbaden, den 5. Februar 1916.

Die Beerdigung findet Montag, den 7. Febr., nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

3941

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass der Gastwirt und Weinhändler

Franz Fischer

nach längerem Leiden im 56. Lebensjahre heute mittag 12 Uhr sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Franz Dietrich.

Wallau, den 4. Februar 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr statt.

3937

Todes-Anzeige.

Heute verschied plötzlich unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Bertha Rüb.

Sonnenberg, den 3. Februar 1916.

Dr. E. Rüb
im Namen der trauernden Verwandten.

Die Beerdigung findet in der Stille statt.

3941

Trauerhüte Trauerschleier
in all. Preislagen, stets vorrätig.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Umarbeiten älterer Hüte billigst.
Auswahlsend. wird zur Ansicht gesandt.
Heinrich Fried
Wiesbaden, Kirchgasse 52
Fernruf 6599.

Trauer-Drucksachen
in sauberer Ausführung werden innerhalb kurzer Zeit — in eiligen Fällen innerhalb zwei Stunden — geliefert von der
Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.
Nikolasstraße 11
Mauritiusstr. 12
Bismarckring 29

Wiesbadener Straßenbahnen.

Vom 6. Februar 1916 ab verkehren die Züge der elektrischen Bahn Wiesbaden—Mainz gemäß Fahrplan bis und ab Mainz-Hauptbahnhof über die Kaiserstraße daselbst.

Für den Verkehr auf der neuen Strecke zwischen Mainzer Brückenkopf und Hauptbahnhof Mainz werden nur Fahrscheine und Zeitkarten ausgegeben in Verbindung mit den rechtsrheinischen Tarifstrecken, die zwischen der Mainzer Straßenbrücke und Wiesbaden liegen.

Die Fahrpreise dieser Tarifstrecken erhöhen sich bei gleichzeitiger Benutzung der neuen Strecke um je 5 Pfg. für eine Einzelfahrt und um je 1 Mk. für einen Zeitkartenmonat.

Die seitherigen Tarifsätze der Mainz-Wiesbadener Linie bis Brückenplatz bzw. Mainzer Brückenkopf bleiben unverändert bestehen, daher auch der Fahrpreis von 10 Pfg. zur Fahrt zwischen Mainzer Brückenkopf bzw. Brückenplatz und Gabelung. 3940

Darmstadt, den 4. Februar 1916.

Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft.
Die Direktion. Jordan.

Verordnung.

Seine Majestät der Kaiser und König haben zu genehmigen geruht, daß außer den von den deutschen Bundesfürsten verliehenen **Kriegsauszeichnungen** auch die Kriegsauszeichnungen, die von den mit dem Deutschen Reich verbündeten Staatsoberhäuptern verliehen worden sind, sogleich ohne Antrag von den Angehörigen des preußischen Heeres angelegt werden dürfen.

Wiesbaden, den 17. August 1915. 101

Der Polizei-Präsident. v. Schenck.

---

2. Gabenliste
der Kriegsspende Deutscher Frauendank.

Viele deutsche Frauen geben durch diese reiche Spenden einen schönen Beweis ihres tiefen Dankgefühls für die heldenmütigen Kämpfer in Feindesland. Aber noch sind nicht alle dem Rufe gefolgt, an sie wird die dringende Bitte gerichtet, zu helfen, auf daß die Kriegsspende Deutscher Frauendank immer noch wachse und sich mehre zum Wohle der Angehörigen von Gefallenen und Kriegsbeschädigten.

Keine deutsche Frau sollte bei dieser Spende fehlen!

Die Wiesbadener Banken, die Redaktionen der Zeitungen, die Geschäftsstelle, Oranienstr. 15, vormittags von 10—12 Uhr, die Schatzmeisterin Frau J. Runken, Händelstr. 2, sowie die Vorsitzenden der Frauenvereine sind gerne zur Entgegennahme der Spenden bereit, die regelmäßig an jedem ersten und dritten Sonntag des Monats in den Tageblättern bekannt gegeben werden.

M. 2000.—: Frau Major Krezzer. **M. 1000.—:** Frau General Rogge 5 proz. deutsche Reichsanl., Frau Dr. Bernhardi. **M. 516.—:** Frau Henriette Billing (Cincinati). **M. 500.—:** Frl. Charl. Wißmann, Frau Kommerzienrat Kraver, Frau M. Hagedorn. **M. 300.—:** Frau Archivr. Hagemann, Frau Beddigen-Pagenstecher. **M. 200.—:** Frau von Meister, Frau Müller-Reichert, Frau Geh. Bergrat Neustein, Sammlung der kath. Dienstmädchen, Frau Kom.-Rat Rüping, Frau Kom.-Rat Albert. **M. 100.50:** Beitrag d. akt. Mitgl. d. St. Elisab.-Vereins. **M. 100.—:** Frau von Hanenfeldt, Frau von Lochow, Exzellenz von Kruska (1. Gabe), Frau Rappoldt, Frau Wintermeyer, Frau Oberst H., Frau Friedr. Lohmann, Frau Adolf Roland, Frau Susanne Hemmann, Ungenannt d. Fräulein Merttens, Frau Gen.-Leutn. Looff, Frau Dr. Weise, Frl. Herwegen, Frau S. Morian, N. N. durch die Deutsche Bank, Frl. Zeisel, Frau Marg. von Gloeden, Frl. Randebrock, Frl. Elisab. Prell, Frau Konsul Karl Glade, Frau Mathilde Bonnet, Frau Adele v. d. Kors, Frau von Hunteln, Frau Else Bevgandt, Frau Generalleutnant von Dufais. **M. 80.—:** Schwesterschaft des Paulinenstiftes, Frau Kom.-Rat Baum (2. Gabe), Aus der Kasse d. kath. Lehrerinnen-Vereins. **M. 60.—:** Frau Rentner Krauß. **M. 50.—:** Frl. von Riesenwetter, Frau Dr. Fritz Bickel, Exzellenz von Kruska (2. Gabe), Frl. Kalkmann, Frau von Maslow, Frau Präsident Stumpff, Frl. E. Stahl, Frl. L. Stahl, Frl. Möller, Frl. E. Schmidt, Frl. A. Sch., Frau Dr. Prüssian d. Frau Dr. Reben, Frau M. Sessani, Frau Oberreg.-Rat Stumpff, Frau Oberstl. von Bever, Frau Petersen, Frl. Pauline Victor, Frau Inspektor Heusler, Frau Konrad Mattaei, Frau G. Valentiner, Frau Erlenwein, Frau L. Scheibler, Frau Karl Seidel, Frau von Heimburg, Frau Dr. Gyradse, Frl. E. Faß, Frau Rud. Hilger, Frau Elisabeth Wrede, Frl. Irle. **M. 40.—:** Frl. von Ebeck, Frl. Marie Sauer, Frau Elisa Werner (2. Gabe), Frau Landgerichtsrat Geppert. **M. 35.—:** Frau von Bergmann. **M. 30.—:** Frau von Riesenwetter, Frl. A. Müller (Ung.), Frl. L. Faulk, Frau von Sch., Frau B. von Riesenwetter, Freifrau von Dungern, Frau General-Ltn. Hoeckner, Frl. Hagedorn, Frau As. Schneider, Frau Ad. Pagenstecher, Frau Dir. Kleins, Frau von Bülich, Frau M. Fischer. **M. 25.—:** Frl. von Trotha, Klub f. i. t. Erwerbsleben steb. Mädchen, Frau Wallenfels, Frl. Neuhoff, Frl. A. Wallenfels, Frl. M. Wallenfels, Frl. Dr. Hoffmann, Frl. von Fischer, Frl. Wagner, Frl. E. Cäsar, Frau von Hochwächter, Fürsorgeverein Johannesstift (2. Gabe), Frau M. Schellenberg, Frau Hauptmann Oldenburg, Frau Karl Bacharach, Frau Bernhard Liebmann. **Mark 23.75:** Jungfrauenverein Paulinenstift. **M. 20.—:** Frau Rittmeister A. Ebert, Frl. Cäcilie Mohr, Freifrau von Dungern, Frau Forstmeister Siegfried, Herr Prof. Schrader, Frau von Friedburg, Frau B., Frau Geh.-Rat Maiwald, Frl. Herbst, Frau Dr. Zieben, Frau Schneider, Frau Euler, Frau Rittmeister Schrader, Frl. Reebe, Frau Geh.-Rat Ramdohr, Frl. K. Heilmann, Frl. A. Steintrauß, Frl. Ferber, Frl. A. Mayk, Frl. M. Mayk, Frau Passavant, Frau Schmidt geb. Heilmann, Frl. Cötter, Frl. von Nievelt, Frl. Christ, Frl. R. Stein, Frl. El. Leyrer, Frl. A. Cyrus, Frau Oberstleutnant Klugkist, Frl. L. von Hanenfeldt, Exzellenz Freifrau von Hadeln, Frau Baronin von der Roop, Frau Peters, Frau Architekt Schmidt, Frau Oberstl. Maistre, Frau von Freyhold, Frau M. Löwenstein, Frau Cordina, Frau Martha Heydenreich, Frl. H. Liebeck, Frau Alberti, Frau Landger.-Präsident Wencke, J. B. d. Frl. Großmann, Frau Karl Schwenck, Frau Haake, Frau von Knorr, Frau Dr. Kretschmar, Frau Landger.-Rat Reutner, Frau Antonie Schrank, Frau Elsa Rothes, Frl. Flach, Frau Landger.-Direktor Travers, Frl. von Chledowska, Frau von Hauff, Frau von Windisch, Frau Konsul Burandt, Frau Gen.-Leutnant Schuch, Frau Herm. Stark, Frl. Marie K., Frl. H. Graeser, Frau Prof. Hitze, Frau Prof. Kloß, Frau Landger.-Rat Schwarz, Frau Moritz Simon, Frau Julius Kahn, Frau Käte Stuber, Frau von Abega, Ungenannt d. Frl. von Hanenfeldt, Frau E. Tölsche, H. P. d. Frl. von Hanenfeldt, Frau Konsul Eisenstuck, Frau Rittmeister Roth, Frau Justizrat Seligsohn, L. N. d. das Tagblatt, Frau Babette Engel, Frau O. Kühlwein, Frl. Hobrecker, Ungenannt d. das Tagblatt, Frau Becker Wwe. **M. 19.30:** fremdes Geld umgewechselt. **M. 17.—:** Frauenver. der Luthergemeinde. **M. 15.—:** Frau von Brause, durch Landger.-Direktor Süffer aus einem Spielkränzchen, aus der Kriegskasse des Mädchenheims, Frl. Geißler, Frau Minna Blume, Frau von Wangenheim, Frl. Küffner, A. C. d. das Tagblatt. **M. 10.—:** Frl. Agnes von Hanenfeldt, Frau Amtsgerichtsrat Jüngst, Frau Reg.-Rat Büsgen, 2 Frl. Rohden, Frl. J. Loning, Frau von Bismarck, Frau Baronin von Rosmik, Frau Marie Pagenstecher, Frau Jaeger, Frau Stadtrat Kimmel, Frau Westenberger, Frl. von Massenbach, Frau Dir. Carstanien, Frau Landger.-Rat Follenius, Frl. Reff, Frl. L. Franz, Ungenannt, Ungenannt, Ungenannt, Frl. K. Wende, Frl. H. Wolff, Frl. H. Gobde, Fräulein Emrich, Fräulein A. Fischer, Fräulein Graef, Frl. Sturm, Frl. Sassert, Frl. Unruh, Frl. Arens, Frl. Braun II, Frl. M. Stock, Exzellenz von Löhhöffel, Frau von Hansmacher, Frau Th. Geffert, Frau Oberstleutnant von Bieberstein, Frau Präsident von Schenck, Fr. Bowinckel, Freiin W. von Hadeln, Frau Stadtrat Arntz, Frau Prof. Beckmann, Frau Geh.-Rat Hoffmann, Frl. von Versen, Frau Stabsarzt Eltester, Frau H. G., Frl. Bluth, Frau von Wagenhoff, Frau Schwent, Frau Ittel, Frau Volk, Frau von Bilm, Frau Prof. Haupt, Frau E. Sartorius, Frl. M. Müller, Frl. Géniol, Frl. M. von Ed, Frau Elise Stiehr, Frau Gasmer, Frau Authes, Frau Polizei-Sekr. M. Müller, Exzellenz Karcher d. Frau von Auer, Frau Altgelt, Frau Pfarrer Christian, Frau A. D. durch Frau Pfarrer Christian, Frau Landger.-Direktor Süffer, Frau Schneider, Frau Steuerrat Degenhardt, Frau Amtsger.-Rat Lieber, Frau Dr. Wenrauch (2. Gabe), Frau von Lathen, Frl. Ottilie Herz, Geschwister Strauß, Frl. H. A. Haas, Frau Kom.-Rat Fehr-Flach, Frau Rentner Dähme, Frau Hauptmann Werner, Frau Reg.-Rat Zaun, Frau Rentner Weis-Mayer, Frau Oberforstmeister Danckelmann, Frl. Siebert, Frau Rentner Mooren, Frau Dr. Herrmann, Frau Dr. Berberich, Frau San.-Rat Dr. Pfeiffer, Frau L. Baldus, Frl. E. Werner, Frl. B. Dresel, Frl. P. u. E. Bender, Frau Dr. Heubach, Frau Wilhelm Katzenstein, Frau Adolf Lugenbühl, Frau Marie Zahn, Frau Major Eberhardt, Frau Trendelburg, Frau Dr. Puller, Frau Major Marx, Frau E. Langer, Frau M. Mayk, Frau Oberstl. Walter, Frau Elise Kraiker, Frau Müller-Kraiker, Marienbund Maria-Hilf, Jungfrauenverein Maria-Hilf, Frau Regierungsrat Oppermann, Frau Kaufmann Hees, Frl. von Starl, Frau Anna David, Frau Frank, Frau Julius Lyxheimer, Frau Dr. Ludwig Linmann, Frau Moritz Wolffohn, Frau Louis Simon, Frau Moritz Vogel, Frau Sanitätsrat Probeck, Frl. Schmidt, Frau Geh.-Rat Meyer, Frau J. Reborst, Frl. von Münz, Frau Major Düber, Frau M. S., Frau Elise Liebmann, Frau Pumpe, Frau Nölbechen, Frl. H. Fischer, Frl. H. S., Frau M. Dünnebacke, Frl. Bertha Lehmann, A. N. d. das Tagblatt, Frau Löwe, Frau J. Euler. **M. 8.—:** Ungenannt, Frau Telegraphendirektor Frisch, Frau Cramme. **M. 7.—:** Frl. Rückriem, Frl. Th. Biage. **M. 6.—:** Schülerinnen der Pension Wilhelmina, Ungenannt, Ungenannt, Frl. J. E. d. Frl. Großmann, Frau Becker-Cassay. **M. 5.—:** N. N., Frau von Kornatzki, Frl. A. Ferno, Frl. M. u. N. Dodel, Freiin Th. von Rosenberg, Frau Gräfin von Rylandt, Frl. von Zücken, Herr Elsershausen, Frl. von Bera, Frl. A. Dressel, Frl. Steinmann, Frl. Mara. Boettger, Schülerinnen d. Pension Levana, Frau Aullmann, Frau A. Jakobi, Frau Ernst Wagner, Frau Jäger, Frl. Ballot, Frl. Blumenthal, Frau Prof. Thomae, Frau Wislich, Frau Voß, Frl. Hay, Frl. Wustandt, Frl. Sachsse, Frau Fay, Frau San.-Rat Meuser, Frau Romeis, Frau Keyser, Frau Sachsse, Frau Buderus, Frau Prof. Kortheuer, Frl. Greiz, Frau Prof. Lieber, Frau Funke, Frau Prof. Hofmann, Frl. von Zschoik, Frl. Küster, Ungenannt, Ungenannt, Ungenannt, Frau Hauptmann Kevenberg, Frl. Beck, Frau Schneider, Frl. Langebach, Frl. Balzar, Frl. Wibel, Frl. A. Dieffenbach, Frl. F. Gobde, Frl. Voll (Nassau), Frl. P. Idelberger, Frl. H. Schüler, Frl. F. Stamm, Frl. B. Faillard, Frl. Schaefer, Frl. A. Braun, Frl. G. Weber, Frau Dillmann, Frau Prof. Kortheuer, Frau A. von Hangenfeldt, Frl. Beverhaus, Frau Dr. Obach, Frau Saueressig, Frau von Radetzki, Frau Dieffenbach, Frau Pfarrer Merz, Frau Jungcurt, Frl. Lauts, Frl. H. N. d. Frl. Erdmann, Frau Dr. Gütschow, Frau Geh.-Rat Koenig, N. N. d. Pfr. Christian, Frau Karl Fischbach, Frau Pfeiffer-Buth, Frau u. Frl. Müller, Frl. von Ehrenkreutz, Frau Prof. Trieme, Frau Pfarrer Philippi, Frau Dr. Kraft, Frau Forstmeister von Hunolstein, Frau Geh.-Rat Peters, Frau Oberstl. von Detten, Frau San.-Rat Dr. Ricker, Frau Just.-Rat Ebel, Frau Prof. Bauer, Frl. Hinal, Frau Dr. Domarus, Frl. Martha Rothe, Frau M. Schröder, Frau Klauer, Frau Forstmeister Martens, Frau Lukas, Frau M. Schramm, Frau Oberreg.-Rat Pfeiffer von Salomon, Frau Apotheker Wanzen, Frau Geh.-Rat von Bergen, Frau Oberstabsarzt Dr. Huesker, Frau Apotheker Meuß, Frl. Wagner, Frau Baurat Engel, Frau Rechnungsrat Siegerich, Frau E. Pallmann, Frau Justizrat Looff, Frau Geh.-Rat Zaeh, Frau Sekretär Stenzel, Frau Plaum, Frau Rektor Thömmes, Frau Poulet, Frau Rentner Hayer, Frau Generalkonsul Valentiner, Frau Direktor Vogts, Frau Landger.-Rat Schmitz, Frau Marie Donnevert, Frau Apotheker Port, Frau Rentner Ochs, Frau Apotheker Schnickerath, Frau Gräfin Schmiesing, Frl. Goerts, N. N. d. Frl. Feldmann, Frau Rentner Luide, Frau Rentner Siegfried, N. N. d. Frl. Feldmann, Frl. Travers, Frau Bahnarzt Schmitt, Frau Rentner Hettlage, Frau Oberbaurat Frankenfeld, Frau Forstmeister Dankelmann, Schwester Helene Franz, Frau E. Klein, N. N. d. Frl. Feldmann, Frau M. Krone, H. W. d. d. Deutsche Bank, Frau D. G. d. d. Deutsche Bank, Frau Sakrzewski, Frau Krückebers, Frau Schulte-Holthaus, Frau A. Wolff-Orb, Frl. Olga Lewin, Frau Max Müller, Frau Prof. Unzer, Frau von Pappenheim, Frau von Mandelsloh, Frau von Petrowsky, Frau Buderus, Frau Pfarrer Diehl, Frau Dr. Josef Müller, Frl. L. Rosenfeld, Frl. J. u. H. S., Fr. Staatsanw.-Rat Bethke, Frau Geh.-Rat Haupt. **Mark 4.—:** Frau Bebert, Frau Rat Sanner, Frau Prof. Esch, Frl. L. Musset, Frau Reg.-Baumeister Milme, Frl. Anna Strauß, A. H. d. Frl. Kirschbaum. **M. 3.70:** Frau Bodesheimer (Hausammlung) Hartingstraße 6. **M. 3.—:** Frl. Harth statt M. 2.— M. 5.— (Differenz M. 3.—). **M. 1.—:** D. Frau Pfarrer Grein, Frl. Johanna Steinhäuser, Frau Klara Peblaff, Frl. Döllberg, L. N. Wwe. d. Tagblatt, Frau Rechnungsrat Neumann, Frl. von Oerben, Frl. Ella von Freyhold, Frau Kuhl, Frau Dr. Genth, Frau Dr. Christ, Frau Raus, Frau Rittmeister Reichmann, Frau Dr. Heymann, Frau N. Bechthold, Frau Molzberger, Frau Assessor Döhmer, Frau Rentner Hilsbos, Frau B. Basse, Frau Schardt, Frau Lehrer Lin, Frau Tierarzt Honert, Frau Amtsger.-Rat Lins, Frau Brandscheid, Frau Dir. Schmitz, Frau Dr. Ziemssen, Frau Major Bedewer, Frau Hauptmann Keller, Frau Schneider von Bek, Frl. Mydrach, Frl. Treusdorf, Frau M. E., Frau Zais, Frau Knecht, Frau Buch, Frau A. Limbarth, Frau Ph. Thomae, Frau H. Schlemmer, Frau Direktor Zerlett, Frau Regensburger, N. N., Frl. Schmidt, Frl. A. Kempfer, Frau Amtsger.-Rat Fasbender, Ungenannt, Ungenannt, Frl. Knorre, Frl. de la Croix, Frau Volk, Frau Blümel, Frl. von Grävenitz, Frau Oberst Sieg, Frau Schäcker, Frau Stäbelin, Frl. M. Könitz, Frl. H. Schmidt, Frau Salmony, Exzellenz von Rex, Frau M. Pastorff-Weinke, Frau Oesterreicher, Frau Amtsger.-Rat Lienitz, Frau Oberst Kreuter, Wwe. Friedr. Wilhelm, Frl. Bernhardt, Frl. Wolff, Frau Schwartze, Frau Novack, Frau L. Sch., Frau Bodmer. **M. 2.—:** Frau Pilus, Frau Schneider von Bek, N. N., Frau Dr. Heiß i. München, Frl. von Freyhold, Frau von Bismarck, Frl. Lonie, Frau Altsmann, Frau Staatsanwalt Wich, Frl. A. Pulkowska, Ungenannt, Frl. Brachmann, Frau Richbers, Frau Th. Müller, Frau Kroek, N. N. d. Frau Präl. Stumpff, Frl. Robert, Frau W. Meyer, Frau Bieroth, Frau Schleidt, Frau Gourac, Frau Lampe, Frl. Worker, Frl. Marx, Frau Stahl, Frau Deberti, Frau Vogel, Frau Obersteuerempfänger Bleißner, Frau Kilian, Frau Postsekretär Horsch, Frl. M. Groß, Frau Herber, Frl. E. Willms, Frau Dir. Rudenick, Frau Major Chlendorf, Frau Kriener, Frl. A. Hild, Frl. Ferdinand, Frau Reverdy, Frau Oekonomierat Senfter, Fräulein Wallau, Frau Derelmann, Frau Heinrich, Frau Fraus, Frau Obersahlmeister Bott, Frl. Schoenfelder, N. N. d. Frl. Feldmann, Frl. L. Goedecke, Frau Hövel, Frau Wollweber, Frau König, Frau Eichhorn, Frau Blank, Frau H. Blum, Frl. Büngen, Frau Schreiber, Frau Fischert, Frau Schnyv, Frau Rentner Beckel, Exzellenz Krebs, Frau Lath. Ruppert, Frl. Pfeffermann, A. T. Wwe. d. Tagblatt, Geschwister Meyer. **M. 1.50:** Frau Rentner Berges, Frau Hanxapel, Ungenannt. **M. 1.—:** Frl. M. Graeff, Frl. Eberlein, Ungenannt, Frau Schmidt, Frau Kreber, Frl. Giebe, Ungenannt d. Frau General Roether, Frl. Schnell, Frl. Matt, Frau J. Becker, Frau G. Weinemer, Frl. Windaen, N. N. d. Frl. Feldmann, Frl. Grünthaler, Frau Streim, Frl. Streim, Frl. W. Sauer (2. Gabe), Frl. E. Korn, Frau Rat Hieser, Frl. Stahl, Frau Architekt Martin, Frau Eberhardt, Frl. Großmann, Frau M. Sauer, Frl. H. Berger, Frl. Greiff, Frau Hermig, Frau Schmidt, Frau Engelbrecht, Frau Clerin, A. T. d. Frl. Feldmann, Frl. M. Schmidt, Frl. Stemmel, Frau Wwe. Engelert, Frau Petsch, Frau Major von Moritz, Frau von Bitzleben, Frau Heyn, Frl. Koenpel, Frl. Berline Gottschalk, Frl. Emma Gottschalk. **M. 0.50:** Frau Becker, N. N. d. Frl. Feldmann, Frau Geberzahn, Frau Krämer, Frau Zehner, Frau Schneider. — Eingegangene Zinsen: **M. 7.10.**

Es gingen ein bis 1. Februar:

1. Gabenliste 13513.85, 2. Gabenliste 17451.85 M.
zusammen 30965.70 M.

Der geschäftsführende Ausschuß:

Die Vorsitzenden: Frau Dr. Reben, Frau Präsident Ernst, Frl. M. Feldmann; Frau v. Hanenfeldt, 1. Schriftführerin; Frau General Roether, stellvertr. Schriftführerin; Frau J. Runken, 1. Schatzmeisterin; Frl. A. Müller, stellvertr. Schatzmeisterin; Frl. M. Großmann, Frl. Herwegen, Beisitzende.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Betrifft: Ablieferung der beschlagnahmten Metallgegenstände.

Auf Grund der wiederholten Veröffentlichungen über die Metallbeschlagnahme wird weiter bekannt gegeben, daß Termin zur Enteignung, Ablieferung und Einziehung der beschlagnahmten Metallgegenstände auf

Mittwoch, den 9. Februar 1916, nachmittags von 1 bis 2 Uhr,
in Sonnenberg (im Gasthaus „zur Krone")

festgesetzt ist. **Die Ablieferungspflichtigen mit den Anfangsbuchstaben M—Z werden zur pünktlichen Ablieferung dringend aufgefordert.** 3939

Sonnenberg, den 1. Februar 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Bekanntmachung.

Es ist anzunehmen, daß infolge der hohen Preise von Schmiermitteln für Maschinen usw. vielfach unreine Schmieröle in den Handel gebracht werden, deren Verwendung infolge ihres Gehaltes an leicht oxydablen Stoffen eine erhöhte Gefahr der Selbstentzündung gebrauchter Putzlappen zur Folge hat. Es ist daher zur Vermeidung von Feuersgefahr dringend geboten, fettige Putzlappen ausschließlich in feuersicheren Behältern aufzubewahren.

Wiesbaden, den 11. Dezember 1915.

Der Polizei-Präsident von Schenck.

Amtlicher Raub an Deutschen in Rußland.

Kopenhagen, 5. Febr. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

„National Tidende" meldet: Die Petersburger Regierung beschlagnahmte laut amtlicher Statistik 900 deutsche Besitzungen, darunter 37 Handelshäuser, 80 städtische Grundstücke und 25 große und 71 kleine Landgüter. Der Ertrag der meisten Besitzungen ist bereits an die Regierung übergegangen, welche die Einnahmen für ihre Zwecke verwendete.

Von Petersburg zum Weißen Meer.

Kopenhagen, 5. Febr. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Nach einer Meldung der „National Tidende" aus Petersburg ist am 3. Februar der erste Personenzug der neuen Eisenbahn von Petersburg nach der Soroko-Bucht im Weißen Meer abgegangen.

Ein russischer Großfürst in Tokio.

London, 5. Febr. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Der Direktor des Departements für den fernen Osten im russischen Ministerium des Auswärtigen und Großfürst Georg Michailowitsch sind gestern in Tokio angekommen.

Japanische Erregung gegen Amerika.

Tokio, 5. Febr. (P.-Tel. Zens. Bln.)

Die gesamte japanische Presse bespricht in erregtem Tone die verschiedenen Maßnahmen der amerikanischen Regierung zur Verhinderung der japanischen Einwanderung und fordert die Regierung auf, die Herausforderung Amerikas mit rücksichtslosen Gegenmaßregeln zu beantworten.

Oberst House bei Briand.

Paris, 5. Febr. (Privat-Tel., Zens. Bln.)

Die „Agence Havas" meldet: Der amerikanische Oberst House ist gestern von Briand empfangen worden, mit dem er eine lange Konferenz hatte.

In Berlin hielt sich Oberst House von allen offiziellen Persönlichkeiten fern, um seine Neutralität strengstens zu wahren.

Erweiterung der Dienstpflichtgrenzen in England

Manchester, 5. Febr. Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian" erfährt, daß das Kriegsamt keine Begrenzung für die Forderungen an die Rekruten anerkennt, und daß es sowohl die Dienstpflicht für die Verheirateten, als auch eine Erhöhung des Dienstpflichtalters ins Auge gefaßt habe. Im Kabinett vertreten Mac Kenna und Runciman eine bestimmte Politik, die militärischen Anstrengungen auf Grund der wirtschaftlichen Erfolge einzuschränken. Eine Entscheidung darüber ist noch nicht getroffen.

Die Lage der Engländer in Kut-el-Amara.

Kopenhagen, 5. Febr. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Nachrichten von den bei der mesopotamischen Armee des Generals Aylmers zugelassenen Zeitungskorrespondenten lassen die Lage des in Kut-el-Amara mit dem Reste seiner Division eingeschlossenen Generals Townsend als sehr kritisch erscheinen. Die türkischen Stellungen werden als sehr stark bezeichnet. General Aylmers befindet sich noch in seinen alten Stellungen 16 Meilen östlich von Kut-el-Amara.

Rundschau.

Die Unruhen in Portugal.

Der Madrider „Imparcial" erhält Nachrichten, die besagen, daß die Unruhen in Lissabon andauern. In der Tabacstraße tötete eine Bombe einen Wachtmeister und zwei republikanische Gardisten. Die Angreifer wurden durch Revolverschüsse vertrieben. In anderen Vierteln explodierten mehrere Bomben, die Sachschaden anrichteten. Die Behörden ergriffen Vorsichtsmaßnahmen. Das Palais des Gouverneurs wird von Militär bewacht. Die Sitze der Arbeitersyndikate sind von Truppenketten umgeben. Die Ausständischen suchen den Generalstreik herbeizuführen. Der Verkehr der Straßenbahn ist eingestellt. Alle Verhafteten sind auf Kriegsschiffen untergebracht worden. Die Agitation nahm in Setuba, San Petro, Torrem, Redunto und Montemar zu, wo die Bürgermeister isoliert und dann hingemordet wurden, ferner in Aguaranies, Piedro, Folgario und in anderen Orten, wo die Menge in die Kornlagerhäuser der Landwirte eindrang und das Getreide fortschleppte. Truppen sind nach diesen Orten gesandt worden.

Die Unruhen in China.

Aus Peking wird dem „Daily Telegraph" gemeldet, die Telegraphenverbindung mit den südöstlichen Teilen Chinas sei unterbrochen.

Ein chinesischer Gegenpräsident.

Die chinesische Revolutionspartei in Shanghai hat nach einem Tientsiner Telegramm der Londoner „Morning Post" den ehemaligen Vizekönig von Canton unter der Mandschu-Dynastie, Shan Chung Huen, zum provisorischen Präsidenten von China an Stelle Yuanschikais ernannt.

Letzte Drahtnachrichten

Ein japanischer Dampfer gesunken.

160 Personen ertrunken.

Hongkong, 5. Febr. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Mittwoch Nacht fand 80 Meilen von Swatau entfernt ein Zusammenstoß zwischen den Dampfern „Linn" und „Daijin Maru" statt. Letzterer ist gesunken. 21 Mann wurden gerettet, 160 sind ertrunken.

Auch Rühle aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ausgetreten.

Berlin, 5. Febr. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Wie der „L.-A." erfährt, hat auch der Abgeordnete Rühle seinen Austritt aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion erklärt.

Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.

Berlin, 5. Febr. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Die Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die im Vorjahr ausgefallen ist, findet im Jahr 1917 in Königsberg statt.

Die Friedensverhandlungen in Montenegro.

Budapest, 5. Febr. (T.-U., Tel.)

In Cettinje dauern die Friedensverhandlungen fort. Zwischen den Delegierten und der Monarchie in Montenegro gelang es bereits, in mehreren Punkten eine Uebereinstimmung zu erzielen. Die Delegierten stehen im regen Verkehr mit dem Ministerium des Aeußern in Wien und erstatten über jeden wichtigen Moment unverzüglich Bericht. Die Stimmung der Bevölkerung ist allgemein ruhig. Mehrere tausend serbische Flüchtlinge leben noch in den Gebirgen, viele sterben Hungers. Die österreichisch-ungarischen Militärbehörden haben die nötigen Maßregeln getroffen, um die in den Bergen herumirrenden Serben einzufangen und in Gefangenenlager zu schaffen.

Aegyptische Landwehr zum englischen Schutz.

Lugano, 5. Febr. (P.-Tel. Zens. Bln.)

Die türkische „Stampa" berichtet aus Kairo, ein Dekret des ägyptischen Kriegsministers rufe die Redjefs (Landwehrleute) ein. Das bedeute eine ganz außergewöhnliche Maßregel, wie sie seit 1896, zur Zeit des Feldzuges Lord Kitcheners im Sudan nicht erfolgt sei. Da die betreffenden Jahrgänge der Redjefs nur 10 Jahre im Dienst stehen, sind fünf Jahrgänge aktiv und fünf Jahrgänge in der Reserve, so daß die Zahl der Redjefs, die einberufen werden, sich nur auf etwa 17 000 Mann erstreckt. Sie sollen zu Sicherungen bei den rückwärtigen Verbindungen des englischen Heeres verwendet werden, anstatt der freien Arbeiter. Eine andere Verordnung der Militärbehörden verschärft die Vorschriften über die Erlaubnis zur Reise über den Suezkanal. In Aegypten Ansässige und Einheimische bedürfen einer besonderen Erlaubnis von der Regierung. Für den Europäer ist eine Bescheinigung des betreffenden Konsuls notwendig. Die Vorbereitungen für die Verteidigung werden in großartigem Maßstabe fortgesetzt. England sei, so meint das Blatt, sich der Schwierigkeit seiner Aufgabe sowie ihrer Wichtigkeit bewußt. Die Maßnahmen seien auf gänzlich anderen Grundlagen wie bei dem ersten Angriff auf den Kanal getroffen worden.

Kriegs-Erinnerungen

5. Februar 1915.

Warschau. — Deutsche Fürsorge für Polen.

Ueber Müllheim in Baden erschien an diesem Tage ein feindlicher Flieger und warf Bomben ab, ohne Schaden anzurichten; es wurde nun bei den Feinden schon mehr Sport, unbefestigte deutsche Städte völkerrechtswidrig und zwecklos durch Flieger heimzusuchen. — Während im Osten die Russen im Humin-Bzura-Abschnitt verzweifelte Anstrengungen machten, um den Deutschen die errungenen Stellungen wieder abzunehmen, begann in Warschau die Panik, nachdem die für die Russen ungünstigen Nachrichten trotz aller Unterdrückungsmaßregeln durchgesickert waren. Nicht daß die Warschauer Bevölkerung große Angst vor den deutschen Truppen hatte; aber man fürchtete dort das Russenheer und seine Gepflogenheit. Diese bestand insbesondere darin, daß im Falle eines russischen Rückzugs zuerst die Juden massakriert wurden; dann kamen die Polen und auch die Russen an die Reihe und Mord und Brand bezeichneten die Stätte, wo die Russen gehaust hatten. Daß die russische Regierung für die Lebensmittelversorgung Warschau so gut wie gar nichts getan hatte, ist selbstverständlich, und so brach denn auch bald, obschon viele Tausende aus Warschau nach Bialystok flüchteten, Mangel aus. Die „Barbaren", das heißt die Deutschen, bildeten um dieselbe Zeit ein Zentralhilfskomitee in Berlin, um der Bevölkerung Polens, soweit es bereits von deutschen Truppen besetzt war, zu Hilfe zu kommen. — In Persien kriselte es gewaltig. Die Russen und Engländer hatten zwar versucht, durch allerlei schöne Versprechungen Persien zum Anschluß gegen die Türken zu gewinnen, es hatte ihnen aber nichts geholfen; so kamen sie nun mit Drohungen, deren Folge später war, daß Persien, wenigstens zum Teil, zu den Türken neigte.

6. Februar 1915.

Der Kaiser im Osten im Schützengraben. — Kämpfe in den Karpathen und in der Bukowina.

Ungeheuer groß war die Bestürzung der Engländer über die deutsche Blockadeerklärung; die erste Folge war die vorläufige Einstellung der Schiffahrt auf verschiedenen englischen und holländischen Linien. Zugleich suchten die Engländer ihren Erlaß betreffend die widerrechtliche Führung neutraler Flaggen zum Zwecke der Täuschung des Feindes zu rechtfertigen, natürlich nur mit Ausreden. — Im Westen fanden bei Ypern und La Bassee Kämpfe ohne entscheidende Folgen statt. Im Osten besuchte der Kaiser die schlesische Landwehr in ihren Schützengräben bei Gruszczyn und gab seiner Anerkennung für die unerschütterliche, glänzende Tapferkeit der Truppen Ausdruck, wovon den Soldaten durch einen Tagesbefehl des Generals v. Morgan Kenntnis gegeben wurde. In Warschau verursachten die nun häufiger erscheinenden Zeppeline und Flieger Panik, die die militärischen Anlagen und Eisenbahnlinien mit Bomben belegten. In den Karpathen, am Duklapaß und bei Kastellikorch gestalteten sich die Kämpfe ganz eigenartig; vielfach mußten erst einigermaßen gangbare Wege gegraben und geschaufelt werden, um den Truppen die Vorwärtsbewegung in den meterhohen Schneewehen zu ermöglichen. In der Bukowina drangen die Oesterreicher siegreich vor und besetzten Kimpolung, wo sie von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt wurden. — Der kleine Dampfer „Adjutant", den die Engländer im Oktober 1914 gekapert hatten, wurde am genannten Tage von den Deutschen zurückerobert.

Verantwortlich für Politik, Feuilleton und Sport: Carl Diegel; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Hans Hünerfeld für den Reklame- und Inseratenteil: Carl Rötzel. Sämtlich in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für 6. Februar:

Meist wolkig und trübe, doch höchstens vereinzelt leichte Niederschläge. Wärmeverhältnisse wenig verändert.

Geschäftliche Mitteilungen.

Mit Togal wurden laut ärztlichen Mitteilungen bei der Behandlung von Influenza bemerkenswerte gute Erfolge erzielt. Es trat bald nach der Einnahme des Präparates eine deutliche Abschwächung des Fiebers, eine Einschränkung des Schweißes und eine Verminderung der schmerzhaften Beschwerden ein. Unangenehme Nebenerscheinungen seitens des Magens konnten nicht beobachtet werden. Ebenso wurde auch keine schädliche Einwirkung auf das Herz und den Gefäßapparat konstatiert. Das Präparat verdient somit bei Influenza beachtet zu werden, zumal es auch bei solchen Fällen wirkte, in welchen andere Mittel versagten.

Gratistage

Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von **morgens 9** bis **mittags 2 Uhr** ununterbrochen geöffnet.

Der grossen Nachfrage wegen geben wir **Jedem, der sich**
vom 26. Januar bis 15. Februar
ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkarten-Aufnahmen)

Ganz umsonst

Trotz der billigen Preise Garantie für Haltbarkeit der Bilder.

eine Vergrösserung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30×36 cm).

1000 Mk. zahlen wir demjenigen, der nachweist, dass unsere Materialien nicht erstklassig sind.

12 Visites matt 4 Mark. | 12 Visites . . . 1.90
12 Kabinetts matt 8 Mark. | 12 Kabinetts . . 4.90
Bei mehreren Personen und sonstigen Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

Samson & Cie. G. m. b. H.

Telephon 1986. **Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10.** Fahrstuhl.

12 Postkarten von 1.90 Mk. an | 12 Viktoria matt 5 Mark.
12 Visites für Kinder 2.50 | 12 Prinzess 9 Mark.
Bei mehreren Personen und sonstigen Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von **morgens 9** bis **mittags 2 Uhr** ununterbrochen geöffnet.

Man besichtige die Ausstellung!

Nur soweit Vorrat

Großer Inventur-Ausverkauf!

Nur soweit Vorrat

Die **Reste** des Jahres 1915 sowie zurückgesetzte Waren bieten

jeder sparsamen Hausfrau eine selten günstige Kaufgelegenheit!

Steingut.

Teller, flach	6	Pfg.
Tassen, weiß	6	„
Milchbecher	8	„
Waschgarnituren, Kannen	38	„
Zahnbürstenschalen	3	„
Schüsseln, □ gerippt	28	„
„ rund, mit Griff	18	„
Platten, rund, 32 cm	38	„
„ oval, 36 cm	28	„
Salz- u. Mehlmetzen, bemalt, 2 Stück	95	„

Porzellan.

Kaffeekannen	28, 18	Pfg.
Zuckerdosen	10, 8	„
Kaffeetasse mit Untert.	12	„
Kuchenteller, 7 Stück im Satz	95	„
„ weiß	18	„
„ mit Goldschrift	24	„
Eierservice, 4 teilig, bemalt	28	„
Milchkannen, 6 Stück im Satz, bemalt	95	„
„ indischblau, 2, 1¼ Liter Inhalt	95, 75	„
Teller, bemalt, von Service	35	„

Emaille

55 Pfg. das Pfund für einen Posten am Lager leicht beschädigter Waren **zum Aussuchen!**

Ein Posten Topf-Deckel

Stück **15, 10** Pfg.

Hotel-Geschirr,
wieder zurückgenommen, für **ein Drittel** des regulären Preises.

10 %
Rabatt auf alle nicht im Preise ermäßigte Waren mit Ausnahme von Tassen, Tellern und Marken-Artikeln.

Nickel- und Bronzewaren teils bis zu 50% im Preise ermäßigt.
Gebäckdosen früher 1.50 . . . jetzt **85** Pfg.
Wandteller früher 1.35 . . . jetzt **85** Pfg.
Karten-Schalen früher 95 Pfg. jetzt **45** Pfg. usw.

Nietschmann N., Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße.

Man besichtige die Ausstellung!

Wer lahme Pferde hat, selbst erfolglos kurierte, wende sich an **Albert Franze, Seifhennersdorf (Sachsen).** Auf Wunsch komme überall hin.

A. Franze's Kräuter-Salmiak
ist eine hervorragende, langjährig bewährte Einreibung für Pferde, Kühe usw. gegen Lähmen und Schäden der verschiedensten Art, wie Sehnen- und Nierenleiden, Schulterlähme, Nervenschlag, Drüse, rheum. Verschlag, frischer Spath, Galle, Schale, Kniegeschwamm, Piephacke, Stollbeule, Ueberbeine, Verrenkungen, offene Wunden usw., auch bewährtes Mittel für Menschen bei Rheuma, Gicht und allen Gliederschmerzen. à Flasche Mk. 3.50.
Depot: **Marien-Apotheke Seifhennersdorf in Sa.** 4.

Bei Haut- und Harn-Leiden
lese jeder meine Broschüre **„Mahnende Worte".** Gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken an die **Firma Puhlmann & Co., Berlin 289, Müggelstr. 25a,** erfolgt die Zusendung in geschlossenem Kuvert ohne Aufdruck.
Dr. med. Geyer, Spezialarzt für Haut- und Harnleiden. 179/19

Garantiert reinen deutschen B547
Bienenhonig
in 5- und 9-Pfd.-Gefäßen das Pfd. zu 1.65 liefert unter Nachnahme **Hermann Gunsser,** Hotel Krone. **Schorndorf,** Württemberg.

Suppen-Würfel 100 Stück M. 1.75, 500 St. 7.50 1000 Stück M. 12.50.
Eier-Ersatz 25 Beutel M. 1.85, 50 Beutel M. 3.60, 100 Beutel M. 7. 1 Beutel gleich 4 Eier.
Voll-Kaffee-Ersatz „Mokkor"
1 Pfund in ¼-Pfd.-Packung M. 1.20, 3 Pfund in ½-Pfd.-Packung M. 3.–, 9 Pfund in ½-Pfd.-Packung M. 8.50.
Versand ab **Leipzig** durch Postnachnahme. **Nährmittelhaus Germania, Leipzig-Möckern.** Auch sehr lohnend für Hausierer. 8314

Schulranzen 3497
Reisekoffer
Blusenkoffer
Handtaschen
Portemonnaies
Rucksäcke.
Aeusserst billige Preise.
A. Letschert,
10 Faulbrunnenstrasse 10.

Komplette
Kessel-Oefen
in allen Grössen.
Randkessel
in Guss emailliert, **Stahlblech** emailliert u. verzinkt.
Oefen und Herde
in grosser Auswahl.
M. Frorath Nachf.,
Wiesbaden, Eisenhandlung, Kirchgasse 24. 3758

Zur Konfirmation
schwarze u. weisse Kleiderstoffe
J. Hertz
Langgasse 20
Mein Modeheft für Konfirmationskleider mit Abbildungen der neuesten Macharten wird nebst Beschreibung jedem Käufer unentgeltlich verabfolgt.
Schnittmuster zu jeder Form auf Wunsch.

Persil
reinigt und desinfiziert
Krankenwäsche
Henkels Bleich-Soda.

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.
Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.
Abholung und Spedition von Gütern und Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten Gebühren. — Versicherungen. — Verzollungen. — Rollfuhrwerk.
Bureau: Südbahnhof Telephon 917 u 1964.

Städtischer Verkauf
von
kondensiert. Magermilch
Bleichstrasse 20.
Ein Viertelliter **43** Pfennig.
Neuauffüllen leerer Normal-Milchdosen
52 Pfennig.
Der Verkauf erfolgt nur gegen Vorzeigung der Wiesbadener Brotkarte
Mehr als 1 Liter jeweils wird nicht abgegeben.

Spirituosen und Südweine
in einzelnen Flaschen u. versandfertigen Packungen empfiehlt das Spezialgeschäft **Friedr. Marburg,** Wiesbaden, Tel. 2069. Likörfabrik u. Weinhandlung, Neugasse 3.

Großer billiger Schuhverkauf!
Rest- und Einzelpaare besonders billig in bekannt guten Qualitäten. 3595
Marktstr. 22 **Schuhhaus Sandel** Kirchgasse 43

Methusalem-Kräuter-Tee
ein vorzügliches Vorbeugemittel gegen Arterienverkalkung und die eintretenden Altersbeschwerden, per Paket M. 1.25. — Erhältlich in der Germania-Drogerie Portehl, Schwalbacherstr. 67 — Drogerie Siebert, Marktstr. 9 — Drogerie Backe, Taunusstr. 5 — Methusalem-Tee-Zentrale Diedrich a. Rh. 3753

Empfehle
noch zu billigen Preisen nur beste Qualitäten in
Hemdentuch — Linon — Dowlas
Renforcé - Makotuch - Perkal
Wäschebatist — Leinen
Halbleinen — Köperbiber
für **Leib- und Bettwäsche.**
Es empfiehlt sich, den Bedarf in Wäschestoffen **jetzt** zu decken. 3926
Christine Litter
Rheinstrasse 32. — Alleeseite.